

TERRACom



95

Das eFanzine der P R O C - Community



Impressum

TERRACOM

Das eFanzine der PROC-Community

Nr. 95 – Februar 2006

Chefredakteur:

Lothar Bauer

Mondorferstr. 49, 66663 Merzig

terracom@proc.org

Titelbild:

Rainer Wald (rw)

<http://www.forest-live.de/vu/>

Textbeiträge:

Lothar Bauer (lb), Stefan Friedrich (sf), Nils Hirseland (nh), Jonas Hoffmann (jh), Ralf König (rk), Raimund Peter (rp), Wolfgang Ruge (wr), Claas Wahlers (cw), Alisha Bionda, Erich Mangelmann,

Grafiken: Lothar Bauer (lb), John Buurmann, Raimund Peter (rb), Thomas Rabenstein (th)

Copyright:

TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community (www.proc.org), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter:

www.terracom-online.net

Das **TERRACOM** darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.

© 2007 der Gesamtausgabe by Lothar Bauer

Leserbriefe:

Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt. www.perry-rhodan.net

PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.

Inhalt

2	<i>Impressum</i>
3	<i>Editorial</i>
4	<i>Leserbriefe</i>
5	<i>Grafikwettbewerb 100. Terracom</i>
6	<i>News, Vorschau</i>
11	<i>Inside PROC</i>
12	<i>Rezensionen PERRY RHODAN 2366 - 2371</i>
16	<i>Rezension POSBI-KRIEG 4</i>
17	<i>Rezension Atlan Lepso II</i>
19	<i>Rezension Nebular 20</i>
20	<i>Rezension Visionen 2</i>
22	<i>Rezension Der Fünfte Erzengel</i>
26	<i>Rezension Webster Phandämonium</i>
28	<i>Rezension PsychoGhost</i>
29	<i>3 Jahre Perrypedia</i>
31	<i>Rezensionen Sternenfaust 50 & 51</i>
34	<i>»Die Straße nach Andromeda« Teil II</i>
39	<i>Perry Rhodan-Philatelie – Teil 4</i>
43	<i>Ikonen des Phantastischen Films I.</i>
49	<i>Was wäre wenn I</i>
51	<i>Der erste schwedische Astronaut</i>
53	<i>Rezension Thydery</i>
55	<i>Dorgon-Report</i>
58	<i>Astro- & Raumfahrt-News</i>
5,18,57,63	<i>TERRACOM-Galerie</i>



Liebe TERRACOM-Leser,



Mit dieser Ausgabe habe ich Stefan Friedrich als Chefredakteur der Terracom nun abgelöst!

Ein schweres Erbe wie ich finde, denn Stefan hat mit seiner fast dreijährigen Arbeit für das eZine des PROC Beachtliches geleistet.

Und nicht nur als Chefredakteur, darüber hinaus steuerte er auch noch viele interessante Beiträge sowie einen Großteil der News bei.

Herzlichen Dank Stefan, auch für Deine Unterstützung bei meinem Start als neuer Chefredakteur.

Hier mal die Liste aller bisherigen Chefredakteure :

Für die allererste Ausgabe	(01-1998)	zeichnete Lars Weinand verantwortlich.
Christian Prehl	2 Ausgaben	(02 und 03-1998)
Holger Höpfl	1 Ausgabe	(04-1998)
Thorsten Krietsch	11 Ausgaben	(05-1998 bis 10-1999)
Miguel Solasse	1 Ausgabe	(11-1999)
Guido Eckert	20 Ausgaben	(12-1999 bis 09-2001)
Rainer Schwippl	26 Ausgaben	(10-2001 bis 02-2004)
Stefan Friedrich	32 Ausgaben	(3-2004 bis 5-2004; Nr. 66-94)

Bekannt bin ich im Fandom eigentlich nur über meine Webseiten. Der Perry Rhodan Galaxien Datenbank (<http://www.galaxiendb.proc.org>) und meiner Grafikgalerie (<http://www.3d-grafik-welt.de>).

Und vielleicht von einigen Titelbildern für DORGON und das TERRACOM.

Persönlich war ich noch nicht auf einem Con, was auch vielleicht an meinem Wohnort am westlichen Rande der Republik liegt (Merzig/Saarland).

Allzu viele Änderungen gibt es nicht und die sonst regelmäßigen Rubriken werden uns auch weiterhin erhalten bleiben.

Perry Rhodan wird das Hauptthema der TERRACOM bleiben, ich versuche aber auch mehr aus anderen Richtungen der "Phantastik" einzubringen.

In dieser Terracom-Ausgabe erwartet Euch diesmal eine interessante Mischung aus:

PR und Phantastik News

Einer bunt gemischten **Rezi-Ecke, nicht nur Perry Rhodan**

Dem vierten Teil der "**Perry Rhodan-Philatelie**" von Dieter Wengenmayr.

Einer neuen Reihe von Erich Mangelmann. Die sich mit "**Ikonen des Phantastischen Films**" beschäftigt: **1. Teil Jack Arnold**

Dann dem zweiten Teil über das Animationsproket "**Die Straße nach Andromeda**" von Raimund Peter.

DORGON-Report, Inside PROC, 3 Jahre Perrypedia.

Was wäre wenn, eine Perry Rhodan Satire, Einem Artikel über den ersten **schwedischen Astronauten** und **Astro News**. Und der **Terracom-Galerie**.

Das Cover ist von Forest, wer öfters mal in die PROC-Galerie rein schaut (<http://www.galerie.proc.org/>), müssten Rainers Bilder aufgefallen sein.

Das eZine des PROC steht und fällt natürlich mit seinen Mitarbeitern und Lesern.

Darum hoffe ich das Ihr dem Terracom weiterhin die Treue haltet und mich mit vielen Einsendungen zu den unterschiedlichsten Themen eindecken werdet.

Die Jubiläumsnummer 100 wirft schon ihre Schatten voraus, das ist doch eine gute Gelegenheit für einen besonderen TERRACOM Artikel.

Worüber Ihr natürlich nicht die "normalen" Beiträge vergessen solltet.

Also ran an die Tasten,

Viel Spaß beim Lesen und Rumstöbern wünsch ich Euch, und hoffe das Ihr mit meiner Arbeit zufrieden seid/wart.

Ad astra!

Lothar Bauer / valgard

Einsendeschluß für TERRACOM 96 ist der 24.02.2007

Schickt Euere Beiträge und Feedback zum TERRACOM bitte an terracom@proc.org

Terracom 96 erscheint pünktlich am 1 März 2007.



Ein fröhliches Hallo!

Ich bin schon lange PR-Leser, aber erst im letzten Jahr der PRFZ beigetreten.

In der SOL bin ich dann auf die PROC (bin auch gleich Mitglied geworden) und

terracom aufmerksam geworden, und ich muß

sagen, ich bin begeistert. Im Vergleich mit manchem Magazin, das sich mit SF/Fantasy beschäftigt und das im Zeitschriftenhandel

erhältlich ist, seid Ihr eindeutig überlegen.

Ich selber versuche mich auch als Autor, nur leider konnte ich bis dato noch nichts veröffentlichen. Im

Anhang schicke ich den ersten Artikel einer

Artikelserie, an der ich u.a. in meiner spärlichen Freizeit arbeite.

Vielleicht passt er ja noch in die nächste Terracom-Ausgabe, ich würde mich freuen.

Ad Astra,

Erich Mangelmann

Herzlich willkommen Erich im Kreise der TERRACOM-Mitarbeiter.

Deinem Wunsch wurde entsprochen.

Da hast Du ja gleich einen interessanten Beitrag abgeliefert. Auf weitere Fortsetzungen freue ich mich schon.

lothar



SciFi & Fantasy

www.scifi-fantasy-forum.de

Das Gemeinschafts-Forum für Science-Fiction, Fantasy und Horror
von PROC, SciFi-World, Ralf's Phantastik-Ecke, Web-Chronik und Troll-Höhle



Seit 1 Dezember 2006 läuft der Grafikwettbewerb der zur 100 Ausgabe der Terracom veranstaltet wird.

Nach einem Anfangs doch recht guten Star,. am ersten Tag kamen schon die ersten Bilder.
Ist es die letzte Zeit doch etwas ruhig geworden.

Bis jetzt sind erst 14 Bilder eingetroffen.

Darum noch mal mein Aufruf am Wettbewerb teilzunehmen , sonst bleiben wir noch auf unseren Preisen sitzen

Noch habt Ihr 1 Monate und 28 Tage Zeit, ist doch zu schaffen!!!

Thema des Wettbewerbes, der bis zum 31 März läuft, ist Science Fiction.

Die Bilder/Grafiken können: gemalte, gezeichnete, 3D Bilder, Fotomontagen u.s.w. sein.

Eine hochkarätige Jury der bekannte SF Autoren und Grafiker angehört, bewertet die Einsendungen.

Ralph Voltz, Zeichner , Illustrator (<http://ralphvoltz.com>)

Rainer Castor, Perry Rhodan Autor (<http://www.rainercastor.de/>)

Uschi Zietsch, Autorin und Verlegerin (<http://www.fabylonzeitspur.de>)

ALISHA Bionda, Autorin, Herausgeberin... (<http://www.blitz-verlag.de/>)

Swen Papenbrock, Illustrator (<http://www.Swen-Papenbrock.de/>)

Dirk Schulz, Zeichner , Illustrator (<http://www.indigo-online.de>)

Die Gewinner werden in der 100 Terracom veröffentlicht. Darüber hinaus werden alle eingesendeten Werke auf einer extra Webseite ausgestellt.

Neben vielen attraktiven Preisen werden viele Artikel aus der SF unter den Teilnehmern verlost.

Mehr infos zum Wettbewerb: <http://www.merzig-silwingen.de/grafikwettbewerb/index.htm>



Phantastisch 25 erschienen

Die "kleine" Jubinumnummer des Magazins für Science



Fiction, Fantasy & Wissenschaft ist erschienen.

Neben Artikel zu allen phantastischen Genren hat das Magazin diesmal mit einem großen Schwerpunkttitel aufzuweisen: Horst Illmer und Matita Leng versuchen die Frage zu beantworten,

welchen Anteil die Werke von Frauen an der Entwicklung der Science-Fiction-Literatur hatten.

Klaus Bollhöfener, der Chefredakteur, gibt in einer neuen Rubrik mit dem Namen »Intern«, Einblicke in die Arbeit rund um phantastisch! und auch die Menschen dahinter werden vorgestellt.

Quelle: <http://www.phantastisch.net>

SOL 45

Mit seiner 45 Ausgabe die nun schon im 12 Jahr erscheint, wartet das Magazin der PRFZ



wieder mit einem ausgewogenen und interessanten Inhalt auf. Neben Interviews mit Hubert Haensel, Cathrin Hartmann und Wim Vandemaan vielen Artikeln, Rezensionen, Cartoons und einem Preis-ausschreiben

Weitere Infos zur SOL

und zur PERRY RHODAN-FanZentrale unter:

<http://www.prfz.de>

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net>

Deutschlandfunk präsentierte "Allmächtiger"

Am 05. Januar besprach Hartmut Kasper im Deutschlandfunk das Buch "Allmächtiger". Wer den Beitrag verpaßt hat, kann sich diesen auch noch einmal als mp3 Stream anhören.

<http://ondemand-mp3.dradio.de/podcast/2007/01/05/>

dlf_200701051609.mp3

Allerdings gab es vor "Allmächtiger" noch weitere Besprechungen:

<http://www.3sat.de/3sat.php?http://www.3sa...internet/92888/>

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/artikel/296/80216/>

um nur ein paar zu nennen.

PERRY RHODAN 100 ...

... die Leseprobe ist da

Vor wenigen Wochen erschien in der eBook-Ausgabe PERRY RHODAN-Band 100, »Der Zielstern«, geschrieben von Altmeister K.H. Scheer. Es ist der Auftakt des legendären Posibi-Zyklus.

Wer in den Band hineinschnuppert will, hat jetzt noch einmal Gelegenheit. Hier gibt es eine Leseprobe aus dem Roman - kostenlos:

<http://www.perry-rhodan.net/produkte/ebook/index.html>

Der Einstieg in die eBook-Abos ist übrigens jederzeit möglich. Beim Einstieg bereits erschienene Romane warten nach Abschluss sofort im eigenen virtuellen Bücherregal!

Quelle: <http://perry-rhodan.net>

Vorschau Februar 2007

2.2.2007 PR 2371 **Plan der Phantom** Christian Montillon

9.2.2007 PR 2372 **Paros-Attacken** Arndt Ellmer

16.2.2007 PR 2373 **Der Trojaner** Hubert Haensel

23.2.2007 PR 2374 **Dantyreus Jagd** Hubert Haensel

26.02. 1954: Wolfgang Kehl (Arndt Ellmer) geboren

Weitere Neuerscheinungen:

Posibi Band 4: Der Milliardenmörder

Hubert Haensel, Februar 2007

Uschis Blog - Bücher, die Welt & ich - News rund um meine Arbeit.

Uschi Zietsch geht unter die Blogger .

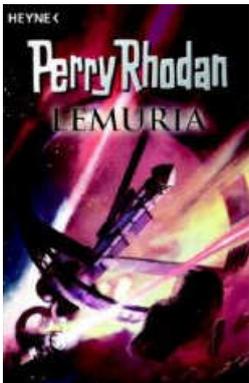
"In diesem Blog werde ich nicht nur über mich (meine unnötigen Kommentare zur Welt im Allgemeinen und Besonderen) und meine Arbeit (was eventuell ein bisschen interessanter sein dürfte) berichten, sondern auch die brandneuen Infos unseres Verlages bringen, und natürlich auch



News rund ums Schreiben in der Kategorie Schreibwerkstatt. In diesem Jahr wird sich einiges tun, denn Fabydon feiert sein 20-Jähriges, und wir bringen so viele Bücher raus wie noch nie"

<http://blog.fabydon-verlag.de/>

Lemuria Zyklus in einem Band



6 Romane in einem Band (Sondereinband)

Der in sich abgeschlossene Perry-Rhodan-Lemuria-Zyklus erstmals in einem Band.

Entdeckt bei Amazon. Soll voraussichtlich im Herbst 2007 erscheinen.

Quelle: <http://www.amazon.de/>



Atlan Lepso 3 - Befreiung in Camouflage

Angekündigt für Februar 2007, aber laut Perry Rhodan Forum () schon vorher zu erhalten. Atlans Abenteuer Triologie neigt sich nun dem Ende zu, aber keine Sorge die Nachfolge Reihe, eine weitere Triologie steht schon in den Startlöchern.

Inhalt:

März 3102 alte Terranische Zeitrechnung: Die Milchstraße ist ein gefährlicher Ort. Verschiedene Organisationen kämpfen gegen das

Solare Imperium der Menschheit, Sternenreiche entstehen neu, und überall ringen kleine Machtgruppen um mehr Einfluss. In dieser Zeit geht die United Stars Organisation - kurz USO genannt - gegen das organisierte Verbrechen vor. An ihrer Spitze steht kein Geringerer als Atlan, Perry Rhodans bester Freund. Der ca. 9000 Jahre v. Chr. geborene Arkonide ist dank eines Zellaktivators relativ unsterblich. Als junger Kristallprinz erkämpft er sich die rechtmäßige Nachfolge und besteigt als Imperator Arkons Thron. Dem Unsterblichen untersteht ein ganzes Sternenreich, bis er im Jahre 2115 abdankt und die Leitung der neu gegründeten USO übernimmt. Als ein Nachrichtensender galaxisweit von Atlans Tod berichtet, werden seine Top-Agenten sofort aktiv. Atlan setzt sich auf die Spur eines geheimnisvollen, friedliebenden Volkes namens Tyarez. Wegen ihrer überlegenen Raumschiffstechnik und der Fähigkeit, ihren Symbiose-Partnern Langlebigkeit zu gewähren, werden sie zum Spielball verschiedener Machtinteressen ...

Autor: Michael Marcus Thurner,

Titelbild: Arndt Drechsler

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net>



Der Posbikrieg - Band 4 Der Milliardenmörder

Inhalt:

In der fernen Galaxis Ambriador, Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt, führt die Roboter-Zivilisation der Posbis einen erbarmungslosen

Vernichtungsfeldzug gegen das Alteranische Imperium der Menschen und den Trovent der Laren. Eigentlich sollten sich die bedrohten Sternenreiche der Menschen und der Laren aus reinem Überlebenswillen gegen die Gefahr verbünden. Aber das Gegenteil ist der Fall. Zwischen dem Imperium der Menschen und dem Trovent herrscht ein Zustand des Kalten Krieges - man misstraut und verdächtigt einander. In dieser brisanten Situation startet Perry Rhodan zu einer heiklen Expedition. Er will ins Zentralsystem der Posbis eindringen und dort die sogenannte Hassschaltung lahm legen, in der er die Ursache

des Krieges vermutet. Mit ihm an Bord seines Raumschiffes reist eine zusammengewürfelte Besatzung, wie sie in Ambriador nicht brisanter sein könnte: Menschen des Imperiums von Altera, ein Lare und ... Tausende von Posbis, die bereits von der Hasschaltung befreit werden konnten. Was Rhodan aber nicht weiß. Unter diesen Expeditionsteilnehmern befindet sich jemand, der ganz eigene Ziel verfolgt und für das Alteranische Imperium eine tödliche Bedrohung darstellt. Er ist der Milliardenmörder...

Autor: Hubert Haensel, Titelbild: James Clyne
Leseprobe:

<http://www.randomhouse.de/book/excerpt.jsp?edi=212289>

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net>

Neues bei SunQuest

Die Informationen zum Team sind jetzt online! Uschi Zietsch ist laut eigener Aussage schon am 1. Teil dran, und Ernst Vlcek beschäftigt sich bereits



mit dem Expo und den Daten.

Quelle: <http://www.sunquest-serie.de/>

FictionBox - neue SF Community

Unter dem Motto "Die Box randvoll mit Scifi, Fantasy und Mystery" präsentiert sich die FictionBox als Plattform welche sich mit Themen wie Science Fiction, Mystery, und vielem mehr aus der Medienwelt und Literatur beschäftigt. Wobei ich sagen muß das die Literatur innerhalb



der Box noch ein Schattendasein führt. Was nicht ist kann noch werden oder ist im Entstehen. Mittlerweile bringt die Box auch News zu Perry Rhodan und dessen fänischem Umfeld. Hervorgegangen aus der SF-Alliance und SF-Home ist somit eine neue SF_Community entstanden. Die FictionBox ist Mitherausgeber des e!Scope-Magazin dem werktäglichen Newsletter für Kinofans und Serienjunkies.

Quellen: <http://www.fictionbox.de/>

<http://www.escope-magazin.net/>

Thydery, für die Menschheit, für die Galaxis , gegen Terra lautet das Motto der neuen SF Serie.



Was lange währt wird endlich gut.

Vor drei Jahren aus der Taufe gehoben geht es nun an die Umsetzung.

Die Idee hinter Thydery:

546 Jahren nach Ende des Kriegs der galaktischen Mächte gegen das Volk der anorganischen Cytryxiyl, griff die Familie von Caranor nach der Macht auf Terra, und gründete das terranische Reich; eine Monarchie mit einem Sternenkönig aus der Familie derer von Caranor.

Extraterrestrische Völker werden unterdrückt und ausgebeutet; das gesamte Reich ist ein reiner Überwachungsstaat.

der THYDERY-Verbund, unter der Leitung des ehemaligen Reicharchivars Anthony Haddington und drei nicht-terranischen Lebewesen, plant im Untergrund den verzweifeltsten Widerstand.

Band 1 - "Fehlschlag NEBUKADNEZAR" von Dennis Mathiak lautet der Titel des ersten Bandes.

Der komplette Roman erscheint voraussichtlich am 1. Februar 2007, und wird in verschiedenen Formaten zum Download bereitstehen.

Die Autoren:

Dennis Mathiak: Der Initiator der Serie.

Günther Drach:

Ist als R.o.s.c.o.e im galaktischen Forum von Perry Rhodan für seine tollen Zeichnungen bekannt

Marc A. Herren

Stefanie Rafflenbeul schreibt auch bei der Serie SunQuest (<http://www.sunquest-serie.de/index.php>) mit.

2006 gewann sie den zweiten Preis des William-Voltz-Award mit einer Science Fiction Geschichte. Im Terracom veröffentlichte Sie die Story "Das letzte Mal".

<http://www.thydery.de/>



Stammtisch mit eigener Briefmarke

Der Perry Rhodan Stammtisch Ernst Ellert München ist der erste PERRY RHODAN – Stammtisch mit einer eigenen Briefmarke!

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Stammtisches wurde dieses Projekt von Dieter Wengenmayr initiiert und unter Mitwirkung von Claas Wahlers, der sprachliche Hilfestellung leistete, umgesetzt. Die schlichte Gestaltung der Marke, die unter Verwendung des Ernst Ellert – Vignettenmotivs aus der Serie Solar Empire (Wertstufe 120) von Swen Papenbrock entstand, hatte Erich Herbst vorgenommen.

Die Post von Åland, eine von Finnland verwaltete Provinz, in der schwedisch gesprochen wird, genehmigte als personalisierte Briefmarke (Mina Frimärken) das Bild. Gedruckt wurde das Motiv als selbstklebende Marken in Heftchen zu acht Stück.

Abgegeben wird die Marke zunächst ausschließlich auf echt gelaufenen Briefen mit dem Ersttagsstempel vom 02.01.2007 des Postamts der Hauptstadt von Åland, Mariehamn, an Mitglieder und Freunde des Stammtisches, als Einladung an Gäste zum

GarchingCon (2)007 sowie an Abonnenten der von Dida herausgegebenen PERRY RHODAN - Philateliesammlung „Sternenstaub“. Außerdem wurde ein Sonderbrief anlässlich der 100. Ausgabe der ESPost gestaltet.

Ein besonders gestaltetes Albumblatt mit Ersttagsbrief und den Marken war übrigens auch Bestandteil der Geschenkaktion anlässlich der 100. Ausgabe der ESPost.

Quelle: ESPost

www.prsm.clark-darlington.de



Wieder ein PERRY RHODAN-Extra 4 - Die Planung läuft auf vollen Touren

Aufgrund der bisherigen Erfolge der PERRY RHODAN-Extras wird es auch dieses Jahr wieder eine Ausgabe geben. Am 9. März 2007 erscheint das vierte Heft dieser Reihe.

Vielen ist Wim Vandemaan bereits durch seine tollen ATLAN-Romane bekannt, sein aktuelles Werk »Totentaucher« (Herausgeber: Verlag Fantasy Productions, erschienen im Oktober 2006) erhält auch heute noch super Kritiken.

Nun hat er sich an PERRY RHODAN gewagt, was für ihn als Kenner der Serie nicht unbedingt schwer war, und den Roman für das neue PR-Extra 4 geschrieben. »Das Andromeda-Monument«, so der Titel, verspricht eine spannende Zeitreise von einem längst gescheiterten Projekt in Andromeda und einem Sprung über die Zeiten, der die Gegenwart bedroht.

Auch dieses Mal ist das Heft sehr gut ausgestattet: So wird es im Innenteil einen achtseitigen Beihefter geben. Günter Puschmann hat sich des Themas »Lebensräume der Zukunft« angenommen und zum Artikel sehr schöne Vierfarb-Grafiken beigesteuert.

Außerdem haben wir uns für die beiliegende CD etwas Hübsches und vor allem Exklusives einfallen lassen: ein Livemitschnitt von Andreas Eschbachs Geschichte »Ein lausiger Historiker« - die Geschichte wurde letztes Jahr beim PR-Con in München von Leo Lukas und Josef Tratnik vorgetragen. Die Fans waren begeistert, was uns auf Idee brachte, diese Kurzgeschichte als Hörspiel allen Lesern zugänglich zu machen. Zusätzlich wird auf der CD ein exklusiver Beitrag von Wim Vandemaan zu hören sein. Der Autor selbst hat sich ins Tonstudio begeben, um seine Geschichte »Leviathan 3.0« zu vertonen.

EXTRA 4 (VK 3,50 Euro) erscheint am 9. März 2007 zeitgleich mit PR-Roman 2377 im Handel.



SciFi & Fantasy

www.scifi-fantasy-forum.de

Das Gemeinschafts-Forum für Science-Fiction, Fantasy und Horror
von PROC, SciFi-World, Ralf's Phantastik-Ecke, Web-Chronik und Troll-Höhle



Inside PROC

Liebe Leserinnen und Leser,

ein frohes Neues Jahr 2007! Mit dem neuen Jahr kommt auch ein neuer Chefredakteur der TerraCom. Ich begrüße ganz herzlich Lothar Bauer als Nachfolger von Stefan Friedrich!

Lothar ist seit vielen Jahren aktiv für den Perry Rhodan Online Club tätig. Er hat mit Heft 52 das erste Titelbild für DORGON gezeichnet und seitdem 19 Covers zur Serie beigetragen. Er hat ausserdem die Galaxien-Datenbank ins Leben gerufen und uns sehr oft mit Astronomie-Nachrichten versorgt. Nun übernimmt Lothar die Verantwortung für das Herzstück des PROC. Ich danke ihm sehr und wünsche ihm recht viel Glück!

2007 ist sicherlich wieder ein ereignisreiches Jahr für uns. Perry Rhodan wird das Heft 2400 erreichen, es gibt wieder einen Perry Rhodan Con in Garching als auch in Sinzig und auch der PROC wird 2007 einiges auf die Beine stellen. Weitere DORGON-Bücher, Auftakt des DORGON Riff-Zyklus, VITHAU geht irgendwie weiter, das neue PROC-Portal und mal sehen, was wir noch so auf die Beine bekommen. Bestimmt wird es in Garching auch wieder eine neue PROC CD/DVD geben.

Kommen wir zum neuen PROC-Portal. Tatsächlich haben wir nun etwas vorzeigbares und arbeiten daran, das Portal im ersten Quartal 2007 komplett zu veröffentlichen. Wir müssen nun noch die Feinheiten und das Layout genau bestimmen, dann können wir es auch euch allen zeigen. Ich habe das Newssystem ausgetestet und es gefällt mir außerordentlich gut. Da hat Alexander Nofftz hervorragende Arbeit geleistet. Das neue Portal bietet zum einen für den Redakteur / Autor aber auch für das Community-Mitglied eine große Vielfalt.

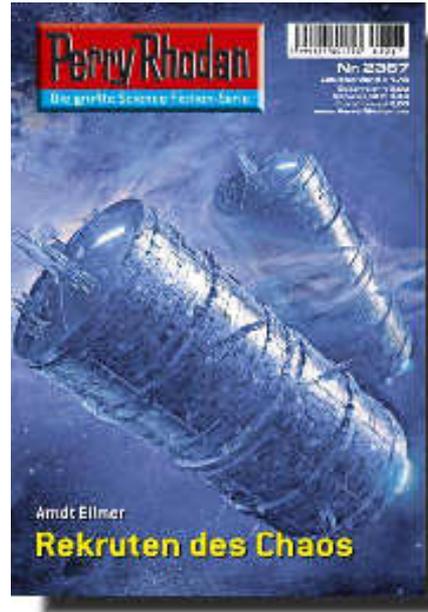
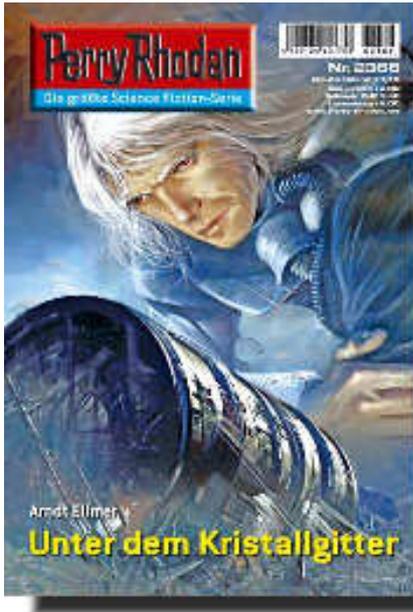
Ich bin gespannt auf das Ergebnis. Endlich sehen wir aber auch richtige Fortschritte beim neuen Portal. Es geht wirklich voran und sehr bald zeigen wir das auch vor!

Ich wünsche allen Lesern viel Spaß bei dieser Ausgabe der Terracom!

Euer Nils Hirsland***

1. Vorsitzender des PROC e.V





2366 – Unter dem Kristallgitter – Arndt Ellmer

Atlas kommt nicht da an wo er hin wollte, vielleicht wird ihm das mal eine Lehre sein und er geht das nächste Mal nicht direkt mit allem was er hat in einen Transmitter Richtung Nirgendwo. Doch es ist geschehen und nun hat er den Salat. Seine Flotte erreicht einen weiteren Sonnentransmitter dessen Kommandohirn den Arkoniden zwar als hochrangig erkennt, aber nicht als hochrangig genug (??) und darum die gesamte Flotte ins Nirvana weitersendet. Dort kommt sie aber nicht an, weil eine unbekannte Macht, die später als der Konvergente Denker identifiziert wird, sie rettet. Irgendwie erinnert mich diese Episode an die Hyperdimos mit ihrer Station im Hyperraum, ganz so als ob die Expokraturn eine Checkliste hätten in denen verschiedene Handlungsfeatures periodisch abgearbeitet werden. Das ist ein wenig schade, noch dazu wenn dieses Mal ein Doppelband dafür verbraten wird. Denn die Geschichte die AE hier erzählt hätte man durchaus als „Vorspann“ in 2367 einbauen können, denn richtig viel passiert leider nicht :(

FAZIT:

Auftakt eines hoffentlich noch spannender werdenden Doppelbandes, taucht Hilfe für den Nukleus auf? LAU

2367 - Rekruten des Chaos – Arndt Ellmer

Atlas trifft den Konvergenten Denker und dieser entpuppt sich als „relativ junges“ Geisteswesen, welches einst von TRAITOR entführt und verführt wurde, jedoch entkommen konnte und sich nun sühnend zeigt indem es Schiffbrüchige rettet. Immer in Angst lebend von den Mächten des Chaos bzw. den Kosmokratendienern entdeckt zu werden. Denn die Ordnungsmächte sind auch hinter den Denker her. Nachdem Atlas die aktuelle Lage in der MB ES schildert transferiert der Denker das KombiTrans-Geschwader zurück nach Tellox und setzt sich selbst ab, obwohl der Arkonide anbietet es nach Terra zu bringen.

Schade, hier wurde leider eine Chance vertan, eigentlich sogar zwei. Einmal die Chance einen neuen Verbündeten ins Boot zu holen der ideal zum Nukleus passt und zweitens die Chance darauf dem Doppelband von Arndt einen handlungstechnischen Sinn zu geben, denn ohne diesen ist der Doppelband einfach verschenkt. Nett zu lesen, klar, aber der handlungstechnische Zug geht verloren, der Leser wird ausgebremst mit Geschichten die eigentlich früher in den Planetenromane abgehandelt wurden. Diese Serie gibt es leider nicht mehr, trotzdem ist dies kein Grund Nebenhandlungen in der Romanserie so aufzubauschen.

FAZIT:

Einer der besseren Ellmergeschichten, gut zu lesen, das hat mich gefreut, allerdings vom jetzigen

Zeitpunkt gesehen ein überflüssiger Doppelband der die Handlung nur streckt. NICHT ÜBEL



2368 – Sonderschaltung Tanta – Rainer Castor

Der erste Castor seit fast zweieinhalb Jahren! Ein Teil der Leser hat sich diesen Roman herbeigesehnt, der andere Teil hat wohl gebetet dass er nie erscheint. Jetzt ist er da und RC zeigt dass auf ihn verlass ist, denn über das Heft kann man fluchen oder man kann es mögen, die Wertungen werden sicherlich stark differieren. Und das ist auch angebracht, nicht jeder Leser wird gerne ellenlange Gebäudebeschreibungen lesen, Datums-Auflistungen der lemurischen Geschichte oder auch einfach nur Techonbabbel. Für die anderen ist der Roman dagegen ein wahrer Schatz an Informationen, ein „Datenfüllhorn“, eben ein echter Castor-Roman. Man kann die Geschichte nicht so genau erkennen, viele Abschnitte lesen sich eher wie eine technische Beschreibung, doch es sind gute Beschreibungen, man kann sich ein Bild machen, da könnte sich so mancher Autor was davon abschneiden. Atlan steht zum Ende hin dann wieder da wo er einige Bände zuvor schon einmal stand, doch dafür kann ja der Roman nichts.

FAZIT:

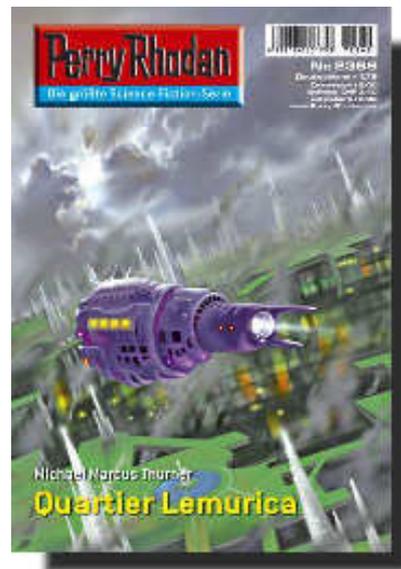
Rainer Castor is back, das ist sehr schön, allerdings wohl nur für Infograber wie mich, andere Leser werden den Band in die Tonne treten, Geschmäcker sind halt verschieden. **GUT**

Das TERRACOM-Bewertungssystem:

KOSMISCH
SEHR GUT
GUT
NICHT ÜBEL
LAU
MIES
NUR FÜR SAMMLER

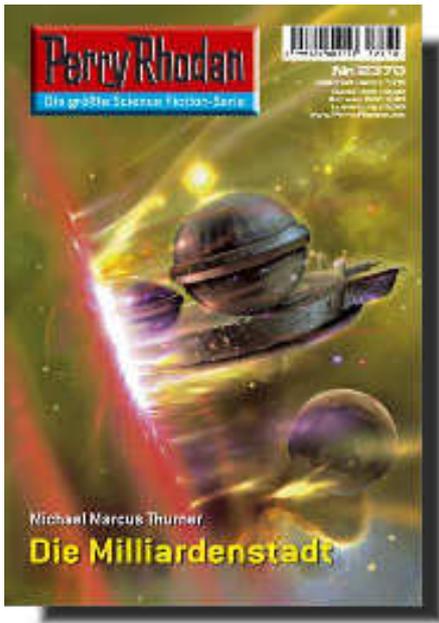
2369 – Quartier Lemurica – Michael Marcus Thurner

MMT schildert die aktuelle Lage der Raphanen, Lemurerabkömmlinge, im Nagigal-System. Sein Hauptprotagonist ist ein Antiheld der eigentlich nur seine Ruhe haben will aber durch äußere Einflüsse immer wieder in den Mittelpunkt des Geschehens im Quartier Lemurica gezogen wird. Ich hatte mir insgesamt unter den tollen Romantitel mehr erhofft, aber das scheint das Schicksal der aktuellen „Doppelbandstrategie“ zu sein, den ersten Band kann, muss man aber nicht, lesen. Es ergeben sich keinerlei verwendbare Informationen, außer dass die Raphanen seit 50.000 Jahren dabei sind sich zu vermehren und darauf „warten“, dass die Schwarzen Bestien durch den Sonnentransmitter kommen um sie zu vernichten. Eine seltsame Einstellung, denn mittlerweile haben die Priester das technische Verständnis verloren um den Transmitter von sich aus zu betreiben, aber warum sind sie nicht schon nach einigen hundert oder tausend Jahren mal zurück in die Milchstrasse gegangen um zu sehen wie der Krieg steht!? Der Cliffhanger, mit dem der Roman endet, ist eigentlich keiner, da wohl stark davon auszugehen ist, dass das KombiTrans-Geschwader diesmal ihr richtiges Ziel erreicht.



FAZIT:

Ein Roman den man lesen kann aber nicht lesen muss. Im Gegensatz zu Rainer Castor versteckt MMT kaum relevante Daten in seinem Roman sondern konzentriert sich auf die Figuren, diese sind aber wohl für den weiteren Handlungsfortgang völlig irrelevant. **LAU**



2370 – Die Milliardenstadt – Michael Marcus Thurner

Endlich erreicht das KombiTrans-Geschwader das Ziel welches anvisiert hat. Und sie werden dort recht offen empfangen. Die Ängste der Raphanen vor den Schwarzen Bestien ist dann doch nur sehr gering, seltsam eigentlich aber man kann damit leben, insgesamt wird hier der Handlungsfortschritt forciert und das ist gut so, nach 4 Heften mit dem Thema „Durchgang nach Nagial“.

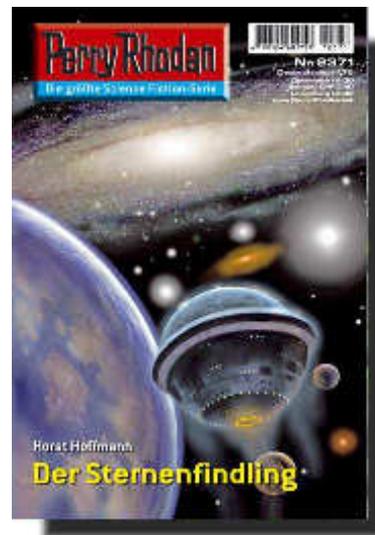
Die Handlungsebene um den fetten Priester, der auf der Innenillu dünner dargestellt ist als so mancher Durchschnittsterraner, ist dagegen dann der klischeehafte Trividkitsch mit dem MMT seinen eigenen Handlung parodiert. Der Leser fühlt sich vor den Trivid versetzt in dem die Telenovela über die vergessenen Lemurer läuft. Gruselig.

Das Aufregenste kommt dann ganz zum Schluss und irgendwie nur im Nebensatz, es wird fremde Technologie entdeckt, wunderbar, ich bin mal gespannt wer da dahinter steckt. „Regenbogen“ lies in mir direkt den Gedanken an die Regenbogen-Ingenieure aufkommen, doch das wäre wohl zu naheliegend, auf jedenfall hört sich die Angelegenheit spannend an! Auch spannend erscheint mir die Versetzung Kharmuus durch den Sonnentransmitter. Wenn man bedenkt welchen Aufwand die „Pre“-HI Terraner mit der Versetzung der Erde hatten, da wurden 10.000 überschwere Spezialraumer benötigt, da fragt man sich unwillkürlich ob die HI denn schon vorbei ist in

Omega Centauri. Mal schauen wie viele Haluterraumer im Einsatz sein werden. Und mal sehen wie das „Monster der Vorwoche“ Day-Drazin, welches ja noch immer auf Kharmuu lebt, auf sein bevorstehendes Todesurteil reagieren wird. Ich denke Band 2372 wird es uns zeigen.

FAZIT:

Gut zu lesen, wie eigentlich jeder MMT-Roman aber er kann es eigentlich noch viel besser. vor allem die „Nebenfiguren“ – die bei ihm immer den Mittelpunkt bilden - waren platt beschrieben. Da war der legendäre Hausmeister von Roewis doch von einem ganz anderen Kaliber oder auch der super beschriebene Schota-Magathe Bort Leytmark! Deshalb nur **NICHT ÜBEL**



Der Sternenfindling- Horst Hoffmann (Zusammenfassung)

Immentri Luz erwacht in seiner Überlebenskapsel, aufgeweckt durch Schockeinwirkungen für die er keine Erklärung hat. Ausser seinem Namen hat er keinerlei Erinnerungen. Seine Kapsel trudelt durch das Trümmerfeld des ehemaligen Planeten Erontis. Mittels suggestiver Fähigkeiten lockt er den raphanischen Prospektorenraumer QUAELE herbei und freundet sich mit der Besatzung an. Zunächst mittels Suggestion, später dann richtig. Ihm ist irgendwie klar, dass er wichtig ist doch er erinnert sich an nichts und traut sich irgendwie nicht aus dem Schneckenhaus heraus in das er sich begibt als er sich dafür entscheidet sich nicht weiter für die Dinge im Nagigal-System zu interessieren sondern bei den eigenbrötlerischen Prospektoren zu bleiben. Diese schürfen in den Asteroidenfeldern nach Hyperkristallen. Ein lukratives Geschäft.

Am 27. Dezember 1345 NGZ hält Atlan eine kurze Konferenz in der Justierungsstation auf Arkan-Raphan ab, doch es gibt nichts wirklich neues. Die Raphanen wissen nicht warum die anderen Sonnentransmitter nicht angewählt werden können und die terranischen und halutischen Wissenschaftler kommen auch nicht weiter. Auch im Bezug auf die Spektrale Technik, wie die unbekannte Technik in und unter den Pyramiden getauft wurde, tut sich nicht viel. Es wird nur festgestellt dass die meisten Aggregate auf Stand-by stehen. Wirkliche Fortschritte macht nur der geplante Transport von Kharmuu, sowie weitere Nachschublieferungen aller Art, vom Kharag-Sonnendodekaeder aus machen Fortschritte.

Am 31. Dezember meldet Cornor Lerz, dass die Vorbereitungen für den Transport Kharmuus praktisch abgeschlossen sind. Es fehlt nur Atlan, der als einziger Hochrang-Bevollmächtigter den Befehl für den Transport eines gesamten Planeten geben darf. So kehrt der Arkonide zurück zur Stahlwelt.

Immentri Luz stürzt sich in die Schürarbeiten, mit seinem Gespür für Hyperkristalle ist er Gold wert, doch er macht sich damit kaputt. Bei einem Ausflug geht er zu weit, er stirbt, doch irgendwie auch nicht, seine Kameraden bringen ihn zur ihrer Werft und dort erfahren alle die Wahrheit, zumindest einen Teil davon, denn Luz ist ein Androide.

In Omega Centauri sind die Vorbereitungen abgeschlossen, glücklicherweise ist Kharmuu bereits von den Lemurern auf Transporte vorbereitet gewesen, zudem wurden auf Khar I eingelagerte Kunstsonnen entdeckt worden von denen neunzig davon aktiviert werden. Die PEW-Sphäre von Day-Drayzin wird kurzerhand mittels überschwerer Desintegratoren komplett aus den Berg rausgetrennt und nach Khar I transportiert. Dann geht es via Situationstransmitter in den Sonnendodekaeder wo am 1. Januar 1346 NGZ um genau 7 Uhr morgens der finale Durchgang stattfindet.

Auf der QUAELE finden klärende Gespräche statt, es wird klar, dass Luz etwas besonderes ist und nicht weglaufen darf. Luz erkennt dies nun auch, nachdem ihm klar wird, dass er auf die Transmitterdurchgänge immer wieder heftig reagierte und reagiert. So setzt er sich in kürzester Zeit mit der Geschichte des KombiTrans-Geschwader auseinander und erkennt

das Gute in den Galaktikern. Doch noch immer ist er sich seiner Vergangenheit unbewusst. Dies ändert sich schlagartig als sich das Nagigal-System aufzubauen beginnt. Hyperenergien ungeahnten Ausmaßes erschüttern das System und drohen es in den Hyperraum zu reißen, doch das Gefüge stabilisiert sich in letzter Sekunde. Dann erscheint Kharmuu im Auge des Sonnentransmitters und in dem Schock den Immentri Luz erleidet aufgrund der gigantischen Strukturerschütterungen bekommt er einen kurzen Einblick in seine Vergangenheit.

50.000 Jahre in der Vergangenheit

Immentri Luz ist ein Aktivierungswächter und im Auftrag der Sphero im Nagigal-System. Er ist ein neutraler Beobachter und er muss mit ansehen wie Lemurer beginnen gegen Lemurer zu kämpfen, Die Bewohner Erontis führen einen Vernichtungskrieg mit den Bewohnern Sepdelens. Wie das ganze begann ist unklar, doch als die Welten vernichtet werden da wird dem Aktivierungswächter klar, dass dieser innerlemurische Krieg niemals in die Galaxien hinausgetragen werden darf, so sperrt er den Nagigalsonnentransmitter für ausgehende Transporte. Sein Schiff wird dabei aufgebracht und er begibt sich in seine Überlebenskapsel und beendet sein Denken. Solange bis er durch die Transmitterdurchgänge des KombiTrans-Geschwaders wieder zum Leben erwacht.

Nun ist ihm klar was er zu tun hat, er geht nach Arkan-Raphan und trifft dort auf Atlan. Die beiden tauschen sich aus und Luz aktiviert die Maschinen der Sphero, dem Volk das ihn beauftragte über das er aber nichts weiter weiss. Nach einigen Minuten der ungewissheit zweigt das Gulver-Duo Empfangsbereitschaft. Atlan will sofort aufbrechen und Immentri Luz beschließt mitzukommen, denn er will mehr über seine Vergangenheit erfahren.



POSBI-KRIEG 4
Der Milliardenmörder
Von Hubert Haensel

Rezension von Stefan Friedrich
Hubert Haensel stellt im vierten Band der Serie wieder Perry Rhodan und die Posbis in den Mittelpunkt. Daneben spielt der larische Posbi-Experte Verduto-Cruz eine sehr wichtige Rolle, denn nur durch dessen Hilfe kann die BOX-1122-UM innerhalb kürzester Zeit wieder flugtauglich gemacht werden. Wie sich im Verlauf der Ereignisse herausstellt, ist der Lare für den Ausbruch des Posbi-Kriegs verantwortlich und wurde dadurch zum »Milliardenmörder«.

Hubert Haensel gelingt es gut, die Handlung interessant und spannend zu gestalten. Allerdings ist es vielleicht doch etwas übertrieben, in welcher kurzen Zeit Verduto-Cruz die BOX wieder flugtauglich bekommt.

Auch gelingt es dann Perry Rhodan und seinen Begleitern arg leicht zum Zentralplaneten der Posbis in Ambriador vorzudringen. Nano Aluminiumgärtner und seine Kommandokodes sind eine zu mächtige Allzweckwaffe, die auch in den aussichtslosesten Situationen immer weiterhilft.

Einfühlsam schildert Hubert Haensel die nicht ganz

einfache Beziehung von Mondra Diamond und Perry Rhodan. Obwohl sie nicht mehr zusammen sind, verbindet sie doch ein ganz besonderes Verhältnis. Die Posbis und der Matten-Willy werden zwar skurril und überdreht dargestellt, aber doch nicht zu übertrieben, als dass es zu sehr nerven würde. Für die Auflösung des Zyklus wird wohl von Bedeutung sein, welche Hochenergie-Anlagen die Laren vor 36 Jahren für die Posbis bauen mussten. Diese Anlagen konnten ohne spezielle Hyperkristalle, die den Laren unbekannt waren, überhaupt nicht funktionieren. Man kann spekulieren, dass es sich bei den potenten Kristallen vielleicht um Salkrit handelt, das in der PERRY RHODAN-Erstaufgabe derzeit eine große Rolle spielt.

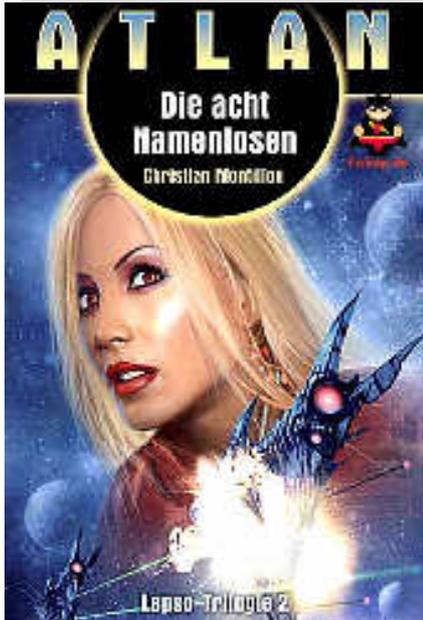
Die Hassschaltung der Posbis wurde zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt in der Vergangenheit durch die Schaltung SIEBENKOPF neutralisiert. Wer dieser SIEBENKOPF ist, bleibt noch unklar. Es könnte sich dabei um einen oder mehrere Kelosker handeln, die ja als 7D-Denker bekannt sind. Zudem ist Startac Schroeder bereits im letzten Band zumindest auf das Bild eines Kelosker gestoßen. Perry Rhodan und seine Begleiter sind nun auf dem Weg ins Zentrum von Ambriador. Dort werden sie vermutlich auf SIEBENKOPF stoßen, für den die Anlagen bestimmt sind, die der Posbis-Konvoi transportiert.

Verduto-Cruz bleibt dagegen auf der Achtzigsonnenwelt zurück und kann dort sein Unwesen weiter treiben.

Es bleibt spannend!

Fazit: Hubert Haensel ist ein spannender und unterhaltsamer Roman gelungen, durch den zudem die Zyklusgeschichte auch kräftig voran gebracht wird. Das ist auch notwendig, denn immerhin stehen ja auch nur noch zwei Bände aus.

Lediglich das übertriebene leichte Vordringen zur Zentralwelt der Posbis fällt etwas negativ auf. Trotzdem ist der Roman insgesamt **SEHR GUT**.



ATLAN – LEPSO Band 2 Die acht Namenlosen

Rezension von Stefan Friedrich

Christian Montillon schildert im zweiten Band der LEPSO-Trilogie die weiteren Ereignisse auf der Freihandelswelt. Leider sind nur die letzten 40 Seiten des Romans wirklich relevant für die weitere Handlung, zuvor ist viel Leerlauf.

Atlan kehrt nach Lepso zurück, allerdings immer noch maskiert als Prospektor Elias Pattri. Das erscheint reichlich unverständlich, da bereits beim vorherigen Einsatz auf Lepso ihn jeder seiner Gegenspieler in dieser Maske problemlos erkannt hatte. Zudem ist die Agentenausrüstung Atlans erneut nicht allzu üppig. Noch erschreckender ist allerdings, dass die USO nach den letzten Ereignissen nicht einen einzigen Agenten mehr auf Lepso stationiert haben soll, so dass Atlan auf Ohm Santarin, einen Mitarbeiter von Tekeners Unabhängiger Hilfsorganisation für Bedrängte, zurückgreifen muss. Ein Armutszeugnis für die USO – bzw. ein absolut unrealistisches Szenario, das der Autor hier schildert. Dann ist Atlan auch noch auf die technischen Spielereien des Hökerers für den Einsatz im HQ der Schwarzen Garde angewiesen, weil ihm die dürftige USO-Ausrüstung nicht weiterhilft.

Wie schon erwähnt, kommt die Zyklushandlung in »Die acht Namenlosen« – übrigens wieder einmal ein Beispiel dafür, dass der Titel eines Romans nicht allzu viel mit dem Inhalt zu tun haben muss – kaum

voran. Die Hälfte des Romans wird auf die Schilderung der Ereignisse in der Schweißbode verwendet. Da die Episode in dem Gefangenenlager nicht allzu interessant und zudem in keinsten Weise relevant für die Zyklushandlung ist, könnte man die Seiten 100 bis 260 getrost überblättern, ohne irgendetwas zu verpassen. Eine wirklich öde Sch(w)eißbode ...

Zu Beginn des Romans schildert Christian Montillon auf ca. 50 Seiten ausführlich die Vorbereitungen Atlans für die Rückkehr nach Lepso. Anschließend bleibt dann nicht allzu viel Raum, bevor der Arkonide mit seinem Begleiter in der Schweißbode landet. Der Freihandelsplanet, der bei Wim Vandemaan noch als ein schillerndes, farbenprächtiges Sammelsurium der verschiedensten Völker und Charaktere geschildert wurde, bleibt diesmal seltsam blass. Lepso ist kaum wieder zu erkennen.

Eine weitere Seltsamkeit ist die Handlungsweise des ehemaligen Thakans Flakio Tasamur. Zwar ist noch nachvollziehbar, dass er sich nur in der Schweißbode den Nachstellungen des SWD entziehen kann, andererseits bleibt bis zum Schluss unklar, warum der Supermutant nach Jahren in denen er untergetaucht war, absichtlich durch einen Auftritt im Trivid wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und somit auch des SWD auf sich zieht. Dass die herrschende Macht auf Lepso nach wie vor hinter Flakio Tasamur her ist zeigt sich spätestens, als der ehemalige Thakan am Ende des Romans im Auftrag des SWD beseitigt wird.

Atlan erhält von Penzar da Onur dann noch Informationen über die Vergangenheit Lepsos. Die Episode mit den Gavivi war recht interessant, dagegen erinnerte die klischeehafte Schilderung der Fehde der da Onur mit den da Tromin eher an eine Daily Soap.

Wieder einmal steckt das Energiekommando hinter den Ereignissen, zumindest waren die Akonen im Jahr 2003 – also noch vor der Wiederentdeckung des Blauen Systems – auf Sadik aktiv und haben sich der Tyarez bemächtigt. Wie das allerdings genau mit den aktuellen Ereignissen zusammenhängt, ist noch nicht klar. Die plausible Auflösung wird uns hoffentlich Exposéautor Michael Marcus Thurner im Abschlussband der Trilogie präsentieren.

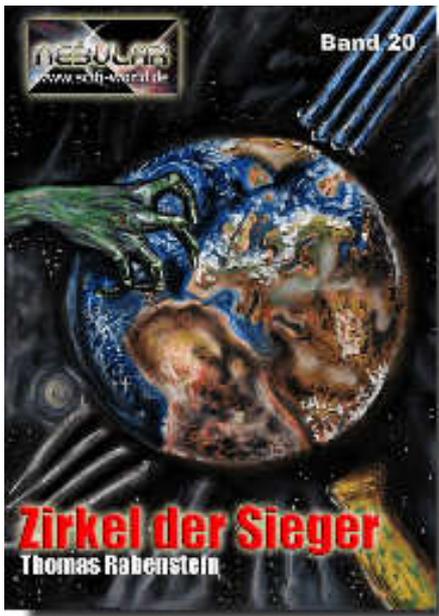
Atlan muss nun mit Aizela, der bildhübschen Tochter Penzar da Onurs, zum Planeten Sadik, um dort Informationen zu den Ereignissen des Jahres 2003 und den Tyarez zu finden. Und natürlich ist schon abzusehen, dass Aizela Atlans nächste Bettgenossin

werden wird, nachdem er sich in diesem Band noch ausführlich mit Decaree vergnügen durfte. „Mehr Sex“ scheint neben „Mehr Action“ auch eine der Vorgaben von Fanpro für die LEPSO-Trilogie gewesen zu sein. *g*

Fazit:

Der zweite Band der LEPSO-Trilogie kann nicht so recht überzeugen. Dafür war einfach zu viel Leerlauf in der öden Sch(w)eißböde dabei. Auch wenn Christian Montillon den Rest der Handlung routiniert erzählt, ist sie doch nicht mitreißend und interessant genug, um ein ganzes Taschenbuch zu tragen. Gerade noch NICHT ÜBEL.





NEBULAR Band 20
Der Zirkel der Sieger
 von Thomas Rabenstein

Im Solsystem ist man nach der Aktivierung des Dimensionsschirms besorgt, dass durch die hochenergetischen Emissionen ungebetene Gäste angelockt werden könnten. Und tatsächlich erscheinen wenig später vier riesige Raumschiffe unterschiedlicher Bauform im Sonnensystem. Erstes Ziel dieser sogenannten *Boliden* ist das Neptun-System. Die feindlichen Absichten der technisch weit überlegenen Außerirdischen werden rasch deutlich, als sie zunächst den Neptun-Mond Despina und anschließend die DUST DEVIL vernichten. Der *Zirkel der Sieger* fordert die absolute Unterwerfung. Nok Daralamai bleibt nichts anderes übrig, als die Triton-Basis dem Zirkelgeneral *Vernichter* zu übergeben. Bei den Verhandlungen mit den Extraterrestriern zeichnet sich die Astropsychologin Nuri Jawa besonders aus, denn die Hybride kann die Aura der Moxanten erfühlen. Nok Daralamai bekommt weiterhin Unterstützung durch Hassan Khalil mit seinen Modulen aus entarteter Technik.

Während ein Bolide das Tachyonenportal anfliegt, setzt ein weiteres der riesigen Raumschiffe Kurs auf die Erde. Über dem Nordpol bezieht der Bolide des Zirkelvolks der Frigoner Position. Anschließend werden Teile Grönlands besetzt, wo eine Zirkelfeste errichtet werden soll.

Die Zirkelvölker sind auf der Suche nach einem Schatz, den sie bis zum Solsystem verfolgt haben.

Auch in der Nähe der Tritonbasis, auf der die Moxanten und Quadraner die Macht übernommen

haben, beginnen die Zirkelvölker damit, eine Zirkelfeste im Orbit Neptuns zu errichten.

Der einzige Hoffnungsschimmer für die Menschen scheint zu sein, dass die Hybriden die Auren der Zirkelvölker nicht nur erfühlen können, sondern mit ihren Fähigkeiten auch töten könnten.

Rezension von Stefan Friedrich

Im zwanzigsten NEBULAR-Band blendet die Handlung wieder zurück ins Sonnensystem. Geschildert wird ein klassisches Invasionszenario. Die Zirkelvölker sind technisch weit überlegen und nach menschlichen Moralvorstellungen böse.

Der Roman ist routiniert geschrieben, kann aber nicht so recht mitreißen. Die Handlung plätschert vor sich hin – alles ist recht vorhersehbar, es geschieht nichts unerwartetes. Die Moral ist streng schwarzweiß, die Menschen sind die Guten und die Zirkelvölker die Bösen. Es ist kein Platz für Grautöne, was natürlich unrealistisch ist.

Thomas Rabenstein versucht die ungeheure Bedrohung am Beispiel eines "normalen" Menschen zu verdeutlichen. Uma Boos arbeitet als Astrogeologin auf der Industriepattform HORKLAND, die vom Boliden BLOSPHOR zerstört wird. An ihrem Schicksal wird die rücksichtslose Vorgehensweise der Invasoren nachfühlbar.

Mit dem "Schatz", den die Boliden bis ins Solsystem verfolgt haben, wird ein neues Rätsel aufgeworfen. Ob es sich dabei wohl um den Archivar-Oktaeder handelt?

Seltsam ist, dass sich angesichts der Invasion der Zirkelflotte der Konzeptor von Sedna überhaupt nicht meldet. Mit seinen technischen Möglichkeiten, wäre ein Widerstand vielleicht aussichtsreicher gewesen.

Daneben gibt es noch ein paar weitere Auffälligkeiten. So ist es schon verwunderlich, dass es in der Solaren Union einen Studiengang "Astropsychologie" gibt. Bis vor wenigen Monaten Handlungszeit war das wohl eine sehr theoretische Wissenschaft, denn die Menschen wähten sich ja alleine im All ...

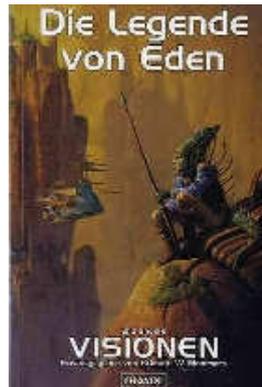
Ebenfalls fällt auf, dass sich auch in diesem Band wieder eine erkleckliche Anzahl von Schreibfehlern finden. Das Cover von Artur Diessner gefällt gut und auch die Illustration des Moxanten ist gut gelungen. Die Bilder der beiden Frauen (Nok Daralamai und Nuri Jawa) sind sich allerdings recht ähnlich.

Fazit: Der zwanzigste Roman der NEBULAR-Serie kann nicht so recht überzeugen. Alles bleibt im Nebel der Belanglosigkeit hängen. So reicht es für den kleinen Jubiläumsband nur zu einem **NICHT ÜBEL**.



DIE LEGENDE VON EDEN

VISIONEN 2



Hrsg. Helmuth W.
Mommers

Anthologie,
Softcover

Shayol, Oktober
2005

256 Seiten, 14,90

ISBN 3-9261-2652-3

Phantastische Ausblicke in die Welt der Zukunft von den besten deutschen Science Fiction-Autoren der Gegenwart.

Tobias Bachmann
DIE FEHLENDE STUNDE

Was wäre, wenn sich unsere Welt plötzlich in eine kafkaeske verwandelte ...

Frank Borsch
AUSGLEICHENDE GERECHTIGKEIT
... wenn es nicht Auge um Auge ginge, sondern zwei Augen für eins ...

Rainer Erler
AN E-STAR IS BORN
... wenn ein Filmdiva Zicken machte, bis den Studiobossen der Kragen platzt ...

Andreas Gruber
WEITER ODER RAUS
... wenn Reality-Shows auf die blutige Spitze getrieben würden ...

Marcus Hammerschmitt
2 HOCH 64
... wenn die Erde von ihren wahren Herrschern übernommen würde ...

Frank W. Haubold
DIE LEGENDE VON EDEN
... wenn eine fremde Macht ein interstellares Komplott aufdeckte ...

Oliver Henkel
HITLER AUF WAHLKAMPF IN AMERIKA
... wenn Carolina eine preußische Provinz wäre und Hitler auf Wahlkampfreise ginge ...

Desirée & Frank Hoese
SCHÄTZE DER ZUKUNFT
... wenn wir verlorene Schätze der Vergangenheit für die Zukunft retten wollten ...

Michael K. Iwoleit
PLANCK-ZEIT
... wenn der Urknall gerade erst stattgefunden hätte ...

Thorsten Küper
SPIEGELBILD DES TEUFELS
... wenn ein skrupelloser Geschäftemacher seine Haut um jeden Preis retten wollte ...

Thomas Thiemeyer
MATERIA PRIMA
... wenn eine fremde Spezies sich unsere Erde als Siedlungsplanet auserwählte ...

Ernst Vlcek
NEULICH IM GARTEN EDEN
... wenn die Vertreibung aus dem Paradies ganz anders verlaufen wäre ...

Andreas Winterer
COSMO POLLITE UND DER ZWISCHENFALL IM INTERSTELLAR EXPRESS
... wenn Cosmo Pollite, Held des Universums, wieder einmal zuschlagen würde ...?

Mittlerweile erschien im Oktober die zweite Ausgabe der von Helmuth W. Mommers herausgegebenen SF-Kurzgeschichtenanthologie-Reihe VISIONEN im Shayol Verlag.

Die Legende von Eden und andere Visionen wartet – wie auch schon Band 1 – erneut mit Science- und Social Fiction vom Feinsten auf.

Dreizehn Autoren unterhalten den Leser sozial-kritisch bis humoristisch. Wie schon im Vorband in einer erfreulich großen Bandbreite. Mir erscheint Band 2 sogar noch ausgereifter und bietet eben jene Steigerung, die man sich bei einer solchen Reihe erhofft, weil in Die Legende von Eden keine Story vom erzählerischen Niveau abfällt.

Und das ist in Anthologien ja meist das Manko. Hier nicht!

Der ein oder andere Autor beeindruckt hier ein weiteres Mal durch seine Erzählkunst, aber auch neue sind hinzugekommen. Eine ausgewogene Mischung also.

Auf die für mich interessantesten möchte ein wenig näher eingehen, aber immer darum bemüht nichts vorwegzunehmen.

Begonnen wird dieser SF-Reigen von Rainer Erler, dessen satirische Geschichte Hollywood gehörig auf die Schippe nimmt und zeigt was im Zeitalter der Technik alles möglich ist. Da wird eine exzentrische Schauspielerin, die grade „en vogue“ aber dem Filmbossen höchst unbequem ist, durch ein Computer-Double ersetzt und vermarktet. Und bringt in uns die bange Frage auf: Sind wir alle (bald) ersetzbar?

Thorsten Küpers „Spiegelbild des Teufels“ ist eine meiner Favoritenstorys. Es geht um den Protagonist Lasar und seine Klone und die beiden Frauen, die eine enge Bindung zu ihm haben. Um die eigene Existenz rankt sich der Hauptplot und Thorsten Küpers vermag es Charaktere zu schaffen, die den Leser fesseln, die ihn mitreißen in das Geschehen. Auf subtile Art. Und gerade aus dem Grund nachdenklich stimmen.

Oliver Henkels „Hitler auf Wahlkampf in Amerika“ hat mich am meisten angesprochen, vom Stil, Plot und der Recherche. Die unterschiedlichen Gefühle der Personen, ihre Beweggründe, Abneigungen, das Zeitgeschehen, alles wird von dem Autor so lebendig vermittelt, als wäre man selbst „mittendrin“. Das ist Social Fiction mit Sahnehäubchen! Und macht Lust mehr von dem Autor zu lesen.

Komme ich zu den humorvollen Geschichten dieses Bandes.

Andreas Winterers „Cosmo Pollite oder der Zwischenfall im InterStellar Express“ ist wirklich groovy. Anders kann man es nicht ausdrücken. Sein Roboterüberfall und „etwas anderes“ Geiseldrama ist für alle die nicht auf der Humorleitung stehen haargenau das richtige. Wie beruhigend auch, daß in der Zukunft Harald Schmidt ein Thema ist. Bei Andreas Winterere lachen vielleicht nicht alle Schnittstellen, aber sie schmunzeln, wenn sie ein Gespür für Komik haben. Da kann ich nur zitieren: „Freiheit für alle Roboter (Aufzüge und Toaster!)!“

Bei Ernst Vlceks „Neulich im Garten Eden“ kam ich denn aus dem Schmunzeln gar nicht mehr heraus. So perfekt und prägnant habe ich noch keine Schöpfungsgeschichte (mal aus einem anderen Blickwinkel, der Leser lasse sich überraschen!!!) zu lesen bekommen! Was einmal mehr beweist, Ernst Vlcek weiß zu schreiben und vor allem zu unterhalten! Und vor allem beweist er – mehr als andere – daß MMR recht hat, mit seiner goldenen Regeln: Zwei Worte sind gut, eins ist besser. Wie wahr, wie wahr. Es ist Schreibkunst mit wenigen Worten, so vortrefflich zu unterhalten!

Aber auch Frank Borschs „Ausgleichende Gerechtigkeit“ weißt vom Plot her zu überzeugen.

Mein Freund Harvey einmal anders! Urkomisch lebendige „Auge um Auge, Zahn um Zahn“-Story mit cineastischen Einschlügen. Spätestens beim nächsten Fahrraddiebstahl werden sie sich zurückbesinnen.

Die für mich ungewöhnlichste Geschichte stammt von Andreas Gruber. Er schildert in „Weiter oder raus“ die Sensationslust der Medien und vor allem uns selbst. Um eine horrenden Gewinnsumme zu kassieren, lassen sich die drei Kandidaten, aus den unterschiedlichsten persönlichen Gründen, ohne Anästhesie, verstümmeln. Lassen sich Gliedmaßen amputieren, die dann thematisch Bestandteil von zwischengeschalteten Werbespots sind. Makabre Medienschelke at her best!

Auch Frank Haubolds Story hebt sich ab. Die Kurzgeschichten des Autors weisen ja immer eine hohe erzählerische Dichte auf. So auch diese stilistisch ausgereifte und zu Recht Titelgebende. Sie bringt dem Leser auf Haubold Weise das Thema „Leben nach dem Tod“ näher. Großartig. Ich hoffe auch der Autor wird auch ein weiteres Mal in dieser Reihe Aufnahme finden.

Im hinteren Teil des Bandes wird wie in Band eins der Künstler des Covermotives vorgestellt. Darüber hinaus verfaßte der Herausgeber einen Jahresrückblick in Sachen Kurzgeschichten und fügt eine Auflistung der SF-Geschichten des Jahres 2004, die er für die besten hält, an.

Ein brauchbarer Hinweis, für diejenigen, die mehr aus diesem Genre lesen wollen.

Bleibt die Aufmachung des Titels.

Das Covermotiv in warmen Ertönen – von Thomas Thiemeyer, der ja kein Unbekannter im phantastischen Genre ist – ist schön anzusehen und künstlerisch stimmungsvoll umgesetzt. Druck und Papier, Satz und Lektorat sind ebenfalls erstklassig.

An „Die Legende von Eden“ stimmt alles (auch wenn ich mir nach wir vor Innenillustrationen in einer solchen Reihe wünsche).

Gut, daß es Kleinverlage wie Shayol gibt, die solchen Reihen eine Chance einräumen. Daran sollten sich die Großverlage wieder eine gehörige Scheibe abschneiden. Ich zolle sowohl Herausgeber als auch Verlag meinen literarischen Respekt und hoffe, daß uns die Reihe möglichst lange erhalten bleibt. Bei mir hat sie zumindest eines schon längst bewirkt. Meine Vorbehalte gegen des Genre aufzugeben und Lesefreude auch für SF zu wecken.

Quelle: Alisha Bionda

<http://www.BLITZ-Verlag.de>

DER FÜNFTE ERZENDEL



Andreas Gruber
Erzählungen

Shayol / Gemeinschaftsdition Medusenblut / Shayol
Paperback
150 Seiten

ISBN 3926126396

Zweite Auflage (vollständig überarbeitet und mit einem neuen Vorwort des Autors versehen)

Lektorat: Hannes Riffel

Titelbild: Rainer Schorm

Satz und Layout: Franziska Knolle

Verlassene Herrenhäuser, Nervenheilstätten und Friedhöfe – Andreas Gruber weiß die klassischen Sujets der Horror-Story geschickt in ein modernes Umfeld einzupassen. Nicht auf den harschen Effekt kommt es ihm an, sondern auf das subtile Grauen, das sich allmählich der Herzen seiner Leser bemächtigt, sich durch die Hintertür in ihre Vorstellungswelt einschleicht und ihnen zu später Stunde den Angstschweiß auf die Stirn treibt.

Neun Erzählungen und Novellen sind in Der fünfte Erzengel enthalten, und dem geneigten Leser sei empfohlen, nicht alle auf einmal zu goutieren. Denn wie sagt Andreas Gruber in seinem Vorwort: »Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen mit den vorliegenden neun Geschichten – mögen sie Ihnen den Schlaf rauben ...«

Die Erstausgabe erschien im August 2000 als neunter Band der Reihe »Medusenblut«. Für die vorliegende Neuauflage wurde der Text vollständig überarbeitet und mit einem neuen Vorwort des Autors versehen. Das Buch ist eine Gemeinschaftsdition der Verlage Medusenblut und Shayol.

Andreas Gruber ist als Autor längst kein Insidertip mehr – und das ist gut so!

Das beweist DER FÜNFTE ERZENDEL von der ersten bis zur letzten Seite.

Dieser Titel wurde dankenswerterweise neu aufgelegt, sonst wäre er an mir „vorbeigegangen“ was ein Verlust gewesen wäre. Und das nicht nur für mich, denn die Erstausgabe belegte beim Deutschen Phantastik-Preis in der Kategorie "Beste Anthologie" den vierten Platz.

Das Vorwort der Neuauflage ist erstaunlicherweise eine Hommage des Autors an den MEDUSENBLUT-Verleger Boris Koch und nimmt mich schon sehr für Andreas Gruber ein. Die Art der Formulierung, aber auch weil es mir aus der Seele spricht.

Doch widmen wir uns den phantastischen Düstertexten des Wiener Autors.

Los geht es mit DIE TESTAMENTERÖFFNUNG, einer herrlich morbid-atmosphärischen Story, die dem Spiel mit dem Teufel – um das Leben und viel mehr – eine neue Sichtweise verleiht. Bevor Sie den ein oder anderen Verwandten zu Grabe tragen und ihn geweihter Erde übergeben, werfen Sie einen Blick in sein Testament – nein, besser sofort in seinen Sarg!

IN GEDENKEN AN MEINEN BRUDER ist eine psychologische Variante einer Kindheitsbewältigung, wie sie leider nicht nur in Grubers Phantasie vorkommt, sondern mehr Realität beinhaltet, als man wahrhaben möchte. Sie macht betroffen, gerade weil sie so real ist. Somit ist sie für mich die beeindruckendste Story in dem Erzählband. DER ANTHROPOPHAG erzählt die Leidens- und Lebensgeschichte eines Serienmörders und zeigt deutlich wie lebendig und tief sinnig Andreas Gruber zu fabulieren vermag. Man leidet mit dem Täter, durchlebt mit ihm in Rückblicken sein Kindheitstrauma – von der Mutter verlassen, von dem Urgroßvater gedemütigt –, das ihn zum Mörder werden läßt. Mehr noch, man verspürt Mitleid mit ihm, hat Verständnis für seine Taten, ganz so als brauche man selbst das Ventil, als nehme man Mensch für Mensch Rache, stellvertretend an allen, die weggeschaut und nicht wahrgenommen haben.

Sollten Ihnen jedoch nachts IM TREPPENHAUS spindeldürre Gestalten mit hohen Zylindern auf dem Korridor begegnen: Seien Sie auf der Hut und verschließen Sie fest Ihre Tür!

Gehen Sie gar dem Beruf des Fotografen nach und sind auf der Suche nach einer heißen Story, machen sie einen weiten Bogen um DUKE MANOR, dem Geisterhaus mit den lockenden „Rufen“ aus dem Keller, denen sich keiner entziehen kann, wie auch dem Haus als solchem nicht.

Es wundert nicht, daß auch die Titelstory zu überzeugen weiß. Nun mag der Überkritische sagen: Apokalypse, Siebtes Siegel, Erzengel – alles schon zigmal gehabt. Richtig! Doch man unterschätze nie einen Andreas Gruber, der auch dieser Variante seine ganz persönliche Nöte und neue Sichtweisen „aufdrückt“.

Andreas Gruber vermag in diesem Band eine dichte Atmosphäre zu erzeugen und fesselt den Leser durch und mit Charakteren, die den Namen auch verdienen. Die nicht ins Flache, Seichte abplätschern.

DER FÜNFTE ERZENDEL war für mich eines der Bücher der letzten Zeit, die mir mal wieder so richtig unter die Haut gingen.

Umso erfreulicher für den Autor und Leser, daß auch die Verlagsarbeit erfreulich GUT ist. Sieht man einmal von der leider sehr kleinen Schrift ab (da hätte eine größere wohlgetan), läßt sich auch die Aufmachung sehen,.

Das Covermotiv (Klappenbroschur) könnte nicht stimmungsvoller sein, das Papier ist edel und das Lektorat ist, bist auf die kleinen Kulanzfehlerchen, sehr gut.

Leser, was willst du mehr?

So wünsche ich es mir, und so bekomme ich es in diesem Fall.

Daher bin ich MEDUSENBLUT und SHAYOL dankbar für die Neuauflage, sonst wäre mir dieses Kleinod der düsteren Phantastik entgangen!

Ich hoffe, es findet seinen Weg zu einer breiten Leserschaft! Also: KAUFEN!

Quelle: Alisha Bionda

<http://www.BLITZ-Verlag.de>

LESEPROBE:

Bis nach Mödling waren die schweren Wolkenmassen noch nicht vorgedrungen. Das Städtchen, südlich von Wien gelegen, badete in den letzten Sonnenstrahlen eines warmen Septemberabends.

Lohmann jagte seinen klapprigen, weinroten Opel auf der kurvenreichen Landstraße durch die Ausläufer des Wienerwaldes, während er ungeduldig durch alle Radiosender zappte. Das Zugangsglück eines radioaktiven Mülltransportes, die Rückholaktion genetisch manipulierter Maiskolben und die Brandanschläge auf rumänische Asylantenheime verblassten wie eine Nebensächlichlichkeit neben der Sensation des heutigen Tages: Die Radiostationen berichteten fast ausschließlich über den Mord an Kardinal Reichenvater, doch sie alle wussten nicht viel mehr als Lohmann, und selbst er fand keine befriedigenden Antworten.

In Mödling parkte er den Wagen in der schmalen gebührenpflichtigen Kurzparkzone auf dem

Freiheitsplatz. Es war knapp vor 18.00 Uhr. Er machte sich nicht die Mühe, einen Parkschein zu lösen. Stattdessen lief er über die Straße und betrat die Fußgängerzone, die ihn direkt in die Altstadt führte. Lohmann wusste nicht genau, wohin er wollte, sondern lief einfach darauf los. Er eilte zwischen den zierlichen, verschnörkelten Häuserfassaden und Renaissancebauten hindurch, die aus dem 17. Jahrhundert stammten. Seine Absätze klapperten immer schneller über die Pflastersteine, bis er auf den Hauptplatz der Innenstadt gelangte, wo er wieder von der Sonne geblendet wurde, die tief über den Häuserdächern hing und orangefarbenes Licht auf Holzbänke und Blumenkisten warf, auf die Markisen der Eisdielen und die Sonnenschirme der Cafés. Inmitten des Hauptplatzes plätscherte das Wasser aus den Speiern des Springbrunnens, dessen Boden mit funkelnden Silbermünzen übersät war. Amseln badeten zwitschernd in dem nur eine Handbreit tiefen Wasser.

Lohmanns Augen irrten im Kreis herum. Er löste sich von den vorspringenden Erkern der Häuserzeile, blickte hoch zum Rathausurm und betrachtete das Wappen aus dem Jahre 1548. Was suchte er hier? Hinter ihm plärrte ein Radio. Er schreckte aus den Gedanken, wandte sich um und beobachtete einen Kellner, der im Garten eines Cafés zwischen den Tischen umhereilte und die Sonnenschirme zuklappte. Die wenigen Gäste, wahrscheinlich allesamt Pensionisten, tranken schweigend ihren Milchkaffee, blätterten in der Zeitung und stocherten mit der Gabel in Torten- und Lebkuchenstücken. Neben dem Café bemerkte er die Filiale der Dombuchhandlung. Kurz entschlossen lief er auf den Eingang zu und drängte sich an einem Verkäufer vorbei, der bereits die Bücherkisten in den Laden schob.

Der Bursche schüttelte verdattert den Kopf. »Wir schließen in wenigen Minuten.«

Lohmann sah sich in dem Geschäft um. »Wo finde ich religiöse Texte?«

Der Verkäufer schnaubte, rumpelte die Bücherkiste über die Stufe in den Laden und breitete die Arme aus. »Überall hier! Das ist eine Dombuchhandlung!«

»Ich meine ...« Lohmann gestikuliert mit den Armen. »Texte über die Apokalypse ... und dergleichen.«

»Y2K, Fin de Siècle, Sektenblabla und

Weltuntergangsfanatismus haben wir hier nicht, falls Sie danach suchen.«

»Religiöse Texte!«, drängte Lohmann. Er kniff die Augenbrauen zusammen und fixierte den Verkäufer. Der Junge verstummte und hob den Arm. Er schickte Lohmann in einen schlecht beleuchteten Gang, der nach unzähligen Regalreihen in einer Nische endete. Als Lohmann die schmale Wandvertiefung betreten wollte, schreckte er vor einem hageren Mann mit eingefallenen Gesichtszügen, silbernem Stoppelbart und langen verfilzten Haaren zurück, der aus der Nische hinkte und sich an ihm vorbeidrängte. Er hielt den Kopf vornüber gebeugt, damit er nicht gegen den Türstock stieß, während ihm das Haar wirr in die Stirn hing und die Augen verdeckte. An dem Mann haftete der Duft von Weihrauch und Rosen, obwohl der Geruch nicht zu seiner Erscheinung passte, genauso wenig wie das schwere Buch, das er unter dem Arm trug.

Lohmann starrte der hünenhaften Gestalt hinterher, die ihren Mantel geräuschvoll und schwer über den Boden nachzog. Einem ähnlichen Penner war er vor wenigen Stunden am Wiener Mariahilfer Gürtel begegnet. Das gleiche Pack gibt es überall auf der Welt.

Als der Landstreicher am Ende des Korridors verschwunden war, trat Lohmann in die Nische. Eine nackte Glühlampe hing von der Decke. Die Wolframwendel surrte. Er blinzelte zu der hohen Bücherwand empor, die mit Hunderten von Exemplaren gefüllt war. Die Abhandlungen und Interpretationen über die Offenbarung des Johannes in Paperback-, Taschenbuch- und gebundenen Lederausgaben waren in den Regalen dicht nebeneinander gestapelt. Sogar die Hüllen von CD-ROMs guckten zwischen den Bücherrücken hervor. Wahllos nahm er eine Bibel heraus und blätterte die hauchdünnen Seiten um, bis er das Evangelium des Matthäus gefunden hatte. Welches Kapitel war es noch gleich gewesen? Vierundzwanzig! Lohmann überflog den Text. Da war es: Die Weissagung vom Ende. Eilig las er von ausgesandten Engeln, von Menschen, die hinweggerafft wurden, und von jener Drangsal, die um der Überlebenden willen abgekürzt wurde.

Lohmann schlug das Buch zu und massierte seine pochende Schläfe. Schwachsinn! Was hatte er hier verloren? Er wandte sich um, war schon wieder halb aus der Nische draußen, als sein Blick auf das

Lesepult fiel. Da lag ein aufgeschlagenes Buch, dessen Hochglanzseite das Licht der Leselampe wie einen Heiligenschein reflektierte. Lohmann beugte sich über den Band. Die Seite zeigte die Schwarzweißfotografie eines Gemäldes, das ihn an Michelangelos Jüngstes Gericht in der Sixtinischen Kapelle erinnerte. Das Buch näher zur Leselampe geschoben, hielt er die Seite hoch, damit sich das Licht nicht auf dem glänzenden Papier spiegelte.

Die düstere Stimmung des Bildes, die der Fotograf meisterhaft eingefangen hatte, ließ ihn den Atem anhalten. Vier Engel steckten die Köpfe zusammen, als schmiedeten sie eine Verschwörung. An ihrer Seite befand sich eine Frau, die ihr Antlitz in den Händen vergrub, als wollte sie ihre Tränen vor Gott verbergen, der über allem thronte, den Blick abgewandt. Doch am meisten faszinierte Lohmann der fünfte Engel, der aus der Mitte der Engelschar ausgebrochen war, die Schwingen ausbreitete und in den Abgrund stürzte. Schließlich fiel Lohmanns Blick auf die Textzeile unter dem Bild. Eine eiskalte Hand umfasste seine Stirn und drückte zu. Was hatte der kleine Mann mit der Brille gesagt? Kohlhammers Vision ...

»Wir schließen, mein Herr.« Die Stimme des Verkäufers drang dumpf in den Gang. Lohmann hörte die Worte kaum, als wären seine Gehörgänge in Watte gepackt. Sein Blick war auf die Bildunterschrift gerichtet. Die Vision vom Beginn der Apokalypse lautete der Name des Gemäldes aus dem vorigen Jahrhundert. Als sein Schöpfer wurde der niederösterreichische Bauer Franz Kohlhammer genannt. Lohmann überflog den Text unter dem Bild:

Kohlhammer wurde 1821 in St. Grödenbach geboren und war ab seinem zwölften Lebensjahr an Fußsohlen und Handflächen stigmatisiert. Von der Kirche exkommuniziert, lebte er zurückgezogen und kinderlos in seinem Geburtsort. Er starb 1899 in Mödling, einen Tage bevor er das Gemälde vollenden konnte. Er stürzte von einem Gerüst. Bis heute ist ungeklärt, ob es sich dabei um einen Unfall handelte.

Der Text endete an dieser Stelle. Lohmann betrachtete das Foto. Ungeklärt ist auch, dachte er, warum ausgerechnet diese Abbildung aufgeschlagen war. Er riss sich von dem Bild los, wandte sich um und erstarrte zur Salzsäule, als er den Weihrauch und Rosenduft einatmete, gleichzeitig aber in das eingefallene Gesicht des Penners stierte. Dieser beugte sich über ihn, das verfilzte Haar fiel ihm über

die Stirn in tiefliegende Augenhöhlen. Dem Rachen des Landstreichers entrangen sich schwer verständliche Laute, brüchige Fetzen, aus der Kehle hervorgewürgt.

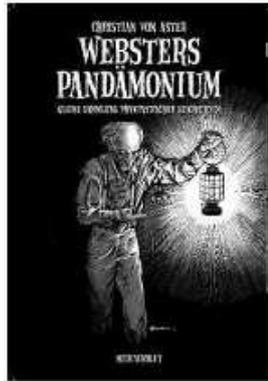
»Ich bin der Gesandte Gottes, Engel der Menschwerdung. Sieh! Ich trage das Buch der Abrechnung.«

Lohmann schluckte und starrte auf das zerfledderte Buch im Arm des Penners.

»Führe uns zu dem Schlüssel, und zeige uns, wer er ist!«

**WEBSTERS
PANDÄMONIUM**

Christian von
Aster



DER INHALTAus dem Inhalt:

In WEBSTERS PANDÄMONIUM führt eine steinerne Treppe hinab, in die verzweigt zwielichtigen Katakomben eines Antiquitätengeschäftes, und schließlich durch neun sinistre Erzählungen, in deren dunklen Winkeln die Hoffnung sich erhängt hat, und wo zu ihren kalten Füßen eine Wahrheit wuchert, die niemand anders als der Wahnsinn selbst an seiner schartigen Brust gesäugt hat.

STORYS:

Vorwort
Femme fatale
Der Yphritt
Herr Winzewarz
Die Geige
Diaboli Musica
Eine englische Nachtmusik
Die Spinnenstadt
Danäus
Der Tote im Morast

DER AUTOR:

Christian von Aster veröffentlicht seit Jahren Sammelbände und Hörbücher seiner Erzählungen in seinem Verlag Midas Publishing, darunter die Sammlungen Liber Vampirorum, Die Karawane der Diebe und Das Kobolticum. Hinzu kommen Erzählungen in Anthologien (u.a. Festa-Verlag), Comic-Texte (EEE), ein Horror-Lexikon im Lexikon Imprint Verlag, verschiedene Drehbücher und einiges, das hier ungesagt bleiben soll.

LESEPROBE

In seiner Zelle hatte er nachgedacht; ihm waren ein gutes Dutzend Leute eingefallen, die für dieses Stück sicher gut bezahlt hätten.

Trotzdem wollte er es nicht verkaufen.

Jedenfalls nicht gleich.

Befremdlich lugten die Hälse des Instrumentes aus seiner Jacke und beinahe war es, als triebe der ruhige West-wind ihn gemächlich durch die staubschwangeren Gassen. Ein kleines helles Segelboot auf schicksalhaftem Kurs durchs Häusermeer...

Er preßte es fester an sich.

Was hatte er nicht alles getan, um sich über Wasser zu halten. Er war Leichenwäscher, Drogenkurier und zuletzt bei der Landvermessung gewesen.

Dieses Instrument - was immer es seit wann immer auch war - war sein Weg in die besseren Viertel der Stadt.

Mit der freien Hand schlug er den Kragen seiner Jacke hoch und blickte sich um.

Es war früh am Morgen, die Sonne hatte ihr ungnädiges Regiment noch nicht begonnen und dennoch waren die Straßen schon beinahe voll. Er meinte die Blicke der Leute auf seinem Schatz zu spüren, zog die Jacke fester zu und beschleunigte seinen Schritt. Diese Stadt schien zu leben, lange bevor die Sonne es tat. Die Schatten von Händlern und Gaunern huschten durch die Straßen, inmitten von allem er und allen voran der Wind.

Plötzlich blieb er wie angewurzelt stehen, und mit einem Mal schien das Weiß seiner Haut beinahe noch heller zu werden. Vor ihm stand, wie ein gigantisches verkrüppeltes metallenes Insekt, das seine grotesken Gliedmaßen sterbend von sich streckte, ein verbogener Zeitungsständer.

Ältere Ausgaben von Zeitschriften, die niemand jemals kaufen würde reihten sich, vom Sand bis zur Unkenntlichkeit entstellt, einhellig nebeneinander. In einem der oberen Fächer stand der Maroccoan Mercure, dessen Titelbild Herder auf das Äußerste verstörte.

Dort lag in der Ecke eines Hinterhofes eine zusammengekauerte, in Lumpen gehüllte Leiche. Ein zweites Bild, wohl eine vergrößerte Aufnahme, zeigte deutlich eine schlimme Brustwunde in Höhe des Herzens.

Doch Herder bemerkte auf jenem Bild noch etwas ungleich Beunruhigenderes: es war eine seltsame dunkle Stelle am Kopf des Toten, die sich auf den zweiten Blick als Zeugnis eines makabren

Gewaltaktes entpuppte: man hatte dem Toten die Ohren abgeschnitten.

Und selbst wenn für Herder alle Beduinen, Berber und Kaftanträger dieses Landes gleich aussahen, erkannte er den Mann, der ihm vor zwei Tagen erst das Instrument überlassen hatte..“

aus: Diaboli Musica

REZENSION

Ich beobachte den kleinen – aber sehr feinen – MEDUSENBLUT-Verlag schon eine Weile und muß immer wieder erfreut feststellen, daß jedes Buch, das dort erscheint, ein wahrer Lese-Leckerbissen der deutschsprachigen Phantastik ist. Boris Kochs Konzept: Nicht Quantität sondern Qualität geht auf. Soviel, steht fest. Christian von Aster, ein Multitalent, ist einer der Autoren, die Koch um sich versammelt hat.

UND DAS IST GUT SO!!!

„Websters Pandämonium“ hat ein eigenes Sprachbild, daß mir gefällt. Von Asters Sprachbild! Es ist lebendig, deutlich, morbid, phantasievoll und manchmal schnodderig – aber auf hohem Niveau und ohne hemmende Wortgeschwülste. Auch die Handlungstränge seiner Storys sind straff gespannt, was dem Lesefluß ungemein bekommt.

Wohl einer der Gründe warum die Lesungen von Christian von Aster mittlerweile zu Ruhm gelangt sind. (ein anderer auch, weil er das Lesen wirklich beherrscht!)

Schon das Vorwort von Dr. Helbling hat erfrischend viel Leben und kommt nicht so gestelzt daher. Im Gegenteil, es hat die feine Prise Humor, die mich sofort an das Buch fesselt. Und das will etwas heißen, bin ich doch sonst eher eine Gegnerin von Vorworten, weil die meisten zu selbstverliebt und langatmig daherkommen. Dieses überzeugt mich vom Gegenteil.

Und ich folge noch bereitwilliger Webster, dem sonderbaren alten Trödler – hinein in seine böse Geisterwelt, von der ich nur drei Beispiele benennen will, vom Rest soll sich der geneigte Leser bitte selbst überzeugen!

In FEMME FATALE geht es um jugendliche Liebe die – da verschmählt – tödlich endet. Alltäglich mag da der Leser denken. Wem ist das nicht selbst passiert? In dieser Form sicher nicht! HERR WINZEWARZ zeigt in sehr kurzer Seitenzahl die

düstere Freundschaft zwischen einem Jungen und einem alten Mann. Bester Beweis, daß auch dreieinhalb Buchseiten Charakteren rüberbringen und bestens unterhalten können.

DIE GEIGE ist meines Erachtens ein Meisterstück von Christian von Aster und die beste Geschichte dieser Sammlung. Man spürt förmlich wie sich der Protagonist die Geige an den Hals setzt, wie deren Holz daran schmilzt, das Instrument zu eigenem Leben erwacht und sich in den Spielenden frißt...doch ich will nicht mehr verraten!

Eine grandiose Musikalität der Worte erwartet Sie!

Eine wirklich schwache Story gibt es in diesem Titel nicht.

Erfreulich ist auch die Aufmachung. Ich gestehe ich bin eher eine Anhängerin der alten MEDUSENBLUT-Cover (also auch von diesem). Die einheitlich schwarzen, glanzfolienkaschierten gefielen mir erheblich besser als die jetzigen. Aber das ist Geschmacksache.

Hier halte ich noch ein solches in Händen, daher stimmt für mich bei diesem Band (nahezu) alles: Papier, Druck, Bindung, Cover... Das Titelbild ist von keinem Geringeren als dem Comickünstler Schwarwel und zeigt „Webster“, der uns mit seiner Lampe den Weg in sein literarisches Pandämonium weist. Eine sehr stimmige Illustration, die den Band perfekt abrundet.

Als einziger kleiner Kritikpunkt (der aber den Band nicht wesentlich schmälert!): das Lektorat ist nicht optimal. Aber da es ein älterer Band ist, weiß ich, daß Boris Koch auch daran gearbeitet hat – jetzt mit einem besseren aufweist.

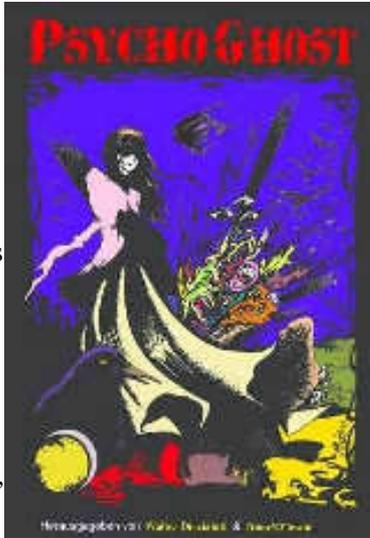
Quelle: Alisha Bionda

<http://www.BLITZ-Verlag.de>

Diese Anthologie mit Horrorgeschichten deutscher und italienischer Autoren hat es in sich. Psycho Ghost vereint die wohl bekanntesten und vielversprechendsten Schriftsteller aus diesem Genre mit zum Teil exklusiven Geschichten in einem Buch.

Vertreten sind:

Kathleen Weise,
Walter Diociaiuti,
Andreas Gruber,
Riccardo Coltri, Boris Koch, Gianfranco Nerozzi, Jörg Bartscher-Kleudgen, Andrea G.Colombo, Jörn Zander, Massimo Perissinotto, Thomas Wagner, Gaetano Ristretta, Christian von Aster, Nicola Lombardi, Ulla Schill, Massimo Ferrara, Malte S.Sembten, Barbara Becheroni, Thomas Gleich, fran'O'brain, Eddie M. Angerhuber, Paolo Di Orazio.



PSYCHO GHOST

Hrsg. Walter Diociaiuti & franc'O'brain
U-Books
ISBN 3-937536-25-6

Die Anthologie PSYCHO GHOST ist der erste Titel, den ich von U-books unter die Lesefuchtel bekomme. Und ich muß sagen, er ist sehr ordentlich! Diese Horroranthologie mit deutschen und italienischen Autoren ist besser als manch andere, die ich in letzter Zeit lesen „durfte“. Dafür verbürgen sich vor allem die deutschen. Autoren wie u.a. Andreas Gruber, Boris Koch, Jörg Bartscher-Kleudgen, Thomas Wagner, Christian von Aster, Malte S. Sembten, Eddie M. Angerhuber, frank'O'brain....

Meist denke ich beim Rezensieren einer Anthologie, in der der Herausgeber auch als Autor auftritt „hätte er sich das doch erspart“(und den Lesern!). Da mache ich künftig auch vor meinen eigen

herausgegebenen Anthologien nicht halt. ABER auch hier ist PSYCHO GHOST eine Ausnahme. Die Story VILLA SÜSSERTOD des Herausgebers frank'O'brain brilliert mit dem interessantesten Plot über eine sehr sexhungrige und mordlustige Pipi Langstrumpf. Aber auch NACHFALTER von Christian von Aster, GEISTZEIT von Jörg Bartscher-Kleudgen, ein Meister des filigranen Grusels, ist zwar nicht unbedingt der pure Horror, aber die Story bringt eine melancholische Stimmung und Aura herüber, die mich an den „Schimmelreiter“ erinnerte. EIN WURM NAMENS EWIGKEIT von Thomas Wagner ist m.E. die beste Story des Bandes. Da stimmt einfach alles: Stil, Plot, Atmosphäre... KEIN NETZ von Jörn Zander, war die erste Story, die ich von dem Autor gelesen habe und sie ist wirklich GUT! und macht Lust auf mehr. ROCK THE ROAD von Malte S.Sembten erinnerte mich beim Lesen zwar ein wenig an „Christine“ von Steven King, ABER, die Story ist grandios erzählt! Hier beweist Sembten einmal mehr, daß er zu schreiben versteht.

DIE ENTHÜLLUNGEN DES RAUPENWOLFS von Eddie M. Angerhuber verdeutlicht die morbide Erzählkunst der Autorin

Die Geschichten der italienischen AutorInnen sind teilweise vom Plot her interessant, aber hier hätte bei einigen ein strengeres Lektorat gutgetan.

Dennoch: Das Lektorat ist zwar nicht fehlerfrei (aber welches Buch ist das schon?) ist aber im Vergleich mit Titeln anderer Kleinverlage, die ich in der letzten Zeit rezensiert habe, deutlich besser!

Dennoch hätte aus den ausgezeichneten Stories ein strengeres Lektorat noch mehr gemacht. Dazu kann ich Ubooks künftig nur raten – es würde sich bezahlt machen!.

Fazit:

Eine lesens- und kaufwertes Buch, das manch anderer HORRORanthologie locker in den Schatten stellt.

Bei Amazon bekäme der Band daher von mir viereinhalb Sterne!

Quelle: Alisha Bionda

<http://www.BLITZ-Verlag.de>

Drei Jahre Perrypedia

Anstatt des üblichen Perrypedia-Artikels des Monats gibt es diesmal einen eigenständigen Beitrag, denn es gibt etwas zu feiern! Wenn dieses TERRACOM erscheint, ist es vier Tage her, dass die Perrypedia ihren dritten Geburtstag gefeiert hat. Es ist schon Wahnsinn, wie die Zeit vergeht. Direkt nach dem Start am 27.01.2004 um 16:41 Uhr gab es im PR-Forum noch so manchen kritischen Kommentar zu lesen, ob man so etwas überhaupt brauche, ob die Kräfte nicht bei einem der bereits bestehenden Projekt besser aufgehoben wären und der vielen Dinge mehr. Doch Alexander Nofftz, dessen Idee die Perrypedia war, und der PROC gingen davon unbeirrt weiter. Zu Recht, wie man heute wohl sagen kann. Ist doch die PP, wie sie allgemein abgekürzt wird (siehe PRAKÜFIFAQ), mittlerweile doch durchaus als erfolgreiches Fanprojekt zu bezeichnen.

Die Anfänge

Nachdem das Misstrauen relativ schnell abgebaut war, wuchs die Perrypedia recht rasant. Innerhalb weniger Monate waren viele hundert Artikel geschrieben und immer mehr Leute kamen zum Projekt dazu, wofür andere User sich rar machten. Noch heute, sind einige der ersten Usergeneration mit dabei, wie etwa die Admins Christian Regnet, Alex Nofftz und Andi 47, oder das wandelnde Lexikon Lichtman, alias Manfred Lichtmanegger. Ich selbst bin ja nur ein User der zweiten Generation. Ich erinnere mich noch gut, wie ich zur Perrypedia gestoßen bin. Damals war sie ein halbes Jahr alt und gedieh wie ein zartes Pflänzchen, welches, wenig später, beim großen Oktobercrash 2004 beinahe vertrocknet wäre. Doch Dank Google konnte die Community den Schaden begrenzen. So ging das erste Jahr doch noch gut über die Bühne und zum ersten Geburtstag war die Marke von 2500 Artikeln locker überschritten. Wer mehr dazu lesen will, dem kann ich empfehlen TERRACOM 73 aus dem virtuellen Regal zu kramen, dort finden sich einige Artikel zum ersten Geburtstag der PP. Feierten die Mitarbeiter damals noch alle fünfzig Artikel als Meilenstein, so sind es heute nur noch die „Fünfhunderter“, die Eingang in die Meilensteinseite finden.

Die Krisen

Wo viel gehobelt wird, da fallen auch Späne und so hatte auch die Perrypedia mit zwei Rückschlägen zu kämpfen, die beide in eigenen Artikel verewigt wurden. Neben dem schon vielfach erwähnten

Oktober-GAU 2004, bei dem einige hundert Artikel ins Nirwana abtauchten, ereignete sich 2006 die sogenannte Märzkrise, als der Server einfach nimmer so wollte, wie sich unser Admin Alex das vorstellte. Die Anzeichen verdichteten sich immer mehr zu einem Hardwareproblem, sodass diesmal schnell reagiert werden konnte. Nach einem Hardwarewechsel waren diesmal zwar noch alle Artikel noch da, dafür zickte diesmal die neue Serversoftware. Aber auch dieses Problem wurde gemeistert, wenn auch nach langen Debatten in Perrypediaforum. Nachzulesen ist diese Endlosschlange am Thread unter <http://www.scifi-fantasy-forum.de/viewtopic.php?t=1169>.

Die Benutzer

Ein Wiki-Projekt lebt von seinen Usern, ohne sie geht nichts. Und so vielfältig wie die Serie selbst sind auch die aktiven Benutzer auf der Perrypedia. Die Anzahl der Schreiberlinge, die bisher an der Perrypedia mitgewirkt haben, ist nicht zu überblicken. Neben den aktuell knapp über siebenhundert registrierten Benutzern gab und gibt es hoffentlich auch weiterhin, viele anonyme Mitarbeiter, die neben ihrem Wissen oft nur eine IP zurücklassen. Neben diesen anonymen hat aber auch schon so mancher im Fandom wohlbekannter Benutzer einen Beitrag zur Perrypedia geleistet. Registriert sind Andreas Findig, Gregor Paulmann und Heiko Langhans, wer sich hinter einem Pseudonym verbirgt, ist nicht bekannt, vielleicht verirrt sich Rainer ja mal zur PP ;) Von den registrierten Benutzern haben die meisten ein Spezialgebiet. Manche arbeiten vor allem die Erstauflage auf, andere bearbeiten die Taschenbücher, die Hörspiele und der vielen Dinge mehr, oder sind Spezialisten für einen bestimmten Zyklus, den sie immer feiner strukturiert in die Perrypedia einpflegen. Dann gibt es noch die Gruppe der wandelnden Lexikas, wie Xpomul, die immer mal wieder einen Tipp geben, welches Thema auch immer zur Debatte steht. Und dann gibt es noch die Benutzer, die man durchaus als Arbeitsbienen bezeichnen kann, die sich auf Rechtschreib- und Grammatikfehlersuche spezialisiert haben und praktisch jeden neuen Edit (so werden Änderungen an den Texten genannt) auf Fehler abklopfen. Zu nennen wäre hier der User Karim, der es so schon auf weit mehr als 10.000 Edits gebracht hat.

Die Spender

Die Perrypedia lebt vom Wissen, und das kann man spenden. So sind Textspenden gerne gesehen. Und

deshalb möchte ich mich auf diesem Wege gerne bei Rolf-Peter Harms, und dem Team von der PR-Chronik, bedanken, die uns erlauben ihre Heftzusammenfassungen zu nutzen. Ebenso geht ein Dank an Torben „Hamiller“ Kneetsch, der uns erlaubt hat, seine ATLAN-Page zu plündern, was wir ausgiebig getan haben, und auch an Johannes „Kringel“ Kreis, der sein Kreis-Archiv zur Verfügung stellte, nur um wenig später selbst dem Perrypediavirus zu verfallen und zum Poweruser zu werden. Ebenso erfreulich ist die Arbeit des Risszeichners Gregor Paulmann, der viele seiner Risszeichnungen selbst in die Perrypedia einfügte und hoffentlich auch weiter einfügt. Des Weiteren ist unser User Zoltar zu nennen, der, zu den verschiedensten Themen, unzählige Excelisten zur Verfügungen stellte, die sukzessive von anderen Usern in die PP eingepflegt wurden. Wer also irgendwelche Listen besitzt, Heftzusammenfassungen oder sonstiges, man muss nicht alles selbst machen, die Community hilft gerne!

Der Ritterschlag

Dass die Perrypedia wahrgenommen wird in der Szene erkennt man daran, dass sehr oft die Perrypedia als Quellenangabe dient, das ist doch schon ein Ansporn. Und wenn man nach Perry Rhodan-spezifischen Dingen „googled“, dann landet man sehr oft direkt auf der Perrypedia. Den Ritterschlag erhielt die Perrypedia jedoch, wie ich finde, als ich im März 2006 unverhofft eine Email von Miriam Hofheinz in meinem virtuellen Postfach

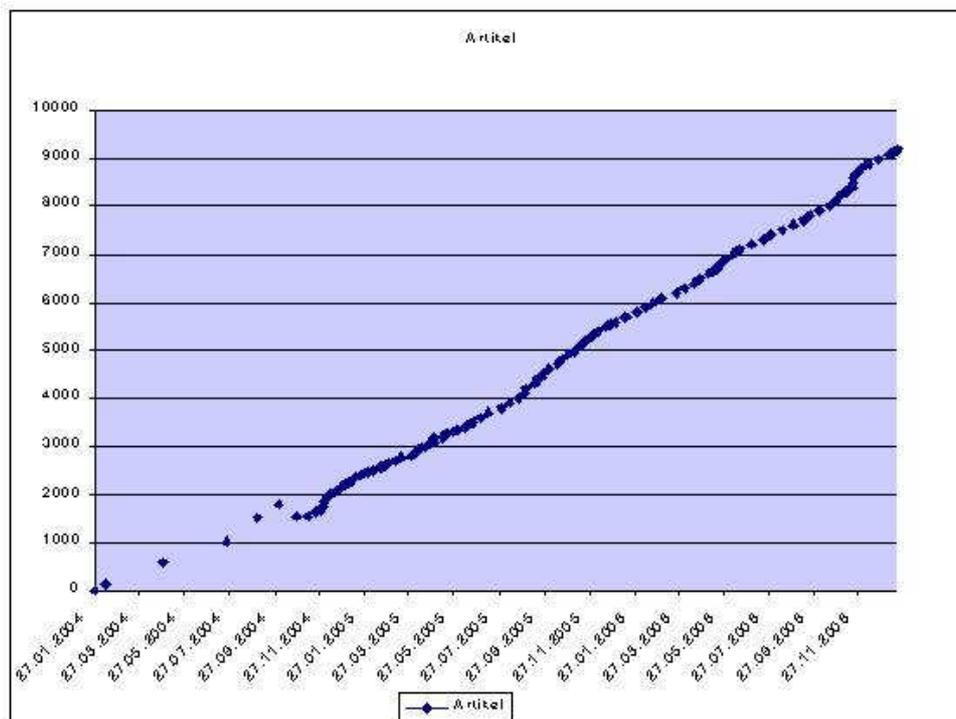
entdeckte. Darin fragte sie an, was wir von der PP und vom PROC davon halten würden, wenn sie die Perrypedia als weiterführenden Link bei NATHAN einfügen würde. Natürlich waren wir begeistert, spornt so etwas doch direkt doppelt an seine Freizeit in das Projekt zu investieren.

Die Aussichten

Ein Blick auf die Grafik zeigt, dass die Perrypedia stetig am wachsen ist.

Beim einjährigen Jubiläum waren wir schon stolz auf fast 2500 Artikel, aktuell schrammen wir gerade an der 10.000 Artikelmarke entlang und ein Ende ist nicht in Sicht. Schätzungen und Spekulationen gehen bis in die Schwindel erregende Höhe von bis zu 50.000 Artikeln. Das ist viel, doch wenn man zurückblickt, was wir schon geschafft haben, dann wird das plötzlich vielleicht doch realistisch. Sind doch die Ressourcen des Perryversums, die Stoff für einen Artikel hergeben, nahezu unerschöpflich. Das Projekt kann also weiter wachsen.

Selbst wer meint, er kenne bereits den größten Teil der PERRY RHODAN-Geschichte, der findet in der Perrypedia bestimmt immer wieder etwas, was er vorher noch nicht wusste oder einfach schon wieder vergessen hat. Mir geht es fast jeden Tag so, wenn ich die tägliche Statistik erstelle. Vielleicht geht es euch ja auch so, dann schaut mal wieder rein.





REZENSIONEN



Band 50 - Vergeltung

Autor: Alfred Bekker

Cover: Arndt Drechsler

Erscheinungsdatum: 02.01.2007

Genre: Science Fiction

Zusammenfassung:

Der Kampf gegen die Dronte nähert sich seinem Höhepunkt. In Transalpha, der anderen Seite des Wurmlochs, werden die solaren Truppen zurückgedrängt. Die mysteriöse SCHALTZENTRALE soll von den Dronte ihrer endgültigen, noch unbekanntem Bestimmung zugeführt werden. Zur gleichen Zeit versuchen die alliierten Truppen das Gebiet der Starr zurückzuerobern. Dort dringen immer mehr Schiffe der Dronte durch Wurmloch Beta ins ehemalige Territorium der Starr vor. Die solaren Welten setzen im Kampf die neuen Carrier ein und auch die STERNENFAUST mischt in diesem entscheidenden Streit kräftig mit. Der Virus soll nun die Wende im Krieg gegen die parasitären Invasoren bringen. Denn die Parasiten wissen noch nichts von der neuen Waffe der Bündnispartner. Und der Einsatz zeigt sich erfolgreich, wenn der Kampf auch nicht ohne Opfer bleibt und die Anwendung des Virus noch immer ethische Gewissensbisse mit sich bringt. Die Dronte erkennen die Gefahr und schrecken auch nicht davor zurück, die von den Planeten fliehenden eigenen Einheiten abzuschließen, um eine Ausbreitung des Virus in der Dronteflotte zu verhindern.

Währenddessen machen die Dronte auf der Zentralwelt der Starr eine Entdeckung. Sie finden ausgerechnet dort ein Artefakt der Toten Götter, nach dem sie schon die ganze Zeit suchen. Es scheint im Zusammenhang mit der Schaltzentrale zu stehen. Doch die Dronte können ihren Erfolg nicht lange feiern. Denn auch diese Welt wird mit dem "Virus" behandelt und die Parasiten müssen auch diesen Planeten evakuieren noch während das Artefakt aktiviert wurde. Die STERNENFAUST hat indessen auch den fünfdimensionalen Impuls angemessen der von der Hauptwelt der Starr ausgeht. Das Phänomen soll näher untersucht werden.

Kommentar:

Ein schwacher erster Teil des Dronte-Finales. Unnötige detailliert beschriebene Raumschlachten und zahllose Wiederholungen sowie Lückenfüller (darunter auch wieder einmal das ausgelutschte Kaffeethema) prägen den ersten Teil von Alfred Bekkers Doppelroman. Warum dieser Zyklus mit Band 51 endet ist mir somit schleierhaft. Denn die Message hätte durchaus in ein einziges Heft gepasst, sollte nicht im nächsten Band eine

ehundertprozentige Steigerung erfolgen. Die technischen Details und die akribische Darstellung der Raumschlachten nehmen einen zu großen Teil dieses Romans ein. Erst gegen Ende kommt man mal wieder zur Sache und widmet sich der entscheidenden Handlung. Das Artefakt des Starrplaneten und die Schaltzentrale sollten der Handlungsmittelpunkt dieses Romans sein. Die Härte und Wichtigkeit der Schlacht in Transalpha und im Starrterritorium hätten auf zwei Seiten abhandelt werden können. So wird das Finale zur Qual und zum Muss. Denn schließlich will der Leser ja wissen wie die Dronte letztendlich zurückgeschlagen werden. Hoffentlich wird zumindest der zweite Teil ein wirklicher Höhepunkt der Serie werden und somit keinen bitteren Beigeschmack in dem insgesamt doch guten Zyklus hinterlassen.

Nun hat der Zyklus seinen Namen und nähert sich seinem Finale. Die Handlung des Dronte-Zyklus entwickelte sich erst während der letzten fünfundzwanzig Bände kontinuierlich, denn die Richtung war zu Beginn der Serie keineswegs klar. So hätte der erste Abschnitt wahrscheinlich "Kridan-Zyklus" heißen sollen. Doch die Geierköpfe gaben nicht soviel her wie die kleinen grausamen Parasiten. Der Fortsetzungscharakter, gegen den man sich anfangs so gewehrt hatte, war nie so deutlich wie in den letzten zwanzig Bänden. Als positiv sei auch noch zu vermerken, dass die STERNENFAUST nun die Halbwertzeit der Bastei-Serien endgültig überschritten hat. Serien wie Torn und Bad Earth werden mit Band 51 jedenfalls zurückgelassen und mittlerweile hat das auch seine Berechtigung. Die Serie hat sich gemausert und ist mittlerweile erwachsen geworden. Sollte der nächste Zyklus eine weitere Steigerung darstellen, so könnte diese Serie an den Erfolg von Maddrax anknüpfen. Wenn auch auf eine ganz eigene Art und Weise, die durchaus so konzipiert gewesen sein könnte.

Sternensonde-Wertung: Geht so

Terracom-Wertung : Eher Lau

Quelle: <http://www.sternenson.de/>

Dieter Krämer

Band 51

Ins Herz des Feindes

Autor: Alfred Bekker



Cover: Arndt Drechsler

Erscheinungsdatum: 16.01.2006

Genre: Science Fiction

Zusammenfassung:

Die Dronte haben Namban und den Konsensdom geräumt. Nur zwei Wissenschaftler experimentieren auf eigene Faust in den Tiefen des Reliktes weiter. Die J'ebem nutzen die Wirren des Krieges und erobern unterdessen den Großteil des einstigen Arashlans. Dana Frost entsendet eine Bodentruppe aus Marines und Besatzung und nimmt selbst an der Erkundung des Konsensdom der Starr und der Suche nach dem Ursprung der fünfdimensionalen Strahlung teil. Doch die Dronte haben das Artefakt noch nicht endgültig abgeschrieben. Sie setzen die Elite-Bodentruppen der Dronte, die nahezu unbesiegbaren Kshagir auf Namban an. Aufgrund ihrer körperlichen Konstitution können sie dem Virus eine Zeit lang Gegenwehr bieten.

Bei der Erkundung des Heiligtums der Starr gelangen Dana und ihre Truppe mittels der Aktivierung des Artefakts durch die Dronte nun in die tiefsten Tiefen des Konsensdoms. Es werden auch automatische Abwehrmaßnahmen aktiv, die das vorankommen erschweren. Die Crew der STERNENFAUST findet Unmengen an gespeicherten Daten der Toten Götter. Bald wird klar was dieses gigantische Gebilde wirklich darstellt. Als sie die beiden Dronte entdecken, werden sie Zeuge wie diese in einem Transmitterfeld verschwinden. Nach Überprüfung dieser Anlage mittels einer Sonde folgen die Menschen dem Gegner und landen weit entfernt in der Schaltzentrale in Trans-Alpha. Nicht nur die Wurmlöcher können also mit dem so genannten Marad'Zsan manipuliert werden, sondern dieser Kubus stellt auch einen wesentlichen Vorteil für seinen Besitzer in Punkto Mobilität dar.

Unterdessen dringen die Carrier der Menschen und ihre Truppen in Trans-Alpha zur Hauptwelt der Dronte vor. Dort wird ihr Anführer, der Herr , direkt mit dem Virus konfrontiert und vor ein Ultimatum gestellt. Die Menschen vordern den sofortigen Rückzug oder drohen den Virus konsequent einzusetzen. Den Dronte bleibt keine Wahl. Sie ziehen sich in ihr Gebiet zurück und es wird ein Waffenstillstand erzwungen. Auch Debrais VII wird mit dem Virus behandelt um so den Orsonen zu danken und sie endlich von den Dronte zu befreien.

Auch der Kubus wird mit dem Virus behandelt. Danach können Dana Frost und ihre Leute sich in der Schaltzentrale bemerkbar machen. Doch als man sie aus dem Artefakt evakuiert, wird Dana Frost vom Feuer des Gegners getroffen und lebensgefährlich verletzt. Dennoch überlebt sie den Angriff und tritt mit den Truppen den Weg nach Hause an. Van Deyk wird zum Commander befördert und übernimmt das Kommando der STERNENFAUST.

Kommentar:

Leider schafft es Alfred Bekker auch im zweiten Teil nicht, diesen Zyklus zu einem gelungenen Finale zu führen, obwohl der zweite Teil etwas mehr Spannung zu bieten hat als sein Vorgänger. Dieser Zyklus wird jedoch genau wie damals bei den Kridan auf wenigen

Seiten zu Ende gehetzt. Die wirklich interessanten Themen werden kurz und oberflächlich behandelt und vorerst halbherzig und fragwürdig abgehakt. Was geschieht nun mit der Schaltzentrale, den Wurmlöchern und dem Artefakt auf Namban? Die Fragen, die noch offen bleiben, sind unzählig. Warum dieser Zweiteiler? Weder als Einzelbände noch im Zusammenhang betrachtet macht dies Sinn. Ein komplettes Abenteuer im Inneren der Schaltzentrale wäre wahrscheinlich spannender gewesen als diese beiden Hefte zusammen. Immer auf den letzten Seiten kommt Bekker nach viel Geplänkel und einer teilweise undurchsichtigen Handlung zum Wesentlichen und bereitet den Dronte, die noch niemand zuvor in den Griff bekommen hat, ein solch profanes Ende. Hoffentlich ergeht es den Morax und ihrem Zyklus besser.

Einziger Überraschungspunkt war der Angriff auf Dana Forst und ihre schwere Verletzung sowie die Ernennung von van Deyk zum Commander. Und immer wieder erscheint der mysteriöse Gesprächspartner von Rudenko zu deren Gesprächsrunde sich diesmal auch van Deyk hinzugesellt. Mal sehen wer dieser Unbekannte ist und was diese Treffen zu bedeuten haben.

Sternensonde-Wertung: Geht so

Terracom-Wertung : Eher Lau

Quelle:<http://www.sternenson.de/>

Dieter Krämer

»Die Straße nach Andromeda - Teil II«

Impressionen aus dem Animationsprojekt von Raimund Peter



Im Jahr 2390 wurde auf der ehemaligen plophosischen Geheimwelt Opposite im Whilor-System der wichtigste Flottenstützpunkt des Solaren Imperiums eingerichtet, nicht zuletzt deshalb, weil seit neunzehn Jahren Schiffe der Solaren Flotte im Bereich des Milchstraßenzentrums nach dem Planeten Kahalo suchen, auf den Perry Rhodan und seine Begleiter nach ihrer Verschleppung durch den Obmann von Plophos verschlagen wurden und dessen kulturelle Hinterlassenschaft für die weitere Entwicklung der Menschheit entscheidend sein könnte. Eines dieser Suchschiffe, der Schwere Kreuzer OMARON, verschwindet spurlos in der galaktischen Zentrumzone.

Während seiner Drangwäsche entdeckt der Haluter Fancan Teik im Szonu-Sektor zwei Überlebende der OMARON, in einem Rettungsboot und bringt sie auf seine Heimatwelt Halut, den einzigen Planeten der im Milchstraßenzentrum gelegenen roten Sonne Haluta..





(Die schwarzhäutigen Haluter, von denen nur noch einhunderttausend auf ihrer uralten Welt leben, sind 3,50 Meter große Lebewesen mit einem Gewicht von fast vierzig Zentnern. Sie besitzen zwei relativ kurze Säulenbeine und vier Arme mit sechsfingrigen Händen. Während das obere Extremitätenpaar als Handlungsarme benutzt wird, dient das mittlere, kürzere Paar auch als Sprung- oder Laufarme. Auf allen vieren können Haluter eine Geschwindigkeit von einhundertzwanzig Kilometern pro Stunde erreichen. Im der oberen Hälfte des halbkugelförmigen Kopfes liegt, durch eine Knochenplatte vom Ordinärhirn getrennt, das Planhirn, ein organischer Computer von großer Kapazität. Die drei rotleuchtenden Augen sind infrarotempfindlich. Das raubtierähnliche Gebiß kann selbst Felsen und Metall zerkleinern, die dann dem organischen Konvertermagen der Vielstoffverwerter zugeführt werden. Die eingeschlechtlichen Haluter sind in der Lage, ihren Körper strukturell so zu verändern, daß er die Härte von Terkonitstahl annimmt. Sie werden dadurch fast unangreifbar und können Hindernisse wie ein Geschöß durchschlagen. Die Haluter, die einst die Milchstraße beherrschten, haben bereits vor fünfzigtausend Jahren auf alle Machtansprüche verzichtet. Zeitweilig unterbricht jedoch der alte Trieb zu Kampf und Abenteuer das friedvolle Leben eines Haluters und zwingt ihn zu einer Drangwäsche.)





Am 15. August 2400 bringt der Haluter Icho Tolot die beiden Überlebenden der OMARON nach Opposite. Tolot, der den Werdegang der Terraner seit langem voll Bewunderung beobachtet, will sich zugleich einer Drangwä che unterziehen und chließt ich den Terranern an.



17. August 2004.

Das Superschlachtschiff Crest II macht sich mit 35 weiteren Einheiten auf den Weg, um nach dem verschollenen Kreuzer OMARON zu suchen.

Die OMARON operierte zuletzt im Zentrum der Milchstraße auf der Suche nach dem legendären Planeten Kahalo.



Neben Rhodan, Atlan, und den Mutanten, befindet sich auch der Haluter Icho Tolot an Bord, der sich den Terranern angeschlossen hat um Abenteuer zu erleben.



In dem Sektor, in dem die OMARON zuletzt geortet wurde, entdeckt der Verband schließlich eine auffällige Sonnenkonstellation, die unmöglich auf natürliche Weise entstanden sein konnte.

Ein exaktes Sechseck, gebildet aus 6 Riesensonnen, deren Abstand voneinander jeweils nur 5,4 Milliarden Kilometer beträgt.



Als der Bordcomputer der CREST Parallelen zwischen dieser offenbar künstlichen Konstellation und dem Pyramidensechseck auf Kahalo zieht, vermutet Atlan , daß es sich um einen gewaltigen Transmitter handeln könnte.

Diese Erkenntnis kommt allerdings zu spät.

Die CREST wird von der gewaltigen Anziehungskraft der Sonnen erfaßt und hat keine Chance mehr zu entkommen.

Die Triebwerke laufen auf Vollast.

Vergeblich.

Der USO-Schlachtkreuzer DAUNTU kann diesem Schicksal mit knapper Not entkommen.

In der Zentrale der DAUNTU muß man tatenlos zusehen, wie das solare Flaggschiff in das Zentrum des Sonnen-Sechsecks gezogen wird....

..... um schließlich in einer grellen Leuchterscheinung zu entmaterialisieren.



Perry Rhodan-Philatelie – Teil 4

von Dieter Wengenmayr

Perryphilatelistische Umschläge wurde nicht nur für die Autoren und Zeichner der PERRY RHODAN-Romane (siehe Teil 2 der Artikelserie) erstellt, sondern auch zu besonderen Anlässen.

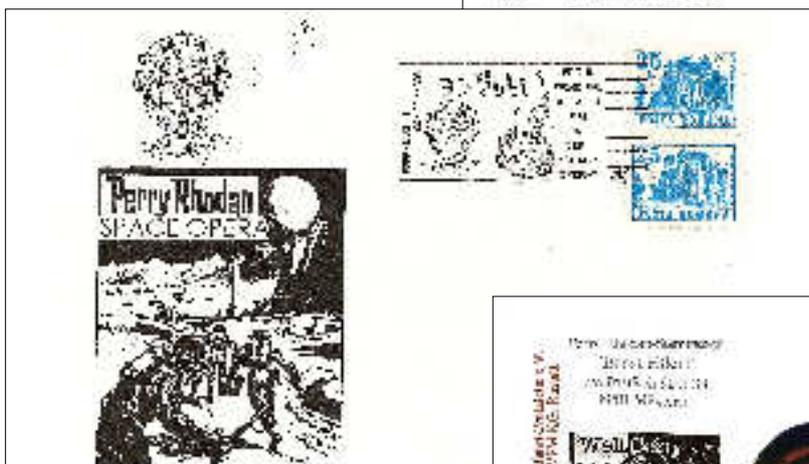
In der Folge sind einige Beispiele aufgeführt:



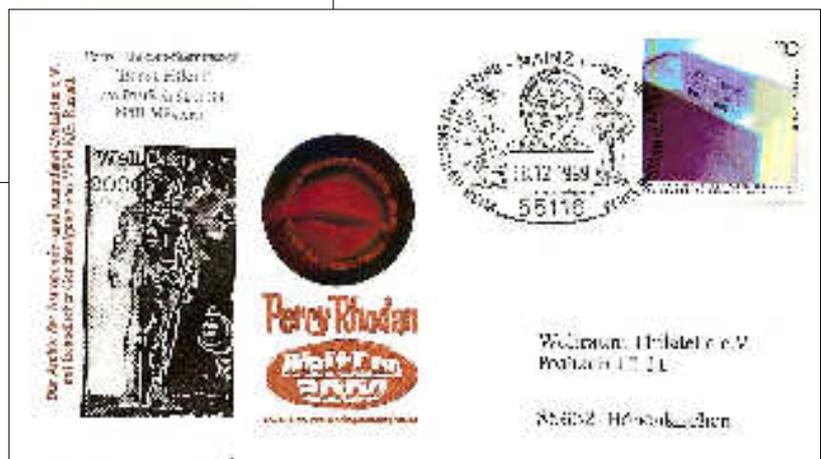
60. Geburtstag von Perry Rhodan am 8. Juni 1996



25. Jahrestag des STARDUST-Starts am 19. Juni 1996



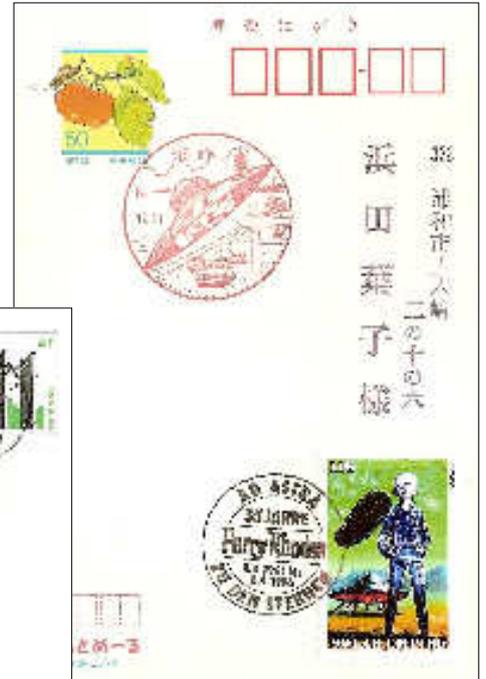
34 Jahre PERRY RHODAN am 8. September 1995 (rumänischer Maschinenstempel)



PERRY RHODAN-Weltcon 1999 in Mainz



80. Geburtstag von Walter Ernsting (Clark Darlton) am 13. Juni 2000



35 Jahre PERRY RHODAN UFO und UFOonaut



Infopost-Ganzsache vom letzten Tag des 2. Jahrtausends (31.12.2000). Der Zudruck zeigt einen Ausschnitt aus der Konstruktionszeichnung der SOL von K.-H. Scher



PERRY RHODAN-Con 2001 in Garmisch

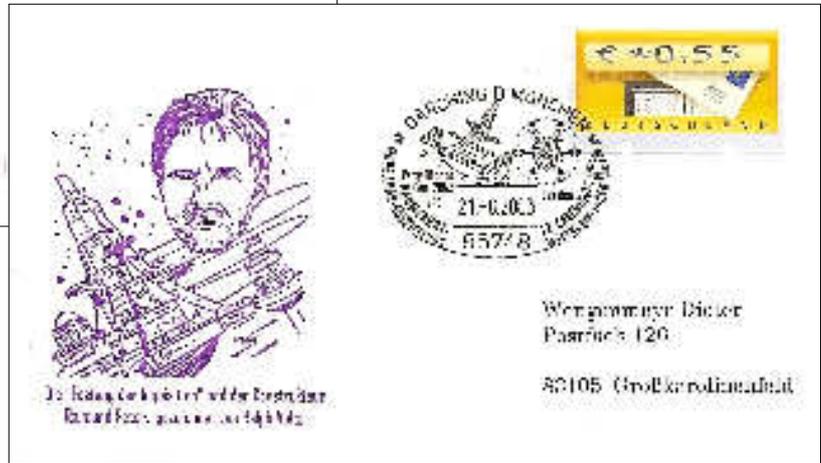


60. Geburtstag von Ernst Vlcek

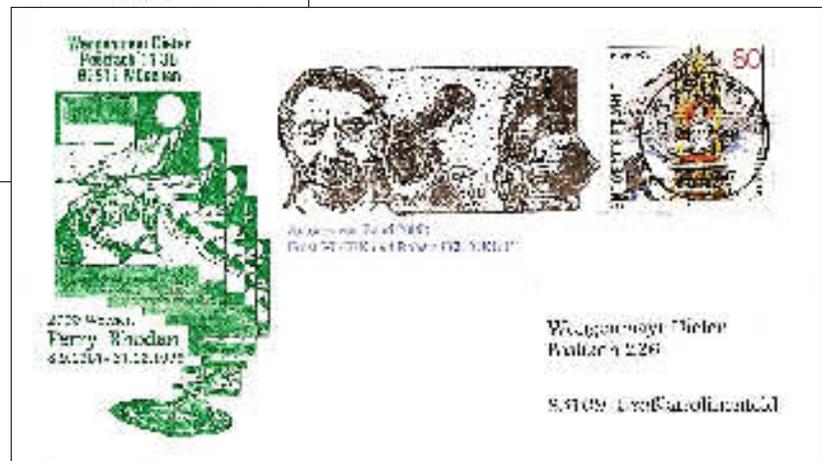


40 Jahre PERRY RHODAN am 8.
September 2001

PERRY RHODAN-Con 2003 in Gar-
ching



Band 2000 der PERRY RHODAN-Serie



Das geschriebene Wort, geheftet oder gebunden, archiviert oder in Benutzung, wird die Zeit wesentlich länger überdauern als der elektronische Text. Man sieht es an den Handbüchern für die Apollo-11-Mission. Diese sind lesbar und können in die Hand genommen werden, die elektronische Datenflut von damals aber ist nun nahezu unbrauchbar, denn man kann sie nur unter größten Mühen in die heutigen Geräte umsetzen – es lohnt sich auch nicht mehr, denn vieles ist nicht mehr wichtig.

Die Papierumschläge zu Apollo-11 habe ich gesammelt, mit Photoecken auf Albumblätter angebracht und alles kann ich jederzeit besichtigen. Gleiches gilt für die Philatelie aus dem Perryversum. In einem Ordner aufgehoben wurde sie in meinem Bücherschrank Teil meines persönlichen Perryversums.

Eine SMS oder ein Email löst sich dagegen von selbst im Nichts auf ...

Im ersten Teil der Artikel-Serie finden sich die Vignetten 10, 15 und 20 Soli, umgesetzt auf Briefmarken aus Österreich/Austria.



Zum 2.1.2007, dem 10. Jahrestages der Gründung des PERRY RHODAN-Stammtisches »Ernst Ellert«, wurde die Vignette 120 Soli (Ernst Ellert) als Briefmarke aus Åland/Finnland gedruckt.



An die PC-Grafiker oder Zeichner:

Für den 19.6.2007, den Jahrestag des STARDUST-Startes möchte ich gerne eine andere Ansicht des Fluges auf eine personalisierte Briefmarke bringen als die der Vignette zu 10 Soli.

Es könnte auch der Blick in den Innenraum der Rakete mit den 4 Astronauten, die Stufentrennung oder etwas anderes sein. Das Aussehen der STARDUST ist durch die 10 Soli-Vignette vorgegeben.

Für den 28.6.2007, den Jahrestag der ersten Begegnung mit den Arkoniden Crest + Thora, suche ich ebenfalls ein Bild. Das Aussehen der Figuren ist durch den Stempel auf Seite 35 in Teil 1 vorgegeben.

Die spätere Bildgröße ist aber immer ca. 20 mm Breite + 30 mm Höhe!

Honorar gibt es keines, aber Belegexemplare und der Künstler wird auf dem Ersttagsumschlag vermerkt.

Termin ist der 1. März 2007.

An andere PR-Stammtische:

Ich bin gerne bereit, meine Erfahrungen mit personalisierten Briefmarken weiterzugeben. Einen Grund, warum man mit diesen eigentlich recht kostengünstigen Marken werben sollte, gibt es immer.

Wer gerne das Sammeln beginnen möchte und Fragen hat, z.B. wo bekomme ich die gezeigten Umschläge her, der schreibe mich bitte an: DWengenmay@aol.com



Ikonen des Phantastischen Films 1:

JACK ARNOLD 1916 - 1992

Er erzählte von schrumpfenden Männern, riesigen Spinnen und tragischen Kiemenmenschen. Seine Filme laufen in schöner Regelmäßigkeit auf den Dritten Programmen. In diesem Jahr wäre er 90 Jahre alt geworden

Ein Mann schrumpft, nachdem er mit einer radioaktiven Wolke in Berührung gekommen ist, zu mikroskopischer Größe. Zunächst mit seinem Schicksal hadernnd, kommt er schließlich durch die philosophische Erkenntnis, daß alles in der Schöpfung seinen Platz hat, zu innerer Gelassenheit und sieht seinem weiteren Schicksal gelassen entgegen. Ein Wissenschaftler will den Hunger in der Welt durch ein Wachstumsmittel bekämpfen, mit dem er riesige Tiere züchtet, wird aber schließlich das Opfer seiner eigenen Experimente, als er von einer aus seinem Labor entkommenen riesigen Tarantel getötet wird. Eine Expedition stößt am Amazonas auf einen prähistorischen Kiemenmenschen, der sich in seiner Einsamkeit zu der einzigen Frau im Team hingezogen fühlt und diese Liebe schließlich mit seinem Leben bezahlen muß. Drei Filme, die fast jeder, der SF-Filme mag, kennt.

Jugendjahre

Jack Arnold wurde am 14. Oktober 1916 in New Haven/Connecticut geboren. Schon früh war er von phantastischen Filmen stark beeindruckt, besonders von den deutschen Produktionen Das Cabinet des Dr. Caligari und Metropolis, sowie den Universal-Produktionen Frankenstein und The Invisible Man. Nebenbei sammelte er Pulp-Magazine wie Weird Tales.



Erste Schritte im Filmgewerbe

Seine Karriere beim Film begann 1935 als Schauspieler. 1937 wirkte er in England in einigen Edgar-Wallace-Filmen mit. 1942 bewarb er sich, noch auf seine Einberufung wartend, beim Army Signal Corps um eine Stelle als Kameramann. Er hatte Glück mit seiner Bewerbung und wurde dem bekannten Dokumentarfilmer Robert Flaherty zugeteilt. Diesem mußte er dann gestehen, kein Kameramann, sondern Schauspieler zu sein, dessen ganze Kameraerfahrung im Drehen von einigen Amateurfilmen mit einer 16-mm-Kodak-Kamera bestand. Er fühle sich aber sehr wohl in der Lage, auch in diesem Job seinen Mann zu stehen. Arnold meinte später dazu, Flaherty "gefiel augenscheinlich, daß ich ihm die Wahrheit gesagt hatte, anstatt mich durchzumogeln, und so ließ er

mich ran. Unter Flaherty bekam ich einen Schnellkurs im Filmemachen - etwas, das ich für kein Geld der Welt hätte kaufen können. Er mochte mich, und wir wurden schnell Freunde. Wie ein Stück Löschpapier sog ich alles auf, was ich von ihm lernen konnte."

Hollywood

In den frühen Fünfzigern begann dann Arnolds Hollywood-Karriere, wo er eine Anstellung als Regisseur bei den Universal-Studios fand. Mit dem 1952 entstandenen Kriminalfilm Girls in the Night (Frauen in der Nacht) legte er den Grundstein für seine Hollywood-Karriere. Im Laufe des folgenden Jahrzehnts inszenierte er rund 20 Filme, in der Hauptsache Western, aber auch einige Kriminalfilme und 9 SF-Horror-Filme, die - obwohl als B-Movies entstanden - von hoher Qualität waren und heute zu den Klassikern des Genres gehören.

Gefahr aus dem Weltall

1953 erhielt Arnold den Auftrag für seinen ersten SF-Film. It Came from Outer Space (Gefahr aus dem

Weltall) wurde mit einem neuen 3-D-Equipment gefilmt, das Stan Horsley von der Trickabteilung entwickelt hatte. Der Film beruht ursprünglich auf einer Originalstory mit dem Titel Meteor von Ray Bradburry, welcher damals auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens stand. Den Studiobossen war diese aber anscheinend zu humanistisch und so beauftragten sie Harry Essex, einen Hollywood-Routinier, der unter anderem Skripte für Western und Krimis geliefert hat, sich des Stoffes anzunehmen und ihn 'filmtauglich' zu machen. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Amateurastronom John Putnam (Richard Carlson), der sich zufällig in dem Wüstenkaff Sand Rock/Arizona aufhält, als dort ein Flugkörper niedergeht, der zunächst für einen Meteor gehalten wird. Lediglich Putnam vermutet, daß es sich um ein außerirdisches Raumschiff handeln könnte, erntet dafür jedoch nur Hohn und Spott. Aber durch mysteriöse Ereignisse wird Putnam in seiner Meinung bestärkt: Menschen verschwinden spurlos und tauchen kurz darauf äußerlich unverändert aber sich seltsam benehmend wieder auf. Als auch Putnams Freundin Ellen Fields (Barbara Rush) dieses Schicksal ereilt, begibt

Putnam sich noch einmal zur Absturzstelle, einer stillgelegten Mine, um dort die Wahrheit zu erfahren: Bei dem Flugkörper handelt es sich tatsächlich um ein außerirdisches Raumschiff, das wegen eines Antriebsschadens auf der Erde notlanden mußte. Die Besatzung, 'ektoplasmatische Xenomorphen', die ihr Aussehen beliebig ändern können, haben die Gestalt der Entführten angenommen, um sich ungestört bewegen und die für die Reparatur notwendigen Ersatzteile beschaffen zu können, während die entführten Menschen in der Mine gefangengehalten wurden. Unterdessen rückt der Sheriff mit einem Mob an um die Mine zu stürmen. Putnam kann den Anführer der Raumschiffbesatzung davon überzeugen, die Gefangenen freizulassen und die Reparaturen so schnell wie möglich zu Ende zu führen. Um ein Eindringen des Sheriffs und damit eine gewalttätige Auseinandersetzung zu verhindern, sprengt er den Mineneingang. Schließlich startet das Raumschiff wieder zu den Sternen. Gleich mit seinem ersten SF-Film schuf Arnold einen Klassiker, der sich vom Muster der bösen außerirdische Invasoren, die vernichtet werden müssen, abhob und der gerade durch den fast vollständigen Verzicht auf die Präsentation der wahren Gestalt der Außerirdischen das Gefühl einer unheimlichen, weil



Der 'ektoplasmatische Xenomorph'

unbekannten, Bedrohung erweckt. Arnold: "Ich überlegte, ob ich ihn [den Anführer] überhaupt zeigen sollte. Ich hatte eine kurze Aufnahme, ein Filmstück - 30 cm lang, aber ich wußte, daß es keinen Ersatz gab für die Einbildungskraft der Zuschauer. Egal wie abscheulich oder bizarr, die Phantasie des Publikums konnte man nicht übertreffen. Ich hab' dann auch nur diese eine Aufnahme genommen, nicht mehr." Daß Arnold dann doch die wahre Gestalt der Außerirdischen präsentierte, lag zum großen Teil sicher auch an den Studiobossen, die ein 'Monster' verlangten, dessen Bild auf den Filmplakaten die Leute ins Kino locken sollte.

Der Schrecken vom Amazonas



Die Kreatur und das Objekt der Begierde

Nachdem Arnolds erster SF-Streifen ein kommerzieller Erfolg war, erhielt er schon im nächsten Jahr, 1954, den Auftrag für den nächsten. Wieder in 3-D entstand erneut mit Richard Carlson in der Hauptrolle *The Creature from the Black Lagoon*

(Der Schrecken vom Amazonas). Als der Geologe Prof. Carl Maia (Antonio Moreno) bei seinen Forschungen am Amazonas eine versteinerte Hand mit Schwimmhäuten zwischen den Fingern entdeckt, bringt er diese, das Lager in der Obhut seiner beiden eingeborenen Assistenten lassend, ins Forschungsinstitut von Morajo Bay, wo man an dem Fund sehr interessiert ist und gleich eine Expedition ausrüstet. Teilnehmer sind u.a. der Ichthyologe Dr. David Reed (Richard Carlson), dessen Freundin Kay Lawrence (Julia Adams) und Dr. Mark Williams (Richard Denning). Mit dem Flußboot von Kapitän Lucas (Nestor Paiva) fährt man zunächst zum Lager von Prof. Maia, wo man inmitten von Zerstörung dessen beiden getöteten Assistenten vorfindet. Es werden Fußspuren gefunden, die von einem Wesen zu stammen scheinen ähnlich dem, zu dem die gefundene Hand gehört. Schließlich dringt man bis zur Schwarzen Lagune vor, wo man auf einen mysteriösen Kiemenmenschen trifft. Reed will das Wesen lebend fangen, da er in dessen Zurschaustellung ein gutes Geschäft sieht. Das erweist sich zunächst schwieriger als erwartet, da der Kiemenmensch sich als intelligenter als angenommen herausstellt. Nachdem die Gefangennahme dann doch geglückt ist, gelingt dem Wesen jedoch die Flucht. Es entführt Kay, zu der es sich schon lange hingezogen fühlt. Reed setzt ihm nach und stellt das Wesen in einer Grotte, droht den Kampf, und sein Leben, jedoch zu verlieren, als Lucas und Prof. Maia dazustoßen und den Kiemenmenschen mit einem wahren Kugelhagel niederstrecken. Wieder gelang es Arnold, ein einfaches Gut-Böse-Muster zu vermeiden. Heimlicher Held des Films ist der Kiemenmensch, eine tragische Gestalt, der, ähnlich wie King Kong, ungekrönter König in seinem Reich ist und solange in Frieden lebt, bis er von den fremden Eindringlingen provoziert und angegriffen wird. Genau wie bei King Kong ist es auch beim Kiemenmann die unerfüllte Liebe zu einer menschlichen Frau, die schließlich sein Schicksal besiegelt. Arnold gab mehr als eine Hinweis darauf, daß der Kiemenmann sexuelle Begierde für die Heldin verspürte. Am deutlichsten wird das in einer Szene, in der Kay durch die Lagune schwimmt, ohne zu bemerken, daß die Kreatur sie von unten beobachtet und sie in einer beinahe balzenden Pose umkreist - eine bei den damaligen Moralvorstellungen schon etwas gewagte Szene.

Ursprünglich sollte Glenn Strange, der schon in Universals letztem Frankenstein-Film das Monster verkörpert hatte, in das Kostüm des Kiemenmenschen schlüpfen, doch dieser lehnte dankend ab als er von den Unterwasseraufnahmen hörte. Da man in das Kostüm keine Sauerstoff-Flasche einbauen konnte - man hätte sonst die Luftblasen gesehen - suchte man jemanden, der lange genug die Luft anhalten konnte. Schließlich stieß man auf Ricou Browning, der, so Arnold "vier oder fünf Minuten die Luft anhalten konnte. & Der Mann war einzigartig." In den sechziger Jahren war Browning Regisseur der TV-Serie Flipper, außerdem leitete er die Unterwasseraufnahmen des James Bond-Films Thunderball (Feuerball). An Land verlieh Ben Chapman, der größer

Die Rache des Ungeheuers

1954 folgte mit *Revenge of the Creature* (Die Rache des Ungeheuers) die Fortsetzung zu *Creature of the Black Lagoon*. Der Kiemenmensch soll die neue Attraktion von Ocean Harbor, einem öffentlichen Aquarium, werden. Eine Expedition unter der Leitung von Professor Cleve Ferguson (John Agar), zu der auch seine Assistentin Helen Dobson (Lori Nelson) gehört, bricht zum Amazonas auf und fängt ihn ein. Nachdem der Kiemenmensch zunächst die Kassen klingeln läßt, bricht er irgendwann aus. Später bringt er auch Helen in seine Gewalt. Nachdem es Ferguson gelungen ist, Helen wieder zu befreien, eröffnet die Polizei das Feuer auf den in einen Fluß springenden Kiemenmenschen. Obwohl diesem Sequel, das im Grunde die Geschichte des Originals an anderen Schauplätzen noch einmal erzählt, die Atmosphäre und die Qualität des ersten Teils abgingen, gab es 1956 mit *The Creature Walks Among Us* (Das Ungeheuer ist unter uns) noch eine weitere Fortsetzung, bei der John Sherwood Regie führte und in dem der Kiemenmensch dann einen evolutionären Sprung nach vorn (?) macht.

Tarantula

1955 nahm Arnold die Episode *No Food for Thought*, die er für die TV-Serie *Science Fiction Theatre* inszeniert hatte, als Vorlage für seinen nächsten Film, *Tarantula* (Tarantula). Er kombinierte dabei zwei typische Elemente des SF-Films miteinander: Den mad scientist, der der Menschheit mit seinen (verbotenen) Experimenten einen Dienst erweisen will (und erst zu spät merkt, daß seine Experimente

nicht grundlos verboten waren) und das obligatorische Monster. Sein Interesse für die attraktive Stephanie Clayton (Mara Corday), die als Wissenschaftliche Assistentin für den außerhalb des Ortes in seinem Privatlabor forschenden Prof. Gerald Deemer (Leo G. Carrol) arbeitet, bringt den Arzt Dr. Matt Hastings (John Agar) auf die Spur eines seltsamen Todesfalls: Deering's vorheriger Assistent



Die Riesentarantel auf dem Weg in die Stadt

ist anscheinend an Makromegalie gestorben - innerhalb einer Woche! Wie sich herausstellt, arbeitet Deemer an einem Wachstumsserum, mit dem er langfristig die Nahrungsversorgung der stetig wachsenden Weltbevölkerung sicherstellen will. Es stellt sich aber auch heraus, daß Deemer von besagtem Assistenten mit dem Serum gespritzt wurde und daß bei dieser Auseinandersetzung eine ebenfalls behandelte Tarantel entkommen ist, die jetzt ihren proportional zu ihrer Größe wachsenden Appetit an den Viehbeständen der Gegend stillt. Bevor Deemer, dessen Zustand sich schnell verschlechtert, an der rasch fortschreitenden Makromegalie stirbt, greift die Tarantel, inzwischen so groß wie ein dreistöckiges Haus, das Labor an und bewegt sich dann auf die Stadt zu. Im letzten Moment wird sie jedoch von Flugzeugen der Air Force mit Napalm-Bomben zur Strecke gebracht. In der Rolle des die Stadt rettenden Kampfpiloten ist Clint Eastwood zu sehen.

Metaluna IV antwortet nicht

1955 produzierte Universal mit This Island Earth (Metaluna IV antwortet nicht) eine der wenigen Großproduktionen des SF-Films der Fünfziger Jahre (Die anderen waren 1951 Paramounts When Worlds Collide (Der jüngste Tag), 1953 Paramounts The War of the Worlds (Kampf der Welten) und der 1956 von

MGM produzierte Forbidden Planet (Alarm im Weltall)). Der Atomphysiker Jack Meacham (Rex Reason) bekommt mit der Post elektronische Teile zugeschickt, die er nach den beiliegenden Bauplänen zu einem futuristischen Fernsehgerät zusammensetzt, auf dessen Bildschirm ein weißhaariger Mann mit ungewöhnlich hoher Stirn erscheint, der sich Exeter nennt (Jeff Morrow), und der Meacham mitteilt, er sei aufgrund seiner Fähigkeiten dazu ausgewählt worden, an einem wissenschaftlichen Projekt zur Verhinderung künftiger Kriege mitzuarbeiten. Meacham willigt ein und wird noch in der selben Nacht von einem automatisch fliegenden Flugzeug nach Georgia gebracht, wo er unter den anderen Wissenschaftlern seine alte Schulfreundin Dr. Ruth Adams (Faith Domergue) trifft. Bald findet er jedoch heraus, daß Exeter ein Außerirdischer ist, und daß die irdischen Wissenschaftler einen Weg zur künstlichen Herstellung von Uran finden sollen. Meacham will mit Ruth fliehen, die beiden werden jedoch von Exeter in sein Raumschiff gezogen. Auf dem Weg



Ruth, Meacham, Exeter und der Mutant

nach Metaluna IV, Exeters Heimat, erfahren sie die Hintergründe: Metaluna IV befindet sich seit langem im Krieg mit dem Nachbarplaneten Zahgon, droht diesen aber zu verlieren, da man fast kein Uran mehr hat um den Energieschild zu speisen, der die atomaren Geschosse Zahgons abwehrt. Exeter hatte den Auftrag, Wissenschaftler von der Erde zu finden, die in der Lage sind, Uran künstlich herzustellen. Da der Untergang Metalunas aber unmittelbar bevorsteht, will dessen Herrscher die Bevölkerung nun auf der Erde ansiedeln. Exeter verhilft Meacham und Ruth zur Flucht. Während hinter ihnen Metaluna IV unter dem fortwährenden Beschuß explodiert, fliegen sie zurück zur Erde. Unterwegs wird Exeter von einem 'Mutanten' angegriffen und schwer verletzt. Nachdem Meacham und Ruth von Bord sind, stürzt Exeter sich mit seinem Raumschiff ins Meer.

Ursprünglich war Joseph Newman Regisseur des Films, jedoch wurde Arnold später dazu geholt: "Sie waren gerade mit den Dreharbeiten fertig und This Island Earth war schon geschnitten, als sie feststellten, daß eine ganze Menge fehlte. Also fragten sie mich, ob ich ihnen helfen würde. Ich hab etwa die Hälfte neu gedreht, insbesondere die Szenen auf dem sterbenden Planeten. Es hätte von Anfang an ein sehr viel besserer Film werden können, meiner Meinung nach. Sie gingen nicht so an das Thema ran wie ich es getan hätte. [...] Alles was den Regisseur (Newman) interessierte, waren die vordergründigen Tricks - aber das ist nicht genug." Ein wahres Wort, dennoch ist Metaluna IV ein Kultfilm geworden - was zum großen Teil am Auftritt des Mutanten lag, dessen Kostüm, getragen vom Stuntman Eddie Parker immerhin 24.000 \$ gekostet hat.

Die unglaubliche Geschichte des Mr. C

1957 entstand mit The Incredible Shrinking Man (Die unglaubliche Geschichte des Mr. C) der Film, den viele für Arnolds besten halten. Während einer Bootstour mit seiner Frau Louise (Randy Stuart) kommt Scott Carey (Grant Williams) in Kontakt mit einer merkwürdigen glitzernden Wolke. Ein halbes Jahr später beginnt er zu schrumpfen. Während Dr. Thomas Silver (Raymond Bailey) und seine Kollegen nach einer Behandlungsmöglichkeit suchen, müssen Scott und Louise mit den Nachstellungen der Presse fertig werden. Als Scott nur noch 1, 20 m groß ist, scheint der Schrumpfprozeß zu stoppen, aber dennoch leidet Scott unter Komplexen, besonders gegenüber seiner Frau. Er lernt die kleinwüchsige Clarice (April Kent) kennen, bei der er sich verstanden fühlt. Nach einer Zeit setzt sich der Schrumpfprozeß jedoch fort. Schließlich muß Scott in ein Puppenhaus umziehen. Als Louise einmal das Haus verläßt, sieht Scott sich dem Angriff der Hauskatze ausgesetzt. Auf der Flucht vor ihr landet er im Keller. Während er von der Welt für tot gehalten wird, setzt Scott sich mit seiner neuen Situation auseinander. Hauptprobleme sind für ihn die Nahrungsbeschaffung und eine große Spinne, die in ihm Nahrung sieht. Immer noch schrumpfend gelingt es Scott die Spinne mit einer zu einer Lanze umfunktionierten Nadel zu töten. Schließlich ist er so klein, daß er den Keller durch das Fenstergitter verlassen kann. Er tritt hinaus in eine neue Welt und, zum Sternenhimmel aufsehend, verschmilzt er mit der Unendlichkeit. Die Angst fällt von ihm ab. Seine letzten Worte sind: " Für Gott gibt es kein Nichts. Ich existiere immer noch."



Scott auf der Flucht vor der

Obwohl der Film versöhnlich endet, waren die Studiomanager davon wenig angetan und verlangten ein Happy End: Scott Carey sollte wieder wachsen und mit seiner Frau zusammenkommen. Dadurch wäre die ganze Aussage des Films verändert worden.

Doch Arnold blieb (zum Glück!) standhaft und setzte sein Ende durch. Jack Arnold, der Die unglaubliche Geschichte des Mr. C einmal als seinen Lieblingsfilm bezeichnet hat, wußte auch eine Anekdote zu den Spezialeffekten (1957 gab es bekanntlich noch keine CGIs und es war mehr Kreativität gefragt) des Films zu erzählen, in der es um die Wassertropfen geht, mit denen der nur noch ein paar Zentimeter große Scott Carey im Keller bombardiert wird: "Das Problem war, daß die Tropfen im Vergleich mit ihm riesig aussehen mußten. Wir versuchten alles mögliche [&] Dann erinnerte ich mich daran, daß mir als Kind einmal eine Schachtel mit Pariser in die Hände gefallen war. Ich wußte zwar damals nicht, wozu die dienten, aber ich kriegte schnell raus, daß sie tolle Bomben abgaben, wenn man sie mit Wasser füllte. Ich warf sie den Leuten vom Fenster aus auf den Kopf, und ich erinnerte mich, daß sie, als sie nach unten gefallen waren, tropfenförmig ausgesehen hatten. Also besorgte ich mir im Studio einen Pariser, füllte ihn mit Wasser und ließ ihn von einem Burschen aus großer Höhe auf den Boden werfen. Es stellte sich heraus, daß das Ding die passenden Proportionen hatte und genauso auf den Boden klatschte wie ein großer Wassertropfen. Also bestellte ich etwa 15.000 von den Dingen [&] und machte unsere große Flutszene. Aber das Amüsanteste kam erst nach Ende der Dreharbeiten. Das Produktionsbüro rief mich an wegen der Kosten. Man sagte mir, es ginge um einen Posten, den man nicht recht verstehe. Ich fragte sie, was sie meinten, und da bekam ich zur Antwort, es ginge um eine Bestellung über 15.000 Pariser. Da sagte ich: Leute, es war ein solch schwieriger Film, und wir alle haben

so hart daran gearbeitet, daß wir uns vorgenommen haben, im Anschluß daran eine Riesenfete zu feiern."

Das Geheimnis des steinernen Monsters

1957 entwickelte Jack Arnold zusammen mit Robert M. Fresco die Geschichte des Films *The Monolith Monsters* (Das Geheimnis des steinernen Monster), dessen Regie dann John Sherwood übertragen wurde. Ein in der Wüste niedergegangener Meteor entzieht seiner Umgebung jegliches Silizium, wächst heran und bricht nach Erreichen einer bestimmten Größe in mehrere Teile, die den Prozeß fortsetzen. Als die inzwischen riesige Ausmaße angenommenen Bruchstücke drohen, eine Stadt zu zerstören, gelingt es im letzten Moment, den Schwachpunkt der Substanz zu finden: Salz unterbindet den Wachstumsprozeß.

Kinder des Weltraums

1958 entstand *The Space Children* (Kinder des Weltraums), die Geschichte einer Gruppe von Kindern, deren Eltern für die US-Army an der Entwicklung eines neuen Raketensprengkopfs arbeiten, und die in einer Höhle eine außerirdische Kreatur finden, die sich über die atomare Entwicklung auf der Erde sehr besorgt zeigt. Im Auftrag dieser Kreatur sabotieren die Kinder, die zu diesem Zweck mit übermenschlicher Kraft versehen wurden, die Arbeit ihrer Eltern.

Der Schrecken schleicht durch die Nacht

Im gleichen Jahr drehte Arnold *Monster on the Campus* (Der Schrecken schleicht durch die Nacht). Der Collegeprofessor Donald Blake (Arthur Franz) hat die Theorie, durch die Gabe bestimmter Hormone könne man Lebewesen in eine frühere Evolutionsstufe zurückführen. Als er einen prähistorischen Fisch erwirbt und ein Hund an diesem leckt, verwandelt sich der Hund in ein reißendes Ungeheuer. Eine Libelle, die in Kontakt mit dem Fisch kommt, wird riesengroß. Als einige Tropfen in des Professors Pfeife gelangen und dieser genüßlich raucht, verwandelt er sich in einen grunzenden und gewalttätigen Neandertaler und wird, nachdem er zwei Menschen getötet hat, von der Polizei erschossen. Arnold machte *Monster on the Campus* eigentlich nur, um Joseph Gershenson einen Gefallen zu tun. Dieser war musikalischer Leiter bei Universal und durfte ab und zu als Produzent bei einem billigen Film in Erscheinung treten, bei dem man nicht viel falsch machen konnte.

Die Maus, die brüllte

Der 1959 nach dem Buch von Leonard Wibberley entstandene Film *The Mouse that Roared* (Die Maus, die brüllte) ist eine herrliche Satire auf gewisse Verhaltensweisen, die die USA auch heute noch



unterlegenen Kriegsgegnern gegenüber zeigen. Als das winzige, immer noch nach mittelalterlichen Prinzipien lebende, Großherzogtum Grand Fenwick vor dem finanziellen Kollaps steht (amerikanische Geschäftsleute haben eine Nachahmung des einzigen Grand Fenwicker Exportartikels, des 'Grand Fenwicker Spitzenweines', auf den Markt gebracht), kommt Premierminister Mountjoy (Peter Sellers) auf die Idee, den USA den Krieg zu erklären, ihn zu verlieren und so in den Genuß US-amerikanischer Wirtschaftshilfe für den Wiederaufbau zu kommen. Großherzogin Gloriane (Peter Sellers) ist von dem Plan angetan und beauftragt Feldmarshall Tully (Peter Sellers) umgehend mit der Invasion. Als dieser mit seiner 20 Mann starken Truppe in New York landet, findet dort gerade eine Luftschutzübung statt. Die aufgrund ihrer mittelalterlichen Aufmachung für die Vorhut einer marsianischen Invasion gehaltenen Grand Fenwicker dringen ungehindert in ein wichtiges Forschungszentrum vor und gelangen dort in den Besitz der mächtigsten Waffe der Welt, der Q-Bombe, mit der macht ganze Kontinente zu zerstören. Zusammen mit Dr. Kokintz (David Kossof), dem Erfinder der Bombe, seiner Tochter Helen (Jean Seberg) und der Bombe kehren die siegreichen Helden dann nach Grand Fenwick zurück - das von nun an die Weltmacht Nr. 1 ist.

Was wäre wenn...

folgender Autor beschreiben müsste, wie Perry Rhodan aufs Klo geht.

Bei dieser Kolumne handelt es sich um Satire.

Ich bitte darum sie mit einem Augenzwinkern zu lesen.

Rainer Castor.

Auch ein Unsterblicher war nicht gefeit gegen die Tücken der Natur. Perry Rhodans Blase teilte ihm unmissverständlich mit, dass das vom Zellaktivator neutralisierte Gift nun endlich aus dem Körper gespült werden sollte. Rhodan verabschiedete sich höflich von seinen Gästen und ging auf jenen Raum zu, der bei den Arkoniden Pl'aibo hieß. Die Prozedur selbst wurde von den Rothaarigen als a'bseilen bezeichnet. Doch nicht nur bei den Brüdern Atlans war jene Ort bekannt, der in alt-terrannischer Geschichte als Abort bezeichnet wurde. Auch die Lemurer kannten [...].

[weitere 5 Seiten später]

Rhodan schreckte aus seinen Überlegungen auf. Und drückte die Spülung. Die Vorrichtung die für eine Desintegration der Erzeugnisse sorgte, war tatsächlich der Klospülung aus Perry Rhodans Jugend nachempfunden. [...]

Robert Feldhoff

Die Tatsache, dass sich Perry Rhodan gerade in diesem Moment aufs Klo begab, erwies sich als Jahrmilliarden-Plan der Superintelligenz ES, den diese zusammen mit den Cynos ausgeheckt hatte.

Uwe Anton

„Perry wie kannst du nur aufs Klo gehen – Norman wartet schon eine halbe Stunde, dass du mit ihm rausgehst“. Mondra war fuchsteufelswild. Seit 15 Jahren versprach er ihr nun schon einmal mit Norman Gassi zu gehen. Und immer kam etwas dazwischen. Die letzten Jahre war hauptsächlich damit beschäftigt nicht Lösungen für die entstehende Negasphäre zu suchen, obwohl er von den Shokohasen wertvolle Tipps erhielt. Als ihm der Nukleus dann auf die geniale Idee der Suche

gebracht hatte, wurde Perry von einem Haufen Barbaren aufgehalten. Sie nannten sich Nor'dlichter und hielten ihren Kriegsrat bei einem ihrer Stammesoberen. Vom Rang eines Germ-An, hörte der Krieger aus Vec'ta auf dem Namen S'u-m-o. Ein weiterer tapferer Krieger war trotz weiblicher Anbandungen der Fleisch-röstende Cl-ark. [...]

Diesen Gedanken nachhängend ging Perry aufs Klo. Rhodan verabschiedete sich höflich von seinen Gästen und ging auf jenen Raum zu, der bei den Arkoniden Pl'aibo hieß. Die Prozedur selbst wurde von den Rothaarigen als a'bseilen bezeichnet. Doch nicht nur bei den Brüdern Atlans [...].

Frank Böhmert

Die Tür ging auf. Herein trat ein Riese. Er trug eine Narbe auf der Stirn. Im Hintergrund hörte man den Fernseher „Warum liegt da Stroh?“. Spültron fragte sich was denn nun kommen sollte. Seit Tagen stellte er sich die Frage nach dem Sinn seines Lebens. Er verstand nicht, wieso man Klosteinen eine Biopositronische Komponente einpflanzen sollte, aber seine Gedanken wurden je unterbrochen als...

*

... er zielte. Perry Rhodan war ein Mann. Und als solcher zog er es vor im Stehen zu pinkeln. Weder Thora, noch Mondra, Ascari oder Rorkhete hatten ihm diese Angewohnheit verbieten können. Aus irgendeinem Grund schweiften seine Gedanken zu Lyressea ab. Wo sie wohl sein mochte. Er musste zugeben, dass er sich Sorgen machte. Bei ihrer letzten Begegnung war sie Blau bis an ihre nicht vorhandenen Haarspitzen gewesen und Zephyda hatte auch nicht so ausgesehen, als ob noch Singen äh fliegen könnte. Naja, entscheidend war was hinten rauskam und irgendwie war die SCHWERT doch recht gerade aus dem Sonnensystem hinausgetrudelt [...].

Klaus N. Frick

Perry: Norman spülst du kurz,

Norman: Trööööööööööööööööööööt.

H. G. Francis

Perry Rhodan setzte sich. Schon klingelte sein Com-Arband. Ein Virus verhinderte, dass er den Abruf abwies. Die rasende Reporterin Katie Joanne erschien auf den Display. „Ho Perry – willst du heute bei Prommis intim erscheinen.“ Es war immer das selbe mit dem Fernsehen. Seit der Terra-Nostalgie gab es kein Halten mehr, sogar eine Revue der Klassiker Big Brother war in Planung. Die Übertragungen des Endspiels der solaren Meisterschaft hatten ja schon unter dem Motto „TRAITOR is watching you“ gestanden. [...]

Hans Kneifel

Perry Rhodan benutzt durchgängig arkonidische Begriffe und verhält sich auch sonst wie Atlan.

Arndt Ellmer

Perry startete die Kalibrierung. Mithilfe seines Armbandes berechnete er den Kreisbogen, den er pinkeln musste. Mit $A^2 + B^2$ berechnete er den Umfang des Kreises. Auf einmal ertönte lautes kreischen. Perry drehte sich um. Er sah das Messer, langsam bewegte es sich auf ihn zu, die Luft durchschnitt es scheinbar mühelos. Perry erblickte den Werfer – er stand in der Luft allen Gesetzen der Schwerkraft trotzend. „Hallo Mister Rhodan“ hallte es von allen Wänden. Das Echo war ohrenbetäubend. [...]

Leo Lukas

Der natürlichste Vorgang der Welt. Und dennoch war er tabuisiert. Die einzelnen Pisslois waren mit Tarnschirmen abgesichert, das jahrhundert alte Gesetz des verbotenen Blickes hatte in der Inneneinrichtung der öffentlichen Toiletten Einzug gehalten. Perry Gedanken schweiften ab. In uralter Zeit hatte eine Mädchen-Gruppierung der Populärkultur versucht Hygiene in musikalischer Form zu thematisieren. Perry erinnerte sich deshalb daran, weil er Thora nicht erklären konnte, was die Befindlichkeit des sich „Allways Ultra“-Fühlens ausdrücken sollte.

Ihm laufe der Musik-Geschichte hatten viele Bands versucht, sich mit dem Thema der Endverdauung auseinander zu setzen. Im Zuge der Terra-Nostalgik

wurde dieser Trend wieder aufgenommen. Auf dem Wiener Prater wurde zu Ehren des Fußballweltmeisters aus Graz die Band „Dire Straits“ reinkarniert. Die Neu-Dire-Straits waren in den Irrglauben, der Band-Name der Kombo um Mark Knopfler resultierte aus einer misslichen Situation auf dem Örtchen. Ihren ersten Hit landete die Band kurz vor dem HI-Schock. Ihr Buggles-Cover hieß „Holo kills the video-Star“. Nach dem Eintreten der Hyperimpedanz war der Holo-Star Geschichte. Dennoch landeten die Neu-Dire-Straits einen Hit mit dem Cover eines Liedes, welches ein (angeblicher) Cousin von Ernst Ellert geschrieben hatte. „[...] Positron ist zu wenig, und es wird so wie es war. KKs sind der Tod, erhebt euch, bleibt alles anders. Thoregon durchbrach die Mauer. Der Durchbruch ist nah [...].“

„Der erste schwedische Astronaut“

Besuch der Sonderausstellung
in der Comicbibliothek, Kulturhuset, Stockholm
im Januar 2007

Den ersten eigenen Astronauten Schwedens feierte die Comicbibliothek mit einer Sonderausstellung im Kulturhuset in Stockholm. Da ich selbst leidenschaftlicher Comicsammler bin, suchte ich natürlich „Serieteknet-Bibliotheket“ auf. Eine Bibliothek angefüllt nur mit Comics. Dort finden sich neben einer umfangreichen Präsenz schwedischer Comics, auch Ausgaben aus Frankreich, USA und Deutschland. Warum wurde aber gerade hier eine Ausstellung präsentiert? Dieser Frage ging ich nach und hoffe sie mit diesem Beitrag beantworten zu können.

Plakate und ausgelegte Comics in den Vitrinen zeigten die Bandbreite der SF-Comic-Kunst in Europa und den USA. Es fanden sich u. a. namhafte Comicserien, wie z. B. „Valerian und Veronique“ (Carlsen), „Nikopol“ von Enki Bilal, „Planet der Affen“ (auf Schwedisch Apornas Planet) und Flash Gordon (eingeschwedischt in Blixt Gordon). „Star Trek“ und „Star Wars“ durften nicht fehlen, „Doktor Solar“ sowie „Tim und Struppi“ (Tintin, ebenfalls aus dem Carlsen Verlag) in Verbindung mit einer großen aufblasbaren Rakete in der markanten rot-weiß Zeichnung, rundeten das Bild ab.

Schweden hatte aber auch einen eigenen Serienhelden: „Allan Kämpe“. Der erste Comic erschien 1943 in den Tageszeitungen. Zeichner und Erfinder war Eugen Semitjov. Die Handlung spielte nur wenige Jahre in der Zukunft (beginnend im Jahre 1946). Zum Handlungshintergrund lässt sich ausführen, dass Allen Kämpe und seine Freundin Eva Larsen von der Friedensorganisation „Hjärntrusten“ rekrutiert wurden, um verschiedenen Aufträge zu erfüllen. Ein Raumschiff wurde ihm von der Organisation gestellt. In den 13 Jahren des Erscheinens wurde Allen in allerhand fantastische Abenteuer verstrickt, kämpfte gegen Nazis, Superschurken und Revolutionen und absolvierte unzählige Raumflüge. Im Jahre 1957 wurde die Comicreihe in den Tageszeitungen und Comicheften eingestellt. Der Zeichenstil vom Comichelden „Allen Kämpe“ ist sehr stark an Blixt Gordon (Flash

Gordon) angelehnt.

Nun darf ich vom Comichelden zu einen echten Helden überleiten. Es handelt sich um den ESA-Astronauten Christer Fuglesang. Er ging in die Raumfahrtgeschichte als erster Schwede im Weltraum ein, als er am 9. Dezember 2006 mit der amerikanischen Raumfähre Discovery auf dem Weg zur Internationalen Raumstation ISS war. Sein Auftrag sah den Transport und die Montage von neuen Bauelementen an der ISS vor. Mit „STS-116 und ISS-12A“ war das ganze Projekt bezeichnet. „STS-116“ benennt die Auftragsnummer des Raumfahrtprogramm und „ISS-12A“ bezeichnet die Raumstation.

Mehrere Ausstellungsvitrinen waren mit persönlichen Gegenständen von Christer Fuglesang (Frisbeescheibe, Aufkleber und Aufnäher über verschiedene Weltraummissionen, diversen Urkunden in Englisch und Russisch, Fotos zu seiner Biografie) versehen. Texttafeln lieferten dazu ergänzende Informationen. In den weiteren Vitrinen fand sich eine umfangreiche Sammlung von den unterschiedlichsten Weltraumwaffen (als Handstrahler, Lasergewehr, usw.) {Ausstellung Stockholm Kulturhuset, Serieteknet-Bibliotek}.

Zu der Biografie von Christer Fuglesang lässt sich folgendes sagen. Christer wurde 1957 in Stockholm geboren, er studierte Technische Physik an der Königlich-Technischen Hochschule. Nach seinem Studium der experimentellen Teilchenphysik arbeitete Christer als Dozent bis 1991 dort. Im darauf folgenden Jahr begann er bei der ESA (European Space Agency) eine Astronautenausbildung, später trainierte er in den USA bei der NASA und wurde zusätzlich im Kosmonauten-Trainingscenter in Moskau ausgebildet. Christer ist verheiratet und hat drei Kinder. Für seinen Auftrag in der Weltraummission wählte er den Namen „The Celsius Mission“ in Anlehnung an den schwedischen Wissenschaftler und Astronomen Anders Celsius. {<http://www.rymdstyrelsen.se>}

Nun, dass Schweden einen eigenen Astronauten hat, verwundert nicht. So reicht die Geschichte des schwedischen Raumfahrtprogramms weit zurück in die Vergangenheit. Im Sommer 2007 jährt sich der Eintritt in das Raketenzeitalter in Schweden zum 47. Mal.

Kurz zur Erinnerung: Im April 1961 umrundete Jurij Gagarin in seiner Raumkapsel die Erde. Dieser

Vorsprung der Sowjetunion war eine Herausforderung der „freien Welt“. Am 25. Mai 1961 hielt der US-amerikanische Präsident John F. Kennedy seine „Brandrede“, wonach ein Amerikaner bis zum Ende des Jahrzehnts seinen Fuß auf den Mond setzen werde. Nur 81 Tage später startete in Kiruna (nördlich des Polarkreises) in Schweden eine Arcas-Rakete. Diese Rakete erreichte eine Höhe von 80 Kilometern. Für die schwedische Presse war das Ereignis so herausragend, dass diese Rakete (in Anlehnung an den sowjetischen Sputnik) Plutnik genannt wurde. Damit hatte Schweden den Schritt in das Raumfahrtzeitalter getan { www.snsb.se}.

Lange mussten die Schweden warten. Nun wird ihr Weltraumheld gebührend geehrt. Die Leser der Stockholmer Tageszeitung CITY wählten ihn mit überwältigender Mehrheit (60%) ganz aktuell zum „Stockholmer des Jahres“. Aus diesem Anlass fuhren zwei Journalisten nach Köln zur ESA, um ein Interview mit Christer zu führen.

Darin erklärt Christer, dass er sich darüber freue, dass es ihm gelungen sei, Interesse für den Weltraum zu wecken. Vielleicht führe sein Einsatz auch dazu, dass Schweden mehr auf die Raumfahrt setze. Auf die Frage, wie er seine Erfahrungen verarbeite, erklärte er, dass er ein Buch schreiben und Vorträge halten werde. Seinem Beruf bei der ESA werde er aber weiterhin nachkommen. Er lebe zwar in Houston, USA, aber fünf- bis sechsmal im Jahr sei er auch in Schweden. Beruflich hat er weiterhin viel mit der Königlich Technischen Hochschule zu tun. Weiterhin sprach er von der realistischen Möglichkeit, im Jahr 2009 nochmals in den Weltraum zu starten.

Für den 25. Januar 2007 ist ein Besuch in Stockholm angekündigt. Dabei wird er verschiedene Minister und Regierungsmitglieder treffen. Der Höhepunkt dürfte der Besuch im königlichen Schloss sein, wo er vom schwedischen Königspaar empfangen wird. {Tageszeitung CITY, Stockholm vom 19. Januar 2007}



Claas Wahlers

21. Januar 2007

Thydery 1 - Fehlschlag NEBUKADNEZAR



Als Rezensent hatte ich die „Pflicht“ den ersten Thydery-Roman noch vor der offiziellen Publikation zu lesen. Ich bin dieser Pflicht sehr gerne nachgekommen, insbesondere deshalb, weil ich sie beim Lesen nicht als eine solche empfunden habe. Aber immer der Reihe nach.

Worum geht es eigentlich?

Thydery entführt uns ins Jahr 2966 nach Christus. Auf Terra findet sich ein totalitärer Überwachungsstaat, der von einem König regiert wird. Nichtterranischen Lebewesen wird das Leben schwer gemacht und niemand wagt, den Aufstand gegen die Regierung. Einzig und allein ein paar Rebellen versuchen Terra Nadelstiche zuzufügen.

Damit wären die Grundzüge des „Thyderyversums“ eigentlich auch schon erklärt. Die zugrunde liegende Zukunftsvision ist für sich betrachtet nicht sonderlich originell. Den Totalitären Überwachungsstaat kennt man aus „1984“ oder „Fahrenheit 451 (Film)“. Dennoch wirkt das Thyderyversum nicht langweilig. Dies liegt unter anderem daran, dass es in sich schlüssig wirkt. Logikbugs sind mir beim Lesen nicht aufgefallen und die Akteure handeln auch nachvollziehbar und glaubhaft.

Was passiert eigentlich?

Der Schmuggler Kelvin Brix nimmt an einem

Angriffs Thyderys teil. Dieser scheitert und Brix muss sich zu einer Station der Etho-Terraner durchschlagen. Sein Schiff wird von der abtrünnigen Soldatin Celice Firo gekapert und gemeinsam gelangen sie auf die Station DAVID. Dort erleben sie wie zuerst der Etho-Terraner Adam und schließlich auch die Station selbst erkrankt.

Nicht sonderlich viel Action für einen Roman. Das ist allerdings verzeihbar, weil sich die Geschichte trotzdem gut liest. Die Charaktere sind gut charakterisiert, dennoch weiß man aber noch nicht alles über sie, weshalb man auf den nächsten Roman wartet. Meiner Meinung nach hat Dennis genau die richtige Mischung aus „Geheimniswahrung“ und „absoluter Darstellung von Untiefen des Charakters“ gefunden.

Sense of Wonder?

Die Hauptqualität zieht der Roman aber aus einer gehörigen Portion „Sense of Wonder“. Auf der Raumstation DAVID, die für sich schon biologischen Leben darstellt, tummelt sich ein Panoptikum an fremden Kulturen. Nicht alle werden bis ins kleinste Detail charakterisiert, was man von einem Einstiegsroman aber auch noch nicht erwarten kann. Es gibt also noch Spielraum nach oben. Das Volk, dem sich der Roman widmet ist sehr gut dargestellt. Es handelt sich um die Etho-Terraner. Diese sind Gentechnisch verändert, halten sich für überlegen und sind dauerhaft am grinsen. Aufgrund ihrer Überlegenheit sind sie es nicht gewohnt krank zu werden, und dem entsprechend überrascht und ohnmächtig sind auch alle Stationsinsassen. Die Ohnmacht war sehr gut dargestellt, ich konnte mit dem erkranktem Adam richtig mitleiden. Ein fremdes Volk und seine Kultur sind glaubhaft dargestellt. Das macht für mich den „Sense of Wonder“ aus.

Der Weg den Dennis dafür wählt ist der eine „Katastrophe“ auf ein Individuelles Schicksal zu beziehen. Ein sehr wirkungsvolles Mittel.

Schwules Alkoholikerpärchen...

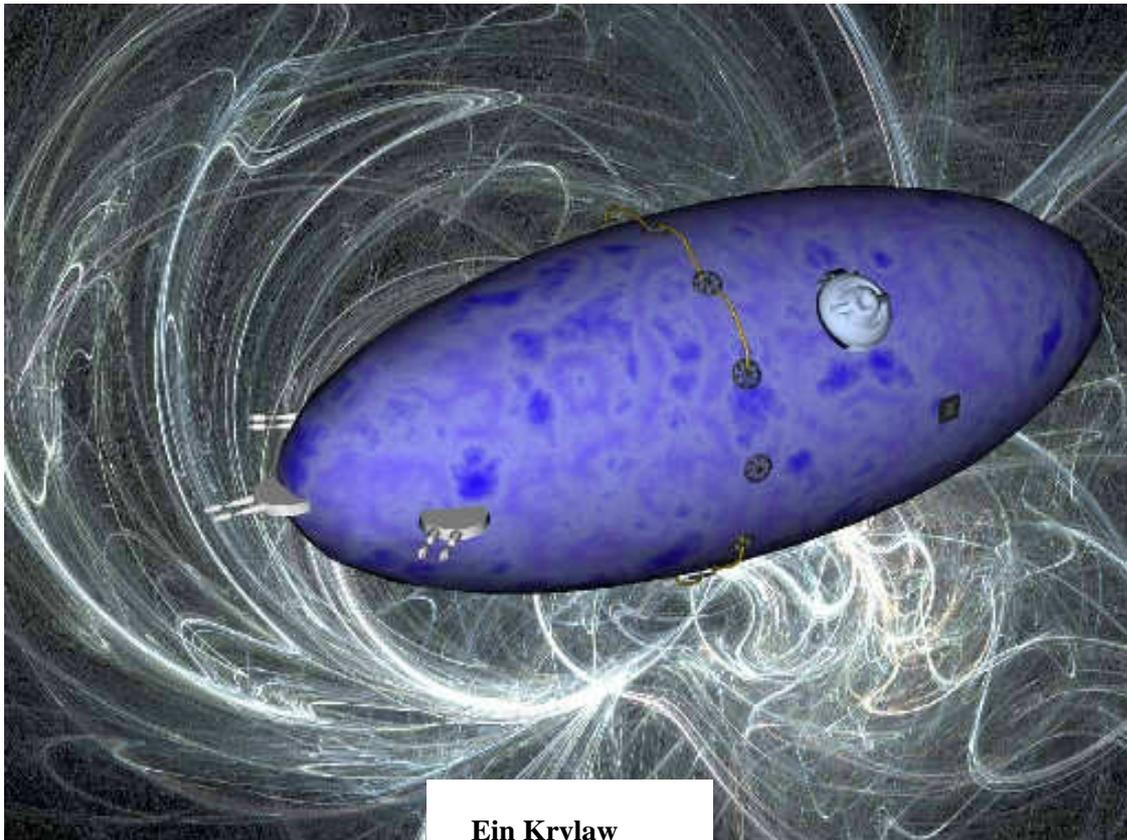
...übernimmt Perry Rhodan. So betitelte ich meinen Bericht zu Sternennacht 2006. Gemeint waren in leicht ironischer art Dennis und Mark, der auch einen Roman zu Thydery beisteuern wird. Was das mit dem Roman zu tun hat? Ganz einfach, man merkt Dennis an, dass er schon relativ lange Perry Rhodan liest. Die Krylaws haben mich ein wenig an die Dolans

erinnert, und auch Begriffe wie „Positronik“, „Impulstriebwerk“ oder „Prallschirm“ kennt man aus dem Perryversum. Es wäre schön, wenn die Serie auch in technischen Belangen einen eigenen Weg gehen würde. Inwieweit sie dies tut, wird sich in den nächsten Romanen zeigen.

Medien sind Reflexiv...

Station DAVID. Gerade die Etho-Terraner, die möglichst nah an der Schöpfung sein wollen, was sie auch durch der Bibel entnommene Namen deutlich machen, bauen Technik in eine Krylaw-Station also ein.

Dennis ist etwas gelungen – vielleicht unabsichtlich



**Ein Krylaw
(Entwurf) / lb**

... lautet eine Aussage der Medienforschung. Etwas ausführlicher meint Sie, dass Medien immer auf irgendeine Art und Weise den Zeitgeist widerspiegeln. Auch Dennis merkt man an, in welcher Zeit er lebt, in welcher Generation er lebt. Seine Titelhelden durchleben ähnliche Probleme, die auch die heutige Gesellschaft durchleben muss. Als Beispiel sei hier Celice Firo genannt, die mit ihren Vorurteilen gegenüber den Etho-Terranern zu kämpfen hat. Aber auch Kevin Brix als weltoffener Mensch muss seine Position zum Fremden noch finden. Eine Thematik, die in Zeiten der Globalisierung und des Cultural Clashes sehr wichtig ist.

Eine weitere Diskussion der heutigen Zeit die thematisiert wird, ist die Frage nach dem Zusammenwachsen von Mensch und Maschine. Dies zeigt sich in der Handlungsebene um die Krylaw-

was teilweise in professionellen Publikation nicht geleistet wird. Die Verknüpfung einer Zukunftsvision mit aktuellen Problemen.

Dabei sind diese noch nicht ausgeschöpft. Insbesondere anhand der Krylaw-Stationen lässt sich der Widerspruch Technik/Leben noch einmal thematisieren.

Fazit:

Was soll man sagen. Von dem leichtem Perry Rhodan – Bezug abgesehen, habe ich nichts zu meckern. Wer meine PR-Rezensionen kennt, weiß, dass das höchst selten vorkommt. Gerade in anbetracht der Tatsache, dass es sich hier um Dennis ersten großen Roman handelt ist dies besondere Honoratioren wert.

SEHR GUT mit Tendenz nach oben.

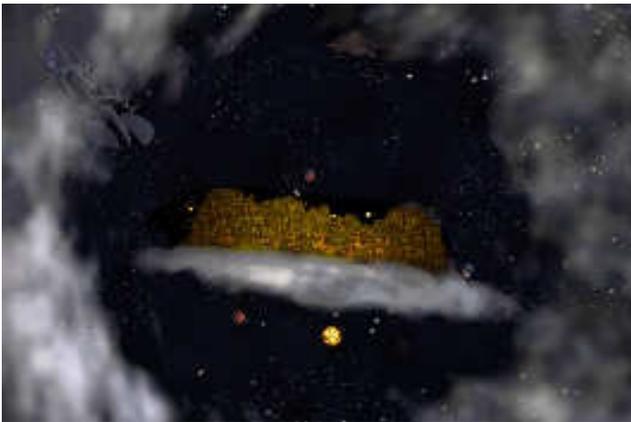


Der Riff-Zyklus

Liebe Leserinnen und Leser,

in der letzten Ausgabe habe ich davon berichtet, mit den Exposés bereits fertig zu sein, doch so ganz hat es nicht geklappt. Einige Ideen sind wieder dazu gekommen und so habe ich gewisse Teile der Exposés noch einmal umgeschrieben. Im wesentlichen handelt es sich dabei um eine Ausweitung der Charaktere von Eorthor, Rodrom und auch Anya Guuze.

Eorthor wird in den ersten vier Heften des neuen Zyklus eine große Rolle spielen, aber auch später. Der Anführer der Alysker soll wieder kosmischen Applaus ernten. Für Rodrom hingegen brechen schwere Zeiten an, doch die Inkarnation MODRORs ist immer absolut gefährlich. Anya Guuze ist ja in Heft 149 erstmal abgetaucht, was Joak Cascas schwer zu schaffen machen wird. Doch das wird nicht von Dauer sein. In den 160er



Heften wird Anya wieder mit von der Partie sein und ihr wird eine größere Rolle angedacht werden, als ihr lieb ist.

Drei Kapitel noch, dann habe ich Heft 159 fertig. Es macht sehr viel Spaß die neuen Völker im Riff zu beschreiben. Es sind ziemlich viele und die Autoren können ihrer Phantasie freien Lauf lassen. In Heft 158 wird übrigens auch das Raumschiff

DUNKELSTERN eingeführt und ihr Kapitän, das Fischwesen Fyntross.

Sobald ich mit 159 fertig bin, folgen 160 und 161 für mich. Diese beiden Hefte spielen in M87 Druithora, haben aber sehr viel mit dem Riff zu tun. In 159 lernen wir die Hexe Constance Zaryah Beccash kennen, eine Entropin, die eine wichtige Rolle spielen wird. Cauthon Despair wird neben Constance die Hauptfigur sein, aber wir werden auch unsere »vier von der TERSAL« wiedersehen; Gal'Arn,



Sekundär Entrope

Jonathan Andrews, Elyn und Jaktar!

Die Manuskripte von 150 und 151 liegen mir schon längst vor. Ich warte noch auf die Folgeromane von Leo Fegerl, dann geht es an die Korrektur. Die ersten vier Romane werden sich mit dem Kreuz der Galaxien befassen.

In diesem Zyklus werden Aurec und Joak Cascas auch wieder deutlich mehr Anteile haben – zumindest soweit ich die Exposés bis 172 (grobe Planung bis 187) fertig habe.

Alexander Nofftz wird mit 162 seine Rückkehr in die DORGON-Serie feiern. Wenn es zeitlich hinhaut, wird er auch 163 schreiben. Darauf freue ich mich.

Dominik Hauber macht auch wieder was für DOROGN. Er arbeitet an der Buchversion vom MORDRED-Zyklus. Da leider der Beginn der Serie ziemlich holprig war, müssen wir deutlich viel

überarbeiten. Das ist im Moment Dominiks Aufgabe. Im Umkehrschluß bedeutet das auch, dass wir wohl 2007 auch DORGON Buch I »Mordred« veröffentlichen.

Das Osiris-Buch ist gut angekommen. Im Moment wissen wir nicht so ganz, wie wir weitermachen. Buch X »Kemet« oder lieber Buch 17 mit »Der Kosmotarch«? Was wünscht der Leser? Wir können nicht zwei Bücher auf einmal in Produktion geben, dazu ist das Budget zu klein. Ob wir jedoch

Mich würde dazu vor allem Eure Meinung interessieren. Welches Buch möchtet ihr als nächstes in den Händen halten?

Soviel von mir.

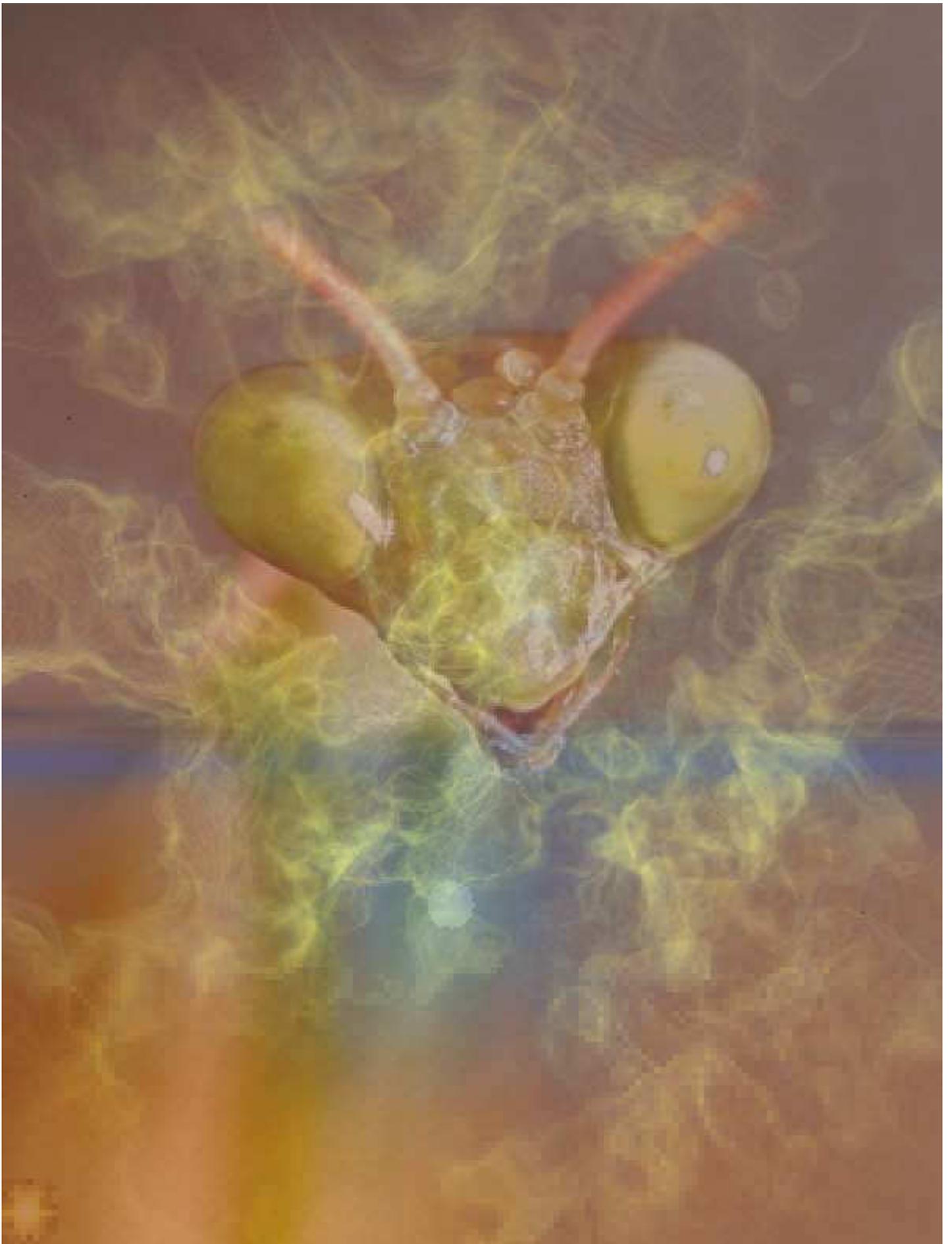
Weiterhin viel Spaß beim Lesen!

Euer Nils Hirsland



rechtzeitig zum 01.04.2007 »Der Kosmotarch« fertig wird, ist zu bezweifeln, denn es fehlen mir noch vier Manuskripte. Einerseits sollten wir wohl entweder Buch I oder X veröffentlichen aber auf der anderen Seite, ist es ein Anreiz, ja auch mal Romane zu veröffentlichen, die die Leser nicht schon aus dem Internet kennen.





Ein Kantaki
(<http://www.kantaki.de>)

Astro- & Raumfahrt-News

Kurzmeldungen:

SAR-Lupe Erster deutscher Aufklärungssatellit

gestartet

Wenn es um militärische Aufklärungssatelliten geht, denkt man meist an russische oder amerikanische Späher im All. Doch auch die deutsche Bundeswehr ist gerade dabei, ein satellitengestütztes Aufklärungssystem zu installieren. Der erste von fünf SAR-Lupe Satelliten ist gestern erfolgreich ins All gestartet.

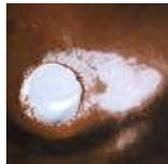


<http://www.astronews.com/news/artikel/2006/12/0612-015.shtml>

MARS EXPRESS

Mars Drei Jahre Stereo-Bilder vom Mars.

Grund zum Feiern in Berlin: Gestern vor genau drei Jahren nahm die High Resolution Stereo Camera (HRSC) an Bord der Raumsonde Mars Express ihre ersten Bilddaten von unserem Nachbarplaneten auf. Nach nunmehr 3.800 Marsumrundungen hat die Kamera eine Fläche größer als Nord- und Südamerika in einer Auflösung von zehn bis zwanzig Metern pro Bildpunkt in Farbe und in "3-D" aufgenommen.



<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-008.shtml>

COROT - Suche nach Exoplaneten beginnt

Für die europäischen Planetenforscher begann mit dem gestrigen erfolgreichen Start des COROT-Satelliten eine neue Etappe. Gestartet war die Mission an Bord einer russischen Sojus-Fregat-Trägerrakete um 20.23 Uhr Ortszeit, also 15.23 Uhr MEZ, vom russischen Weltraumbahnhof Baikonur. Die europäische Satelliten-Mission soll nach extrasolaren Planeten suchen und das Innere von Sternen erkunden



<http://www.astronews.com/news/artikel/2006/12/0612-020.shtml>

DUNKLE MATERIE

COSMOS-Survey Das Gerüst des Universums Der COSMOS-Survey ist die umfangreichste Himmelsdurchmusterung, die mit dem Weltraumteleskop Hubble bislang gemacht wurde. Jetzt analysierten Astronomen diese Daten und erstellten so eine dreidimensionale Karte der Dunklen Materie im Weltall. Die auf diese Weise gefundene Verteilung passt ausgezeichnet zu bisherigen Modellen über die Entstehung von Strukturen im Universum.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-005.shtml>

TEILCHENPHYSIK

Schwarzes Loch Schwarze Löcher im Labor?

Physiker der Universität Frankfurt glauben, dass sich in einem neuen Beschleunigerring am Genfer CERN auch winzige Schwarze Löcher erzeugen lassen müssten. Liegen die Wissenschaftler mit ihrer Vorhersage richtig, haben sie schon eine prestigeträchtige Anwendung parat: Die Lösung der Energieprobleme der Welt.



<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-007.shtml>

Sonne - Forscher erwarten starkes Aktivitätsmaximum

Die Aktivität der Sonne schwankt in einem elfjährigen Rhythmus. Das nächste Aktivitätsmaximum erwarten die Sonnenforscher für die Jahre 2010/2011 - und es wird ein starkes Maximum, wenn zwei amerikanische Wissenschaftler mit ihrer demnächst im Fachblatt Geophysical Research Letters veröffentlichten Prognose richtig liegen.



<http://www.astronews.com/news/artikel/2006/12/0612-019.shtml>

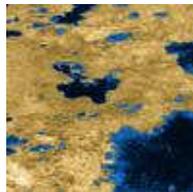
Ohne Sauerstoff kein höheres Leben

Zwischen dem Anteil an Sauerstoff in der Atmosphäre und der Entwicklung höherer Organismen besteht offenbar ein direkter Zusammenhang. Auf diesen Sachverhalt machte nun ein Team deutscher Wissenschaftler aufmerksam. Erst als sich der Sauerstoffgehalt der Erdatmosphäre nachhaltig erhöht hatte, konnten bestimmte Proteine entstehen, die für die Kommunikation der Zelle mit ihrer Umgebung verantwortlich sind.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-002.shtml>

Titan Seen aus flüssigem Methan

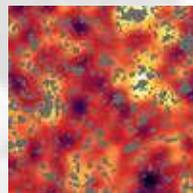
Den Verdacht gab es schon länger, doch dank der detaillierten Auswertung von Radardaten der amerikanischen Raumsonde Cassini, glauben amerikanische Wissenschaftler nun fest daran, dass es auf dem Saturnmond Titan Seen aus flüssigem Methan gibt. Die Forscher berichten über ihre Ergebnisse in der heutigen Ausgabe des Wissenschaftsmagazins Nature.



<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-003.shtml>

Das Glimmen der ersten Sterne?

Vor einem Jahr wiesen amerikanische Astronomen mit dem Weltraumteleskop ein Infrarot-Glühen aus der Frühzeit des Kosmos nach (astronews.com berichtete). Nun konnten die Forscher mit weiteren Beobachtungen nachweisen, dass dieses Glimmen von den ersten Objekten stammt, die nach dem Urknall im Universum aufleuchteten. Nach Ansicht der Astronomen könnte es sich um gigantische Sterne oder um große Schwarze Löcher handeln.



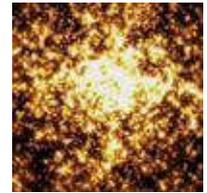
<http://www.astronews.com/news/artikel/2006/12/0612-014.shtml>

Schwarzes Loch in Kugelsternhaufen entdeckt

Gibt es Schwarze Löcher in Kugelsternhaufen oder nicht? Lange Zeit wurde diese Frage unter Astronomen kontrovers diskutiert. Jetzt fanden Forscher mit Hilfe des europäischen Röntgenteleskops XMM-Newton eindeutige Signaturen eines Schwarzen Lochs in einem

Kugelsternhaufen der Galaxie NGC 4472. Wie massereich die ferne Schwerkraftfalle allerdings ist, können die Wissenschaftler nicht sagen.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-004.shtml>



M31 - Noch größer als gedacht

Unser Nachbar im All, die Andromeda-Galaxie oder M31, ist offenbar noch größer als bislang angenommen. Nachdem vor rund eineinhalb Jahren die bisherigen Angaben über die Ausdehnung der Galaxie deutlich nach oben korrigiert wurden, entdeckten Astronomen jetzt einen gewaltigen Halo aus roten Riesensternen um Andromeda. Die Sterne spürten die Forscher noch in einem Abstand von 500.000 Lichtjahren vom Zentrum auf.



<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-006.shtml>

Erstes Foto von gamma Cephei B

Astronomen der Universität Jena gelang jetzt ein ganz besonderer Schnappschuss: Sie machten eine Aufnahme von "gamma Cephei B", der bislang von seinem vielfach helleren Partner derart überstrahlt wurde, dass er von der Erde aus nicht zu erkennen war. Das Doppelsternsystem ist vor allem aus einem Grund interessant: Es ist eines der engsten heute bekannten Sternensysteme, in dem ein Planet kreist.



<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-016.shtml>

Magellansche Wolken nur auf der Durchreise?

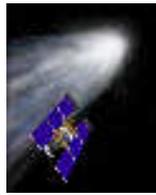
Die Große und die Kleine Magellansche Wolke gehören zu den uns am nächsten gelegenen Galaxien und gelten als Begleiter der Milchstraße. Jetzt hat ein Astronomenteam die Geschwindigkeit der beiden Galaxien mit bislang unerreichter Genauigkeit gemessen und festgestellt, dass die Magellanschen Wolken deutlich schneller sind als gedacht. Fliegen sie nur an der Milchstraße vorüber?



<http://www.astronews.com/news/artikel/2007/01/0701-011.shtml>

Kometenstaub-vielfältiger als angenommen

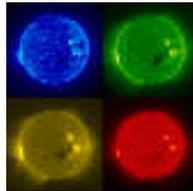
Die Proben, die die Raumsonde Stardust von einem Kometen zurückbrachte, wurden bereits analysiert. Als Ergebnis geht hervor, dass die Entstehungsgeschichte von Kometen komplizierter sein muss, als wir uns das bisher vorstellten.



<http://www.raumfahrer.net/news/astronomie/18002006190611.shtml>
rnet01.jpg

Erste Bilder von STEREO

Die beiden STEREO-Raumsonden, die am 25. Oktober starteten, schickten erste Aufnahmen von der Sonne zur Erde.



Diese beiden Raumsonden, die von unterschiedlichen Positionen aus zusammenarbeiten, sollen dreidimensionale Bilder der Sonne aufnehmen.

<http://www.raumfahrer.net/news/astronomie/19002006230431.shtml>
rnet02.jpg

Indische PSLV-Rakete startet mit vier Satelliten

10. Januar 2007 - Am Mittwoch startete eine indische Rakete und brachte vier Satelliten in ihre Umlaufbahnen. Damit führte sie den ersten Raketenstart des Jahres 2007 durch.



<http://www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/10012007211643.shtml>

Stürmische Exoplaneten?

13. Januar 2007 - Ein Forscherteam untersuchte die Temperaturen auf extrasolaren Planeten.

Überraschenderweise sind jedoch kaum Temperaturunterscheide bei den drei betroffenen Planeten zwischen Tag- und Nachtseite vorhanden. Schuld daran könnten starke Winde sein, die für einen



Temperaturausgleich sorgen.
<http://www.raumfahrer.net/news/astronomie/13012007234758.shtml>

Dunkle Materie wird kartografiert

09. Januar 2007 - Planeten, Sterne und Galaxien machen nur ca. ein Sechstel der Gesamtmasse des

Universums aus. Der Rest besteht aus etwas Anderem, Mysteriösem. Es reflektiert kein Licht, strahlt auch keines aus und wird Dunkle Materie genannt. Einem internationalem Team aus Wissenschaftlern ist es nun gelungen, ein genaues 3-D-Abbild der Verteilung der Dunklen Materie zu erstellen, das in Genauigkeit und Größe des abgebildeten Gebietes einmalig ist.



<http://www.raumfahrer.net/news/astronomie/09012007184504.shtml>
05

Südkoreaner im Jahr 2008 im Weltraum

Die Expedition Crew 14 verbrachte die Zeit mit dem Auspacken, Erfassen und Verstauen der Ausrüstungen, Gegenstände und Materialien, die während der Mission Space Transportation System 116 zur International Space Station gebracht wurden, während am 25. Dezember 2006 zwei Kandidaten für die erste bemannte südkoreanische Mission benannt wurden.

<http://www.raumfahrer.net/>

Indische Raumkapsel sicher gelandet

Nach 12 Tagen im Orbit landete die unbemannte indische Raumkapsel SRE-1 sicher im Indischen Ozean. Für die Indische Raumfahrtbehörde war die Mission ein wichtiger Erfolg.



<http://www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/22012007205654.shtml>
06

NASA gedenkt Apollo 1

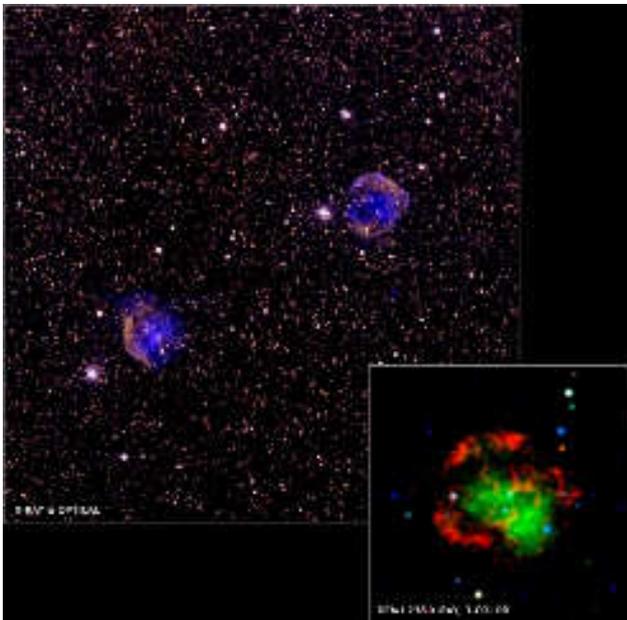
Vor 40 Jahren verunglückten die Astronauten Gus Grissom, Edward White und Roger Chaffee während einem Test auf der Startrampe



<http://www.raumfahrer.net/news/raumfahrt/27012007132245.shtml>
07

Ungewöhnliche Supernova-Überreste

Bei der Analyse von Röntgendaten stießen Astronomen auf eine Überraschung: Die Daten der Überreste zweier Supernovae in einer unserer Nachbargalaxien weisen einige Unterschiede im Vergleich mit typischen Überresten auf. Als ein Team von Astronomen Überreste zweier Supernovae, DEM L238 und DEM L249 in der Großen Magellanschen Wolke, im Röntgenstrahlungsbereich untersuchten, stießen sie auf rätselhafte Umstände: Zwar wies die hohe Konzentration von Eisenatomen darauf hin, dass die Reste bei Supernovas des Typs Ia entstanden, jedoch erschien das heiße Gas darin im Röntgenbereich viel dichter und heller als in typischen Überresten von



solchen Supernovas.

Supernovas des Typs Ia sind Explosionen von Weißen Zwergen. Weiße Zwerge, die letzte Entwicklungsphase von Sternen in der Größe unserer Sonne, explodieren nur unter besonderen Umständen: Wenn der Weiße Zwerg gemeinsam mit einem anderen Stern einen Doppelstern bildet und dabei ein Teil der Masse des anderen Sterns auf den Weißen Zwerg übergeht (akkretiert), kann dessen Masse die kritische Masse überschreiten und der Weiße Zwerg explodiert.

Computersimulationen ergaben, dass die wahrscheinlichste Erklärung für die Röntgendaten ist, dass die weißen Zwerge in eine sehr dichte Umgebung explodierten. Dafür müssten die Sterne, die sich in Weiße Zwerge entwickelten, eine größere Masse als normalerweise haben, weil schwerere

Sterne mehr Gas in ihre Umgebung ausstoßen. Da Supernovae des Typs Ia nach bisherigen Kenntnissen immer die gleiche Helligkeit haben, werden sie von Astronomen als Anhaltspunkte benutzt um die beschleunigte Expansion des Universums durch die dunkle Energie festzustellen. Je größer die Masse eines Sternes ist, umso kürzer ist seine Lebensdauer. Wenn so ein Stern also auch beginnen könnte, sich die Masse seines "Partners" anzueignen, würde er innerhalb von 100 Millionen Jahren explodieren. Das ist viel früher als bei anderen Typ Ia-Supernovae.

Wenn Supernovae dieser Art also so schnell auftreten können, treten sie vermutlich schon früher in der Geschichte des Universums auf als angenommen. So wäre es möglich, die Expansion mit dieser Methode zu festzustellen.

Andere Forscher haben solche schnellen Explosionen bereits im optischen Licht gefunden. Jedoch waren diese so weit weg, dass sie nicht genauer untersucht werden konnten.

Möglicherweise unterscheiden sich diese Explosionen aber auch in anderen Eigenschaften von normalen Ia-Supernovae unterscheiden. Die Auffassung, dass alle Supernovae des Typs Ia gleich sind, müsste abgeändert werden.

Nach der Entdeckung dieser ungewöhnlichen Überreste untersuchen die Astronomen jetzt nochmals Supernovareste in unserer Galaxien, der Milchstraße. Sie hoffen, auf einige ähnliche Beispiele zu stoßen.

<http://www.raumfahrer.net/>

Die Kurzmeldungen wurden vom Portal www.Raumfahrer.net übernommen. Raumfahrer.net gibt einen umfassenden Überblick über Geschichte und Gegenwart der Raumfahrt und bietet täglich aktuelle

News aus dem Weltraum sowie Berichte über zahlreiche Raumfahrt- und Astronomiethemen.

Japan schießt Mega-Satelliten ins All

Japan hat einen der weltweit grössten stationären Satelliten auf den Weg ins All gebracht. Eine H-2A-Trägerrakete mit dem 5,8 Tonnen schweren Test-Satelliten Kiku Nummer 8 hob am Montag nach zweitägiger Verzögerung in Folge schlechten Wetters vom japanischen Weltraumbahnhof Tanegashima

Space Center in der südlichen Provinz Kagoshima ab. Japans bisher grösster Satellit soll laut Medien eine Technologie testen, die eine Kommunikation zwischen einem Mobilfunkgerät am Boden und einem stationären Satelliten ermöglichen und dabei das gesamte japanische Inselreich abdecken soll.

DPA

Russland: 2007 ist das "Jahr der russischen Raumfahrt"

Drei bedeutende Gedenktage aus dem Bereich der russischen Raumfahrt stehen in den kommenden Monaten an. Die Regierung des Landes rief aus diesem Grund das Jahr 2007 zum "Jahr der russischen Raumfahrt" aus.

Sergej Koroljow, als "Vater der modernen sowjetischen Raumfahrt" geehrt, wäre am 12. Januar 100 Jahre alt geworden. Am 17. September gilt es, den 150. Geburtstag von Konstantin Ziolkowski zu feiern, der wegen seiner Raketengrundgleichung berühmt ist.

Am 4. Oktober wird des 50. Jahrestags von "Sputnik 1" gedacht. Neben Publikationen, Festakten und Ausstellungen werden noch einige Besonderheiten, wie "Unterricht aus dem All" oder eine Online-Ausstellung, das besondere Jahr abrunden.

<http://www.psychicnikki.com/predictions.html>

Indien brachte auf einen Schlag vier Satelliten auf die Umlaufbahn

NEU-DELHI, 10. Januar (RIA Novosti). Indien hat am Morgen um 9.30 Uhr vier Satelliten vom Weltraumbahnhof Sriharikota im Unionsstaat Andhra Pradesh ins All gebracht, teilte die Pressestelle der Nationalen Raumfahrtbehörde ISRO (Indian Space Research Organisation) mit.

<http://de.rian.ru/science/20070110/58838397.html>

Pläne für rein britische Mission zum Mond

London (dpa) In Großbritannien gibt es neue Pläne für eine erste rein britische Mission zum Mond. Möglich sei, etwa im Jahr 2010 von einer Raumsonde aus vier große Projektile mit Messinstrumenten auf den Erdtrabanten zu schießen, berichtete der Sender BBC am Mittwoch.

<http://www.szon.de/news/lifestyle/wissen/200701100856.html>

Stephen Hawking wurde am 08.01.2007 65.

"Stephen Hawking wurde am 8. Januar 1942 in Oxford, Großbritannien, geboren und ist seit 1979 Inhaber des Lucasischen Lehrstuhls für Mathematik

an der Universität Cambridge, den einst Sir Isaac Newton inne hatte. Stephen Hawking lieferte bedeutende Arbeiten zur Kosmologie, wobei seine Forschung vor allem auf dem Gebiet der Physik Schwarzer Löcher angesiedelt ist. Durch populärwissenschaftliche Bücher über moderne Physik ist er auch einem breiten Publikum außerhalb der Fachwelt bekannt geworden. 1963 wurde bei Hawking Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) diagnostiziert, seit 1968 ist er auf einen Rollstuhl angewiesen. Durch einen Luftröhrenschnitt 1985 verlor er die Fähigkeit zu sprechen und ist für die verbale Kommunikation auf die Benutzung eines Sprachcomputers angewiesen", heißt es bei Wikipedia zu Stephen Hawking.

"Wenn das Universum einen Anfang hatte, können wir von der Annahme ausgehen, dass es durch einen Schöpfer geschaffen worden sei. Doch wenn das Universum wirklich völlig in sich selbst abgeschlossen ist, wenn es wirklich keine Grenze und keinen Rand hat, dann hätte es auch weder einen Anfang noch ein Ende; es würde einfach sein. Wo wäre dann noch Raum für einen Schöpfer?" Mit diesen und ähnlichen Thesen hat sich Hawking nicht nur Freunde gemacht.

DLR gründet Institut für Raumfahrtsysteme in Bremen - nun neun DLR-Standorte in Deutschland

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) gründet am 26. Januar 2007 das neue DLR-Institut für Raumfahrtsysteme in Bremen. Zu einem gemeinsamen Festakt im Bremer Rathaus haben Bremens Bürgermeister, Jens Böhrnsen, und der Vorstandsvorsitzende des DLR, Prof. Sigmar Wittig, Gäste aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft eingeladen. "Mit dem neuen Institut in Bremen engagiert sich das DLR an einem der bedeutendsten Raumfahrtstandorte in Deutschland. Die deutsche Weltraumforschung macht einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Entwicklung kompletter Systeme", bekräftigte der DLR-Vorstandsvorsitzende.

Vollständiger Artikel unter:

http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-11/129_read-7163/



